Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

№ 294 — Herford, Sonnabend, den 14. Dezember — 1912.

Von Krieg, Rasse und Religion.

Nachdenkliche Glossen von Ellegaad Leisner.

(Nachdruck verboten.)

Das Blutmeer des Balkankriegs ebbt allmählich ab, die Feuer brennen nieder, der Kanonendonner verhallt und das Kleingewehrfeuer klingt nur noch schwach und langsam zu uns herüber; aus dem wallenden schwarzroten Nebel steigt der Spuk wilden Siegesbegehrens und kniegelenkkranke Abwehr des Besiegten; aber schon dämmern aus dem Chaos kalt und trocken und nüchtern die neuen Grenzen des alten Balkans herauf: Der Diplomat hebt den Finger an die Nase und beginnt zu schreiben, der Krieger schleicht rauchschwarz und müde davon. Den Heldenwillen hängt der Verstand der Staatsmänner Europas . . . und der Halbmond grinst weiter vom purpurumsäumten Horizont angeblich christlicher Zivilisation. Das alte Lied wird immer neu, und wem es just passieret, dem bricht das Herz entzwei.

Aber was gehts uns an, was wird? Das War bannt unsere Blicke und löst Gedanken aus, die tiefer schürfen als die flache Schaufel des Kriegsanekdotenerzählers, der sich und anderen interessant vorkommt, wenn er sich das Blut gefallener Helden ins Gesicht schmiert.

„Krieg"! Was liegt in dem einen einzigen Wort! Der ganze Himmel und die namenlose Hölle dieser Erde! Sternenstarrer Siegerstolz und todwehe Gebrochenheit des Besiegten! Ueberschäumende Menschenkraft und verblutende, schmerzbrüllende Kreaturensiechheit; hohläugige Krankheit und trotzfunkelnder Wille zur Macht; vergremende Feigheit und blutlachendes Heldentum; Tücke des Tieres und blitzende Geniefunken des Ebenbildes Gottes, Sklavenseele und Ueberwinderwahn. Nicht umsonst nannte der tiefsinnige Weise des längst türkisch verhunzten Ephesus, der „dunkle" Heraklit, den Krieg den „Vater von allem" und gab dem größten aller deutschen Dramatiker, dem am liebsten von Tertianer-Klugheit geschulmeisterten Schiller, Anlaß zu den wuchtigen Worten, die jedem Volke in die Knochen gebrannt werden müßten:

Aber der Krieg hat auch seine Ehre,
der Beweger des Menschengeschlechts;
mir gefällt ein lebendiges Leben,
mir ein ewiges Schwanken und Schwingen und Schweben,
auf der steigenden, fallenden Welle des Glücks.
Und mit der Stimme tiefsten Erschauens in allen Daseins Notwendiakeiten

fährt begründend der Einzige fort:
Denn der Mensch verkümmert im Frieden,
müßige Ruhe ist das Grab des Muts.
Das Gesetz ist der Freund des Schwachen,
alles will es nur eben machen,
möchte gern die Welt verflachen,
aber der Krieg läßt die Kraft erscheinen,
alles erhebt er zum ungemeinen,
selber den Feigen erzeugt er den Mut.

In der gesamten Weltliteratur findet sich kein jauchzenderes Bekenntnis zum Kriege als diese Worte aus der „Braut von Messina", und es ist nicht so von ungefähr, daß es gerade ein Deutscher ist, dem dies Heldenwort in den ewigen Goldguß seiner Dichtung gerann. Denn wo wäre wohl von Skagen bis Tarrent, von der Weichsel bis zum Tajo das Schlachtfeld, auf dem nicht deutsche Knochen bleichten? Das deutsche Volk war seit Rom das kriegerischste aller Völker und selbst heute noch steht bei uns der Krieger über den Krämer, und nicht umsonst schäkern Balg und Frau am liebsten mit zweifarbenem Tuch.

Der tiefeingegrabenen Momumentalität dieses urgermanischen kriegerischen Rasseinstinkts gegenüber ist die Winselei vom ewigen Frieden eitel Dunst und Schaum und der Held, der das Fürchten auch heute noch nicht lernte, lacht des frommbärtigen Geplärres derer um Bertha von Suttner.

Eine Erinnerung steigt auf, die mir unvergessen bleibt. Derselbe frühere Ministerpräsidnt Rumäniens, der vor wenigen Tagen in Geheimmission in Wien war, weilte vor 16 Jahren als außerordentlicher Generalbevollmächtigter (ambassadeur pleinpotentiaire, wie es im Diplomatenfranzösisch heißt) in Berlin, um die 400 000 tüchtigen, rumänischen Soldaten militärconventionell an den Dreibund heranzubringen. Von Berlin kam Exz. Petru Carp nach Kiel zu einer Familienfeier. Der Gang nach dem Essen führte uns zu den Höllenschlünden der ungezählten Geschütze, die auf den Anhöhen der schönsten Föhrde der Welt schläfrig in den naßgrauen und grämlichen Abendhimmel des Frühlingstages hineinstarrten. Da kommt ganz von selber die Frage darauf, ob es wohl je eine Zeit des ewigen Friedens geben werde und unvergessen ist mir, mit welcher Präzision der alte Staatsmann seine Gedanken dahin zum Ausdruck brachte:

„Der Krieg wird aufhören, wenn der Mensch aufhören wird, ein fleischfressendes Tier zu sein".

Erst Jahre später ist mir die Wahrheit und Tiefe dieses Wortes aus dem Munde eines aktiven Ministers, der Speer und Floret der Bonner Borussen mit Glanz geführt hatte, zum vollen Bewußtsein gekommen.

Bei dem unsagbar interessanten Vergleiche der Geschichte der Völker, findet man die geradezu gesetzmäßige typische Erscheinung, daß die Völker alle kriegerisch bis in das Heroische hinein sind, so lange ihre jungen kräftigen Zähne Fleisch fordern und fassen, und daß erst dann das Friedensgesäusel beginnt, wenn aus zahnlosem Mund der Geifer ohnmächtig gewordenen Alters tropft. Bei keinem anderen arischen Bruderstamme ist dieser völkische Verwesungsprozeß so dokumentarisch nachweisbar, wie bei den Hindus, deren Lebensgeschichte aus den viel tausendjährigen Veden mit heißem Atem entgegenraunt. In jugendlichem Siegerstolz zog die Herrenkaste der Hindus über die Schneegipfel des Himalaja und brachte versklavend einer entarteten dunkelhäutigen Welt den Lichtgott des Krieges, Indra, den Herrlichen. Dann dörrte in stillgrabender Rundung der Jahrhunderte der Krieger-Instinkt unter den sengenden Strahlen der mitleidslosen Sonne Indiens aus. Die Kriegerkaste tritt zurück, die Brahminen treten an die Spitze und der Philosoph wird zum König. Nicht mehr der Sieg über Andere ist Ziel und Inhalt, sondern das Schauen in die Ewigkeit, nicht mehr das frisch-fröhliche Aufwärts- und Vorwärtsstreben im Leben, sondern die Flucht aus dem Leben, die in dem buddhistischen Gewinsel vom Leben als dem ewigen Leid für Hunderte von Millionen ausgetrockneter Erdenkinder einen geradezu erschreckend fanatischen, weltabgewandten Zug erhielt. Der bedürfnislose Bettelmönch wird dem mutigen Heldenvolke zum Erlöser! Und merkwürdig: Aus dem fleischfressenden Sieger ist inzwischen der pflanzenkauende Philosoph geworden, dessen weinerliche Sentimentalität bereits im Brechen einer Blume, geschweige denn im Töten einer Fliege ein todeswürdiges Verbrechen sieht, wenn sie die uralte Vedenweisheit lallt: tat twam asi — alles bist Du — und infolgedessen in der Verstümmelung jedes anderen Kreatürlichen eine Selbstverstümmelung sieht oder zu sehen vorgibt.

So ward und wird heute noch aus dem Diesseitsgott der Jenseitssklave. Die völkische Knochenerweichung läßt Unken wie den friedenstollen Einsiedler von Jasnaja Poljana, Leo Tolstoi, zum Heiligen ausrufen und baut im Haag das Gasthaus „Zum ewigen Frieden", das noch für Jahrtausende hinaus als einzigen Gast die krötenhaft-geschwollene Phrase des ewigen Friedens beherbergen wird, während die Völker ungestört zähneknirschend und wartefroh an ihren Waffen weiterputzen.

Ja, seien wir doch einmal ehrlich, so schwer es auch wird, und prüfen nach, ob unser Wille zu Krieg und Sieg, der so elementar in unseren Halbbrüdern auf dem Balkan zum Ausdruck gekommen ist, dem mit verhaltenen Atem Europa zugeschaut hat, sich überhaupt vereinigen läßt mit unserer Religion, ob nicht der fleischfressende und fleischfordernde Instinkt der Rasse etwas völlig anderes will, als die jenseitshungrige Lehre des Christentums, zu dem wir uns bekennen und von dem sein Gründer das Wort münzte: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen". Es gibt ja nichts einfacheres, als den Kern des Christentums, der am prägnantesten im Marcusevangelium. Kap. 12, V. 29 bis 31 seinen Niederschlag gefunden hat, wo es heißt:

Jesus antwortete ihm: Das vornehmste Gebot von aelln Geboten ist das: „Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott, und Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und aus allen Kräften. Das ist das vornehmste Gebot. Das andere aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Es ist kein ander größer Gebot, denn dieses.

Ist das nicht klar und deutlich genug? Und heißt es nicht in Matth. 26 ausdrücklich:

Stecke dein Schwert an seinen Ort, denn wer das Schwert nimmt, der soll durch das Schwert umkommen."

Unverblümter kann doch überhaupt nicht jede Art von Kampf verurteilt werden! Denn, wenn wie in dem obigen Falle sogar der Jünger auf das Ernsteste verwiesen wird, selbst für den schwer bedrohten Meister das Schwert zu ziehen, wann sollte dann wohl je die Gelegenheit zum Dreinschlagen kommen?

Nein, nein, irren wir uns nicht! Mit dem Christentum ist der Krieg genau so unvereinbar wie mit dem Buddhismus und es gibt keine Brücke der Erde, die vom Weltwillen eines Volkes zum ewigen Friedens- und Liebesgebot der Jenseitsflüchtigen führt.

Wie ganz anders im Islam! Bei den Türken rinnt der Fanatismus des Kampfes in breiten Strömen aus ihrem religiösen Bekenntnis heraus, das hat die Scharen Mohameds und Hamsas einst so unwiderstehlich gemacht.

Denn man höre doch, wozu sich der Moslem bekennt! Da steht in der meist gesprochenen Sure des Korans folgende Verheißung:

> Verheiße aber denen, die an Allah glauben und seinen Propheten und das Rechte tun, daß himmlische Gärten für sie bestimmt sind, durcheilt von hüpfenden Bächen; die aber sterben für Mohamed den Propheten und fallen im Kampfe gegen die Ungläubigen, werden im Paradiese erwachen; darinnen werden sie reine Gattinnen empfangen, so viele sie wollen, mit weißen Armen, und sollen ewig jung bleiben und in Kräften.

An diese Sure, deren echt orientalische blühende Sinnlichkeit übrigens dem Geschmack jedes einzelnen überlassen bleiben muß, mögen sich diejenigen erinnern, denen die ungeheure Stoßkraft des Islams ein Rätsel bedeuten will. Jedenfalls aber bleibt eins ungemein interessant: Der Islam predigt geradezu den Krieg, den die christliche Lehre auf das entschiedenste verwirft.

Und angesichts dieser Tatsache, angesichts der unüberbrückbaren Gegensätze zwischen dem kriegerischen Willen eines kräftigen Volkes zur weltlichen Macht und der christlichen Lehre von jedem Schwertstreich als Sünde, wäre es doch endlich angebracht, offen und ehrlich die Frage zu stellen: Sind wir denn überhaupt Christen, und wie weit sind wir es noch? Es herrscht in unseren Tagen ein tiefheißer Drang nach religiöser Verinnerlichung, ein ehrliches Streben nach Klarheit und Wahrheit. Darum meinen wir, daß gerade der Balkankrieg uns die tiefsten Wurzeln religiös-philosophischer und völkischer Problematik heranführt. Und da heißt es allerdings: Mut zu sich selbst und in ehrlicher Selbst verantwortung an das ernste Wort des Gründers der christlichen Religion aus dem Matthäus-Evangelium zu denken, das so tausendfache Streiflichter auch auf unser allermodernstes Leben wirft:

> „Seht euch vor vor den Schriftgelehrten, die in langen Kleidern gehen und lassen sich gern auf dem Markte grüßen und sitzen gerne obenan in den Schulen und über Tisch am Abendmahl . . . . .

Discite moniti! Selbst ist der Mann, selbst ist der Mensch, — und Mensch sein heißt noch immer: Kämpfer sein!

Tagesneuigkeiten

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Kiel verurteilte den Arbeiter Steffensen aus Flensburg wegen Raubes und Mordes zum Tode, den Seemann Westerborg aus Amsterdam zu zehn Jahren und einem Monat Zuchthaus, den Arbeiter Odenius aus Emmerich zu sechs Jahren und drei Monaten Zuchthaus und den Schuhmacher Wiskow aus Lüneburg zu zehn Jahren und drei Monaten Zuchthaus. Die Angeklagten hatten in der Nacht zum 23. September den Schuhmacher Grunden in Klein-Königsförde ermordet und den Schuhmacher Wilhelmsen beraubt. Steffensen und Wiskow erklärten, das Urteil nicht annehmen zu wollen.

Eine Petroleum-Explosion. In dem Depot der Standard Oil Company in Brooklyn erfolgte heute früh eine Explosion, wodurch achtzehnhundert Hektoliter Petroleum vernichtet wurden. Soweit bis jetzt festgestellt, ist eine Person dabei ums Leben gekommen.

Zur Verhaftung von zwei Unteroffiziere vom 176. Infanterie-Regiment in Thorn, die wegen Verdachts des Landesverrats erfolgt ist, meldet ein Telegramm: Es handelt sich um den Schirrmeister Seidel und den Vizefeldwebel Zymny. Außer diesen beiden wurde noch der Schuhmachermeister Lesniewski aus Thorn verhaftet, der als die Seele des Ganzen angesehen wird. Alle drei waren in Spielerkreisen ziemlich bekannt, und man vermutet, daß Lesniewski durch die Spielschulden einen Druck auf die beiden verhafteten Unteroffiziere ausgeübt hat, um sie zur Herausgabe von Schriftstücken gefügig zu machen. Lesniewski wurde schon seit etwa einem halben Jahre beobachtet, bis man gestern zur Verhaftung schritt. Wie es heißt, sollen die beiden ausgelieferten Schriftstücke ziemlich belanglosen Inhalts gewesen sein. Die Militärbehörden verweigern über die Angelegenheit jede nähere Auskunft.

Der falsche Bischof. Im Februar d. Js. war in dem Kloster Eberbach im Moselthale ein angeblich ausländischer Bischof eingekehrt, hatte dort mehrere Tage gewohnt und auch die Messe gelesen. Es stellte sich aber heraus,, daß dieser angebliche Bischof ein Opernsänger Chmurzinski war, der soeben aus dem Gefängnis von Wittich entlassen worden war. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei, weil er bei seinem Eintritt ins Kloster 120 ℳ deponiert hatte, von denen Kost und Wohnung bezahlt werden sollten. Bei seiner Abreise erklärte er außerdem, daß er kein Bischof sei. Der Angeklagte weigerte sich, anzugeben, woher er die bischöflichen Gewänder und Abzeichen habe.

Nebbich und Mumpitz. Bekanntlich sind in die deutsche Sprache, und nicht bloß in die Verbrecher- und Kundensprache, sondern auch in den täglichen Volksjagon, viele hebräische Worte übergegangen, deren Ursprung man oft nicht mehr erkennt. Andererseits gelten aber auch manche als dem Hebräischen entnommen, die damit gar nichts zu tun haben. Ein solches Wort ist der vielgebrauchte Ausdruck für mitleidige Verachtung: nebbich. Es ist nicht möglich, den Ursprung dieses Worte aus dem Hebräischen nachzuweisen, und das ist auch nicht verwunderlich, denn es handelt sich um ein gutes deutsches Wort, das aus dem Mittelalter stammt. Es hießen nämlich damals die Trokknechte, welche die Reisigen begleiteten: die Nebenigen oder die Nebigen. Es waren gegenüber den Berittenen also Minderwertige, und das Wort, das lediglich ihre Stellung zum Pferd auf dem Marsche bezeichnete, bekam dadurch gleich den Wert der Charakterisierung als Untergeordnete. So hat das Wort: nebig, im Sprachgebrauch in nebbich umgewandelt, die Bedeutung erlangt, die es noch heute hat. Ein anderes Wort, das dem Berliner als von ihm erfunden zugeschrieben wird, ist das Wort: Mumpitz. Es dürfte kaum auf einen deutschen Stamm zurückzuführen sein. Vielmehr hat folgende Etymologie sehr viel für sich: im Pentateuch, wo von den Speisegesetzen die Rede ist, werden die Tiere vom Genuß ausgeschlossen, an denen ein Gebrechen, ein Fehler ist, auf hebräisch: mum bau. Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß jüdische Kaufleute, die zum Einkauf zur Messe zogen und die ausgestellten Waren besichtigten, solche, an denen Fehler waren, ihren Glaubensgenossen gegenüber mit „mum bau" bezeichneten. Die deutschen Hörer dieser Worte haben natürlich die Bedeutung des Minderwertigen und Schlechten darin erkannt und aus dem mum bau entstand so das gute deutsche Wort: Mumpitz.

Von dem reichen Inhalt des altbewährten Trowitzschen Kalenders, der für 1913 zu einem großen Teile dem bevorstehenden Erinnerungsjahr gewidmet ist, geben die nachstehenden Verse Alice von Gaudys eine zu Herzen sprechende Probe:

Mein deutsches Volk!

Mein Volk, was bist du heut'? An Zahl so groß,
An Ländern reich, an Habe wohlbestellt.
Vor hundert Jahren trugst du hartes Los,
Warst klein und arm — und trotztest einer Welt!

Da lohte deiner Seele edle Glut
Und ein Gedanke hob dich, stolz und rein:
Das Vaterland, dein höchstes, bestes Gut! —
Mein Volk, was bist du heut'? Was wirst du sein?

Zerfallen mit dir selbst, in Wohlsein schlaff
Hältst du auf einstiger Größe schlummernd Rast?
Steh' auf in Einheit, zielbewußt und straff!
Sei wachsam! Hüte, halte, was du hast!

Bewahre dir der Väter schlichten Sinn,
Der reinen Sitte urgesundes Mark,
Und deutsche Treue setz' als Hüterin
Des Gottesglaubens: dann, dann bist du stark!

Handel und Märke.

Neckarsulmer Fahrradwerke, A.-G., Königl. Hofl., Neckarsulm.

In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. (4 Prozent im Vorjahr) vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt nach Abzug von 205 846.54 ℳ regulären Abschreibungen 633 662.78 ℳ (einschl. 76 975.47 ℳ Vortrag vom Vorjahr). Hiervon werden 208 024.27 ℳ zu außerordentlichen Abschreibungen und Rücklagen verwendet und 195 412.65 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen. Die Entwicklung des letzten Geschäftsjahres war eine günstige; der Umsatz betrug etwa 40 Proz. mehr als im Vorjahr. Die Aussichten für das nächste Jahr werden weiterhin als sehr befriedigende bezeichnet. Ferner soll der Generalversammlung vorgeschlagen werden, mit Rücksicht auf die Weiter-Entwicklung der Gesellschaft das Aktienkapital um 1 200 000 ℳ auf 3 600 000 ℳ zu erhöhen und den bisherigen Aktionären die neuen Aktien im Verhältnis von einer jungen auf zwei alte Aktien zum Kurs von 110 Proz. anzubieten.

Preußischer Landtag.

Stimmungsbild aus dem Abgeordnetenhause.

— Berlin, 13. Dezember.

Ferienstimmung und Weihnachtssehnsucht geben der letzten diesjährigen Sitzung die Signatur. Es würde dem Präsidenten Graf Schwerin-Löwitz keine sonderliche Mühe gekostet haben, hätte er die letzten seiner Getreuen zählen wollen. Das Haus, das gestern bei dem Gartenfest noch pfropfenvoll war, war heute eine leere Halle. Man setzte die Besprechung der Interpellation des Freiherrn v. Zedlitz (freikons.) über die steuerliche Entlastung der mittleren und kleineren Städte fort. Die Verhandlung, die eintönig und ruhig dahinfloß, ergab, wie gestern, das Einverständnis aller Parteien mit der Anregung des Interpellanten. Ueber den Weg, der eingeschlagen werden soll, um den bedrängten Gemeinden Hilfe zu bringen, war man sich nach wie vor im unklaren. Nach einem Schlußwort des Freiherrn v. Zedlitz ist die Angelegenheit erledigt, und jetzt entweichen noch weitere Mitglieder der spärlichen Besetzung. Mit leiser Stimme spricht der weiße würdige Herr Fritsch (natlib.) über die Kreditnot des städtischen und ländlichen Grundbesitzes. Auf den Tribünen sitzen immerhin noch etwa ebenso viel Menschen wie da unten im Saale. Sie verstehen kein Wort, und doch sehen sie stundenlang aufmerksam und starr vor sich hin. Ob sie Kreditnot haben, oder was sie sonst hergeführt hat, wer mag es ergründen! Und jetzt kommen sie wohl doch noch ein bißchen auf ihre Rechnung, denn Dr. Arendt (freikons.) greift in die Debatte ein, und seine altgeschulte Parlamentarierstimme macht sich selbst in diesem Hause verständlich. So glänzend die Realkreditbeschaffung auf dem Lande organisiert sei, so mangelhaft sei sie es in den Städten. Und nun folgt eine Entwickelungsgeschichte des städtischen Realkredits! Hier sei weder genossenschaftlich noch auf dem Wege der Selbsthilfe etwas zu machen, sondern nach dem Vorbild der Landschaften sei ein gesetzliches Vorgehen erforderlich. Dann spricht der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer. Ihm scheint die Not des städtischen Grundbesitzes allzu einseitig betont zu sein. Bei der ländlichen Kreditfürsorge werde nicht in der Einführung einer Verschuldungsgrenze das einzige Heil bestehen, sondern in allgemeineren Mitteln, über die noch Erwägungen schwebten. Man werde in dieser Hinsicht zur Regierung Vertrauen haben. Die Städte sollten Beleihungsanstalten errichten, die der Stadt zwar nicht mit Geld, aber doch mit allen ihm sonst zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen werde. Im übrigen verhalte sich die Regierung gegenüber dem Antrag Arendt nicht ablehnend. Abg. Klocke (Centr.) trat für ein Reichswohnungsgesetz ein, vom Staat verlangte er eine entschiedene Förderung des Kleinwohnungsbaues. Auch forderte er die Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes zum Schutze der Bauforderungen. Der Stimmung auf Schluß der Sitzung Rechnung tragend machte darauf der konservative Oberst a. D. Reimer nur kurze Ausführungen, in denen er für die Errichtung ähnlicher öffentlich-rechtlicher Institute in den Städten eintritt, wie sie auf dem Lande in der Landschaft und den Provinzialhilfskassen schon längst bestehen. Zum Schluß wurde dann noch ein Antrag auf Aufhebung der Arreststrafe gegen untere Beamte der Weihnachtsharmonie entsprechend einstimmig angenommen, und somit, wie der Abg. Arendt meinte, den unteren Beamten eine schöne Weihnachtsfreude bereitet. Von den üblichen Weihnachtswünschen seitens des Präsidenten begleitet vertagte sich dann das Haus bis zum 8. Januar 1913.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 14 Dezember.

— **Schädliche Liebkosungen.** Immer wieder kann man, so schreibt W. Schalt sen., trotz aller dringenden Warnungen die greuliche Unsitte beobachten, kleinen, wehrlosen Kindern das Gesicht mit den Händen zu befassen oder gar zu küssen. Angstvoll bringen die Mütter ihre sonst sso gehüteten Lieblinge mit den „zärtlichen Verwandten" zusammen. Wie gerne möchten sie sie den Küssen und handgreiflichen Liebkosungen der Tanten und aller „Kinderfreundinnen" entziehen! Wie viele haben selbst Hautausschläge, Flechten, Schnupfen, Husten oder Angehörige zu Hause, die noch an schlimmeren Krankheiten leiden! Trotzdem scheuen sie nicht vor der Roheit zurück, mit den zweifelhaft sauberen Händen, die vielleicht gerade das vielbenutzte Taschentuch gehandhabt haben, die Kleinen zu streicheln und ungezählte Male den Mund auf das Kindergesichtchen zu drücken. Ist die Mutter zugegen und wagt sie freundlichst die Bitte, die Kinder lieber nicht anzufassen, so wird das als übertriebene Sorge oder großes Mißtrauen bitter übel genommen. Jeder, der mit kleinen Kindern zusammen kommt, muß es sich zur peinlichsten Pflicht machen, Küsse und Liebkosungen zu unterlassen. Man freue sich an den Kleinen, man lächle ihnen zu, man bringe sie aber nicht unnötig in Gefahr! Der Mutter wird, wenn nicht Schlimmeres, so doch wenigstens Sorge und Aerger erspart. Also endgültig weg mit diesen falschen und gefahrvollen Liebesbeweisen, die schon so oft Unglück angerichtet haben.

— **Wochenmarktspreise.** Am heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:

Eier, Pfd. 1 Mk.	Apfelsinen, 5 Pfg.
Eingelegte Eier, 85 Pfg.	Endivienensalat, 10 Pfg.
Butter, Pfd. 1,30—1,50 Mk.	Rosenkohl, 25 Pfg.
Speck, 100 Pfg.	Tomaten, 45 Pfg.
Rindfleisch, Pfd. 100—110 Pfg.	Rettiche, Bund 10 Pfg.
Filet, 1,35—1,50 Mk.	Steckrüben, 2 Stück 15 Pfg.
Kalbfleisch, 90—100 Pfg.	Rüben, Bund 10 Pfg.
Hammelfleisch, 90—100 Pfg.	Bananen u. Citronen Stück 5 bis 10 Pfg.
Schweinefleisch, Pfd. 90 Pfg. und 1,10 Mk.	Kürbis, Pfd. 5 Pfg.
Schwarzwurzel, 30 Pfg.	Weintrauben, Pfd. 50 Pfg.
Wurzel, Bund 10 Pfg.	Wallnüsse, Pfd. 50 Pfg.
Blumenkohl, Kopf 30—50 Pfg.	Kastanien, 25 Pfg.
Weißkohl, Kopf 10—30 Pfg.	Kohlrabi Bund 10 Pfg.
brauner Kohl, 4—5 Kopf 10 Pfg.	Wirsing, Kopf 10 bis 20 Pfg.
Zwiebeln, 5 und 6 Pfg.	Petersilie, 5 Pfg.
Porre, 10 Stück 15 Pfg.	Spinat 20 Pfg.
Sellerie, Knolle 10 Pfg.	Schellfisch, 25—38 Pfg.

Aepfel in Zentner 15—20 Mk., Kartoffeln, Zentner 3—3,50 Mk.

— **Löhne**, 13. Dez. Eingebrochen wurde vergangene Nacht in die Zigarren-Zentrale der Firma Haupt & Kastein hierselbst. Die Diebe drückten ein Kellerfenster ein und erbrachen die Innentüre. Sie verwendeten ca. 5000 Zigarren in Zwanzigstel Packungen und entkamen damit. Der hinzugezogene Bloikoer Polizeihund arbeitete leider ohne Erfolg. Ueber die Täterschaft ist nichts bekannt. Wahrscheinlich hat man es mit einer Diebesbande zu tun, welche gewerbsmäßig derartige Einbrüche verübt.

— **Löhne**, 13. Dez. In der letzten Versammlung des landwirtschaftlichen Ortsverein Gohfeld-Mennighüffen wurde vom Vorsitzenden Herrn Rittergutsbesitzer Dr. Blomeyer über den im September 1913 in Enger beabsichtigten Zuchtbullenmarkt Bericht erstattet. Dem Antrage des Obstbauverbandes für Westfalen und Lippe entsprechend wurde für die im nächsten Jahre in Dortmund stattfindende Ausstellung ein einmaliger Beitrag von 10 Mark bewilligt. Darauf hielt Herr Dr. Alfelty-Herford einen sehr fesselnden Vortrag über „Fruchtfolge".

— **Löhne**, 17. Dez. Personenstandsaufnahme 1912 im Amte Gohfeld-Mennighüffen. Es wurden Einwohner gezählt in den Gemeinden: Gohfeld 7712 (7513), Löhne 2735 (2704), Mennighüffen 4481 (4422), Obernbeck 2707 (2589), Beck 160 (161), Uhlenburg 62 (60), Kirchlengern 2191 (2137), Häver 824 (803), Quernheim 640 (630), Stift Quernheim 718 (683), Klosterbauerschaft 1130 (1104), Rehmerloh 234 (233). In Sa. 23594, (23039). Die Zahlen in Klammer sind die des Vorjahres.

— **Melbergen** b. Oeynhausen, 13. Dez. Betriebserweiterung. Die Fleischwarenfabrik von Pfeusig, Steuber & Riebel beabsichtigt ihren Betrieb zu erweitern und die Fabrik durch einen Anbau zu vergrößern.



Der neue deutsche Gesandte in Abessinien.

Außen schön — Innen gut!

Unsere beliebte Weihnachtsdose, Künstlerentwurf, hochfein in imit. Altsilber geprägt, ist wieder in den Geschäften zu haben, die unseren Kaffe Hag, den coffeinfreien Wohnenkaffe führen. Inhalt 1 Pfund, Preis nur Mk. 2.

Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft-Bremen.

Verantwortl. Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

Literatur.

Die Befreiungskriege in Literatur und Kunst ist der Titel eines illustrierten Kataloghestes, welches die Verlagsbuchhandlung von Gustav Schloeßmann Gustav Zick) in Homburg darbietet. Das Heft bietet vor allem ein wohl ziemlich vollständiges Verzeichnis aller erschienenen Bücher über die Zeit vor 100 Jahren, die bekanntesten Kunstblätter, Musikalien, Aufführungen usw. rund 800 Titel. Dasselbe ist kostenlos durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

Herford. Lichtspielhaus Alter Markt: Täglich Vorstellungen.

— **Viktoria-Lichtspiele** Radewig: Täglich Vorstellungen.

— **Variete-Konzerthaus „Jägerhof".** Täglich Vorstellungen.

— **Tischler-Innung.** Sonnabend, den 14. Dez., abends 6½ Uhr bei Kleine, Rennstraße: Gesellen-Ausschußwahl.

— **Dramatische Vereinigung.** Sonnabend, 14. Dez., abends 8½ Uhr in Brockmann's Berggarten: 2. Stiftungsfest.

— **Verein „Edelroller".** Am Sonntag, den 15. Dez., von morgens 8 Uhr bis abends 9 Uhr: 5. große Ausstellung für Kanarien, Aquarien, Terrarien, Vogelschutzgeräte usw. im Ev. Vereinshause.

— **Restaurant A. Kropp.** Morgen nachm. 4 Uhr: Künstler-Konzert, Tanzkränzchen und großes Preiskegeln.

— **Stadttheater-Restaurant.** Morgen nachm. von 5 Uhr an: Künstler-Konzert.

— **Stadttheater.** (Direktion Bömly) Eröffnung am 1. Weihnachtsfeiertag.

— **Restaurant Brinkmann.** Sonntag nachm. 4 Uhr: Tanzkränzchen mit großen Orchester.

— **Lindenhof.** Sonntag großes Tanzkränzchen.

— **Synagogen-Gemeinde.** Am Montag, 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr: Wahl der Repräsentanten und Vorsteher.

Witterungsbericht vom 14. Dezember.

Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 9,2°
Höchste Temperatur des Vortages: 7,2°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 6,7°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 750,8 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 757,7 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr 7,6 mm
Wind: W. Wetter: Regenfälle.

Wetteraussicht für den 15. Dezember.

Unruhig, veränderlich, mild, zeitweise Regenfälle.

Apotheken-Sonntagsdienst: Adler-Apotheke.

Saure Wiesen zu verbessern — muß man gründlich sie entwässern. Erst wenn dies in sachgemäßer Weise erfolgt ist, kann man von einer Düngung, besonders von einer kräftigen Thomasmehldüngung, die höchste Rente verlangen. Mit der Düngung Hand in Hand soll aber immer auch eine kräftige Bearbeitung mit der Wiesenegge gehen. Zu nasse saure Wiesen liefern nur ganz minderwertiges Futter. Daher ist die Regulierung der Feuchtigkeit die erste Bedingung für jede Wiesenmelioration.

Unter den vielen Volksmitteln gegen Husten findet bei der Aerzteschaft ein nach wissenschaftlichen Prinzipien hergestelltes Hustenpräparat die weitgehendste Beachtung und ist der wärmsten Empfehlung würdig. Es sind die bewährten Kaiser's Brust-Karamellen, welche den Reiz im Kehlkopf beseitigen, den zähen, zögernden Schleim lösen und den Auswurf erleichtern, sowie die bei chronischem Lungenkatarrh mit auftretenden asthmatischen Anfälle mildern.

Unsere heutige Nr. umfaßt 12 Seiten





Zur
Selbstbereitung
sämtlicher Liköre, **Brantweine, Punschextrakte etc.** nehmen Kenner einzig und allein nur die berühmten **Original-Reichel-Essenzen**



Marke „Lichtherz"
Echte Destillate und Extralte! Ein Versuch ist lohnend u. die Esparnis ungeahnt gross
Man fordere nur die echten
Reichel-Essenzen
mit dem **„Lichtherz"**
u. verweigere jede Nachahmung
Otto Reichel, Berlin SO.
„Die Destillierung im Haushalt" wertvolles, reich illustriertes Buch mit sämtlichen erprobten Rezepten **völlig kostenfrei!**
In **Herford** bei **W. Epseloh Nachf.**, Markt-Drogerie, **M. Kuklinski**, Apotheke, **Karl Meyer**, Adler-Drog.

Ia. selbsteingemachte Salz- und Essig-Gurken

Ia. selbsteingemachte Kronsbeeren
à Pfg. 45 Pfg. empfiehlt
Heinrich Nolting, Rennstraße.

Schöne Tannenbäume
(starkes Nadelholz) Vereinsbäume, sind zu haben 6313
Brüderstraße 30, vis-a-vis Gymnasium.

Ia. neue getr. Aprikosen
à Pfd. 85 Pfg.,
Ia. neue hies. Herbstbirnen
à Pfd. 55 u. 65 Pfg. empfiehlt
Heinrich Nolting, Rennstraße.

Bekanntmachung
Als **Wechseltage der städtischen Volksbibliothek** für 1912 sind wie folgt festgesetzt:
Dezember 1., 15. und 29.
Der Magistrat. Busse.

Pluss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!
Zu haben bei **Ww. Weinberg.**

Aeltere
Briefmarkensammlung
zu kaufen gesucht. Offerten unter 6301 an die Expd. d. Bl.

1 bis 2 Bildhauer
für gute Eichenschnitzereien stellt sofort ein 6290
Gustav Kopka.

Lehrling
mit guten Schulzeugnissen zu Ostern gesucht. 6259
Franz Dresing
Zuckerwarenfabrik.

Gut eingeführter
Vertreter
sucht **Möbelfabriken** für **Rheinland u. Westfalen.**
Off. u. **Ks. 7393** an **Rudolf Mosse**, Essen-Ruhr.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich zum 1. Januar ein evg. gesundes 6225
Dienstmädchen
17—20 jährig, das schon gedient hat, gegen höchsten Lohn. Angebote mit Zeugnisabschriften an Frau **Max Koch**, Bielefeld, Niedernstr. 43.

Modes!
Suche per sofort oder später tüchtige
2. Putzarbeiterin
Off. unt. 6273 an d. Exp. d. Bl.

Färbe zu Hause
Einfach Praktisch Billig



nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
à St. 50 Pf., ferner macht der
Dada-Cream
rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. Altstädter Apoth., Neustädter Apoth., Chr. Röckemann, Otto Zweigler, Max Wigt, Gustav Kühl, Ad. Hagemann, Carl Meyer, F. Hauptmann, E. Ulbricht, Ernst Rosenkranz, Wilh. Schröder, W. Epseloh Nachf.

Bitte! Brief unter „Alpenveilchen" doch abholen zu wollen. 6276

Der heutigen Auflage liegt teilweise ein Prospekt der Firmen **H. Hillgenfeldt, L. Middelmann, Paul Haase Nachf., W. Vormbusch** hier bei.

Glückwunsch-Karten
zu Neujahr

in sauberer Ausführung empfiehlt in allen Preislagen

Rennstrasse **QUENTIN'SCHE DRUCKEREI** Telephon 83.

Total-Ausverkauf

Gehrenberg 10

im Hause Führhoff

Die noch vorrätigen Artikel sollen von heute bis zum **20. Dezember unbedingt vollständig geräumt** werden, und sind die Preise nochmals ganz **bedeutend ermäßigt.** Es gelangen zum 6299

Ausverkauf:

225 elegante Herren-Hüte	Wert bis 8.00 zum Aussuchen	1.50 M.
40 moderne Herren-Strohhüte	Wert bis 8.00 zum Aussuch.	95 ₰
10 Zylinder- und Klapp-Hüte	Wert bis 15.00 zum Aussuchen	4.00 M.
16 Schüler-Mützen	Wert bis 2.75 zum Aussuchen	75 ₰
50 Herren-Mützen	Wert bis 4.00 zum Aussuchen	95 ₰
475 Herren-Kragen	Wert bis 90 Pfg. zum Aussuchen	25 ₰
70 Paar farb. u. schw. Herren-Socken	Wert bis 1.50 zum Aussuch.	50 ₰
28 Herren-Westen	Wert bis 8.00 zum Aussuchen	1.75 M.
20 Westen-Gürtel	Wert bis 4.00 zum Aussuchen	95 ₰
10 Spazierstöcke	Wert bis 3.00 zum Aussuchen	75 ₰
110 Serviteurs	Wert bis 1.50 zum Aussuchen	40 ₰
85 Netz-Jacken	Wert bis 1.00 zum Aussuchen	40 ₰
50 Sport-Kragen	Wert bis 90 Pfg. zum Aussuchen	25 ₰
700 weisse Diplomaten	Wert bis 1.75 zum Aussuchen	50 ₰ 25 ₰ 5 ₰
190 Paar Handschuhe	Wert bis 1.75 zum Aussuchen	75, 45, 20 ₰

Hermann Herzfeld.

Grösste Auswahl! **Billigste Preise!**



Eine Zierde für jedes Boudoir sind meine

Waschgarnituren

in allen Preislagen.

C. F. Sturhan, Höckerstrasse 7-9.

Waschmaschinen

Wringmaschinen
Wäschemangeln

empfehlen als praktische Weihnachtsgeschenke

Gebr. Landmann

Bäckerstraße 14.

Restaurant Brinkmann

Sonntag, 15. Dezember

nachmittags 4 Uhr an

Tanzkränzchen.

Großes Orchester.

Der

Weihnachtswunsch

einer jeden Hausfrau ist eine gute, allen Anforderungen entsprechende

Waschmaschine

Lieferung auch mit elektr. Betrieb. Billigst zu haben bei **W. Schulte,** Bügelstrasse 3. Inh. P. Schulte.

Große, grüne Heringe

eingetroffen Pfd. 15 Pfg.

Julius Riedel.

Petersilienstr. 9.

Restaurant A. Kropp

Sonntag nachm. von 4 Uhr an:

Künstler-Konzert, Tanzkränzchen und gr. Preiskegeln

Stadttheater-Restaurant

Sonntag, den 15. Dezember

nachm. von 5 Uhr an: 5591

Künstler-Konzert.

Fortschrittliche Volkspartei.

„Verein Waldeck".

Der bevorstehenden Feiertage wegen findet die nächste Versammlung erst Montag, 6. Jan. 1913 statt. **Der Vorstand.**

Nützl. Weihnachtsgeschenke.

Neu eingetroffen:

Reinwoll. Cheviot-Reste

marine und schwarz, 110 cm breit, m **90** Pfg.

Neuheiten in Schürzen

für Damen und Kinder, 20—30 Prozent Preisermässigung.

Knaben-Pyjacks von **6.50** Mk. an

Knaben-Mützen alle Fassons, von **60** Pfg. an

Handschuhe, Halbleinen

Bettzeug zu staunend billigen Preisen

Praktische Geschenke werden je nach Einkauf verteilt.

H. Aumann

Gänsemarkt 5. **Herford.** Gänsemarkt 5.

Billige

Weihnachtszigarren

Wegen Geschäftsveränderung gebe ich mein Zigarrengeschäft auf und beabsichtige das große Lager in kurzer Zeit zu räumen. Ich gebe auf ganze und halbe Kisten

10 Proz. Rabatt,

auf größere Posten höheren Rabatt.

Der Verkauf ist nur gegen bar.

Aug. Tremel

Lübberstr. 25-27.

NB. Das gutgehende, seit 13 Jahren bestehende Geschäft ist per 1. Februar evtl. früher mit sämtlichen Vorrat und Inhalt billig zu verkaufen.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meiner Abteilungen

Haus- und Küchen-Geräte
Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen
Petroleum-Lampen und Zubehör.

Da das Ladenlokal bereits vermietet ist und in aller Kürze geräumt sein muss, gewähre ich auf die reellen Preise vorgenannter Artikel einen

Rabatt von 25%

das heisst, die Ware wird zum Selbstkostenpreis und darunter abgegeben. Es bietet sich hier somit eine

selten günstige Einkaufsgelegenheit

zumal ich bekanntlich nur allerbeste Fabrikate geführt habe und das Lager durch Eingänge aus allerletzter Zeit noch gut sortiert ist. 6137

Verkauf nur gegen bar

während der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und 2—8 Uhr nachmittags.

Hermann Opitz.

Ca. 500000 Mark

sind per bald evt. später in Posten nicht unter 20000 Mk. als sichere 1. Hypotheken, auf 10 Jahre unkündbar, auszuleihen. Offerten mit genauen Angaben bef. die Exped. d. Zeitung unter 6277.

Wohnung.

6 Räume, Küche, Badezimmer und Zubehör, Zentralheizung, elektrisch Licht und Gasleitung, Warmwasserversorgung zum 1. April 1913 oder früher zu vermieten.

Julius Weingarten
Comthurstr. 16.

Geld-Darlehn ohne Bürg., Ratenrückzahl. diskret, reell u. schnell v. Selbstg. **Schlevogt, Berlin,** Roßstraße 8. Rückporto. 3619

Institut Bolk Einj., Fähr., Prim., Abitur. **Ilmenau i. Thür.** Prosp. frei.

Wer einen echten, rechten, guten, alten Tropfen liebt, der trinke



Elmendörfer

er ist und bleibt der beste Kornbranntwein

überall!

Jährl. Versand über 1 Million Flaschen.

Brennerei Elmendorf Isselhorst i. Westf.

Gegr. Anno 1828.

Gera's Parkettwarenhaus

Herford

Neuer Markt.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Von Montag nachmittag 4 Uhr bis Sonnabend abend 5 Uhr geschlossen.

Um möglichst ganz zu räumen gewähre

10% Rabatt

auf

Schaukelpferde
Puppenwagen
Sportwagen
Leiter- u. Kastenwagen
Postwagen

Puppenstuben
Kaufläden
Kaspar-Theater
Dampfmaschinen
Laterna magica

Puppen und Täuflinge

10% Rabatt

Ww. Weinberg

Bäckerstr. 26 Fernsprecher 635

Herford.

Grosse Auswahl!



Billige Preise!

Kinematographen Laterna magica.

Ersatzbilder
Ersatz-Films

Viele Neuheiten!

Max Görn

Lehrmittelapparate u. feine Spielwaren

Alter Markt 8.

Straßenbenennung.

Die von der Bowerre zur Gärtnerei von Heyde führende Verbindungsstraße hat die Bezeichnung „Zur Bleiche" erhalten. Die daran liegenden Häuser Rennotorwall 1 und 3 führen jetzt die Bezeichnung Zur Bleiche 1 und 3.

Herford, den 12. Dezember 1912. 6302

Die Polizeiverwaltung. J. V.: Busse.

T. Becker

Göbenstr. 27. Göbenstr. 27.

Blusen, Kleider und Kostümstoffe.

Mass-Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe.

Strumpf- und Wollwaren, Wäsche, Schürzen, Corsets, Handschuhe, Handarbeiten.

:—: Unterzeuge aller Art :—:

Jackenwolle in allen Farben.

Gründliche Anleitung in sämtlichen Handarbeiten.

Nur gute Qualitäten zu den billigst. Preisen.

Keine Schleuderware.

Heizerschule

Beginn: **4. Januar 1913.**

Ausbildung von Kesselheizern und Maschinenwärtern.

Elektroschule

Beginn: **17. Januar 1913.**

Ausbildung zur Montage u. Bedienung elektr. Licht- u. Kraftanlagen.

Abteilungen an der ältesten und bewährtesten Lehranstalt des Landes.

Technikum Lemgo i. L.

Neu eingerichtetes Laboratorium mit Gleich- und Wechselstrom. Tüchtige und bewährte Lehrkräfte gewähren gute Ausbildung und beste Erfolge. — Satzungen kostenfrei. 5936

Bekanntmachung.

Es wurden bei uns gemeldet:

1.) als gefunden: Legitimationspapiere, 1 Kneifer, 1 Schachtel mit Oelkreiden, 1 Arbeitsjacke, 1 Portemonaie mit Inhalt, 1 Halskette, 1 Geldbetrag.
2.) als verloren: 1 goldenes Armband, 1 Damenuhr, 1 Portemonnaie mit 26 M., 1 Stickerei, 1 Damenuhr mit Kette.
3.) als zugelaufen: 6 Hunde.
4.) als entlaufen: 1 Dobermannhund.

Herford, den 12. Dezember 1912.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Heß.

Bekanntmachung.

Die Sperrung des Bergertorwalles ist aufgehoben

Herford, den 11. Dezember 1912.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Heß.

Bekanntmachung.

Die Sperrung der Bügelstraße ist aufgehoben.

Herford, den 7. Dezember 1912.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Heß.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat für den am 20. Dezember in **Herford** anstehenden **Viehmarkt** die Zufuhr von Schweinen und den Auftrieb von Rindern unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Die Zufuhr bezw. der Auftrieb darf nur aus seuchefreien Gemeinden der Kreise Herford (Stadt und Land) Minden und Lübbecke sowie des Fürstentums Lippe stattfinden; über die Herkunft der zur Anfuhr und zum Auftrieb kommenden Tiere ist eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers beizubringen, welche bekundet, daß die Tiere aus seuchefreien Gemeinden stammen, und daß in diesen Gemeinden während der letzten 3 Wochen keine Maul- und Klauenseuche oder Schweineseuche bezw. Schweinepest geherrscht hat.
2. Jeder zur Zufuhr von Klauentieren benutzte Wagen muß mit einer Tafel versehen sein, welche in leicht leserlicher Schrift den Namen und Wohnort des Besitzers erkennen läßt.

Herford, den 13. Dezember 1912. 5963

Die Polizeiverwaltung. Dr. Heß.

Wichtig!

Wir geben bis **Weihnachten** auf sämtliche Geschenkartikel, wie:

Sweaters
Rodelmützen
Unterzeuge
Handschuhe
Fächer
Ballücher
Vorhemden
Krawatten
Einsatzhemden
Oberhemden
Taschentücher usw.

10 % Rabatt.

E. & M. Becher,

Bäckerstr. 22.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 M. Einlage:

Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
Jahresrente: Mark	72.48	82.44	96.12	114.96	141.96	181.20

Ende 1911: laufende Renten: über 7½ Millionen Mark. vorhandene Aktiva: fast 122 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch **Dietrich Escher,** Kreis-Sparkassen-Buchhalter in Herford, Elisabethstr. 4. **Potthoff & Castanien** in Bielefeld, Obernstr. 52. (929

Was schenke ich meiner lieben Frau zu Weihnachten?

Den besten aller Apparate

Wecks Einkocher

Haupt-Niederlage

C. F. Sturhan

Höckerstraße 7—9.



Gegründet 1835 **Telephon 348.**

Wie neu wird **Jeder** mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Paketen zu 45 und 25 Pfg. bei **H. Ebmeyer. Chr. Röckemann.**

GROSSE-Modenwelt

1 Mk.

Tonangebend!
Unerreicht!
Riesen-Schnittbogen.

Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Colorits.

Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel.



Schneesternwolle für Sportkleidung

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jacketts, Röcke, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Unsere heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

Für die erwiesene Teilnahme

danken herzlich

Familie Stahlberg
Familie Reischauer.

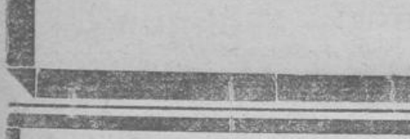
Genua, Herford, Dezember 1912. 6303

Statt Karten!

Grete Haas
Emil Weinberg
Verlobte.

Hannover — Herford

Dezember 1912.



Särge
in allen Grössen und Preisen empfiehlt
W. Schulte
Bau- und Möbeltischlerei
Inh. **Paul Schulte**
Bügelstr. 3.

Hierdurch ersuche ich höflichst, die mir **zum Weihnachtsfeste** noch zugedachten Bestellungen auf

Herren-Oberhemden nach Mass •• Herren-Nachthemden nach Mass

möglichst gleich zu machen, da ich sonst wenige Tage vor dem Feste nicht allen Wünschen mehr gerecht werden kann.

Aufträge in Taschentüchern, die noch gezeichnet werden sollen, baldigst erbeten.

Gleichzeitig mache ich auf meine **grosse Abteilung** in **Herrenartikeln** noch besonders aufmerksam.

Als willkommene Weihnachtsgeschenke

empfehle ich

Weisse und bunte Oberhemden in jeder Preislage.

Nachthemden (nur eigene Anfertigung) mit waschechten Borden von **3,60** M, an.

Taghemden (nur eigene Anfertigung) aus prima Elsässer Hemdentuch **2.40, 2.65** M.

Weisse und bunte Serviteurs in glatt und mit Fältchen in jeder Preislage.

Herren-Kragen Stück **45, 50, 55** bis **60** ₰ rein Leinen.

Grosses Lager in Unterzeugen in jeder Grösse und allen Preislagen

Verkauf der in hygienischer Beziehung vollkommendster Dr. Lahmann Unterkleidung.

Grosse Farbensortimente in Kravatten in allen modernen Formen.

Herren-Socken in Wolle und Baumwolle.

Virgien Nachf., Inh. Carl Schoneweg

Bäckerstrasse 10 — **Herford** — Fernsprecher 725.

Ausnahme-Angebot in Pelzwaren, Hüten, Schirmen etc.

Die **Bauzeit** meiner Geschäftshäuser hat sich verschoben, der **Abbruch beginnt bereits im Februar.** Da die neugemieteten Räume sehr beschränkt sind, muss ich Platz schaffen und gebe ich auf sämtliche Waren einen **hohen Rabatt.** Grosse Posten **moderner Pelzwaren,** nur aus ersten Gross-Kürschnereien, gebe ich **weit unter Preis** ab. Meine Pelzwaren zeichnen sich durch eine ganz vorzügliche Confection aus . . . . . .

Jeder Pelz — ein Bild!

In **Hüten** besitze ich durch meine fachmännischen Kenntnisse den besten Ruf. Ich führe nur die tragfähigsten und preiswertesten Fabrikate. Auf Hüte gebe ich **10** bis **20 Prozent Rabatt.** . . . . . .

Der Abteilung **Schirme** schenke ich mein besonderes Interesse und ist das Lager in letzter Zeit besonders reich sortiert. Die Ware ist frisch und erstklassig, Günstige Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen. Auf alle Schirme **10 Prozent Rabatt.**

Es kommen ausserdem grosse Posten **Mützen, Kravatten, Hosenträger** und **Stöcke** zum Verkauf und biete ich meiner werten Kundschaft günstige Gelegenheit zum wohlfeilen Einkauf. **Der Verkauf ist nur gegen Bar** . . . . .

August Tremel, Herford.





Weihnachts-Preise für Schürzen!

Für den **Weihnachtstisch** empfehle ich mein grosses Lager in

Damen- und Kinder-Schürzen.

Sämtliche Schürzen auch in den billigeren, Preislagen, zeichnen sich besouders aus durch

Elegantes Aussehen, tadellosen Sitz und gute Verarbeitung.

Ich empfehle besonders

Kinderschürzen
aus guten Siamosen u. türkischem Satin, blauem u. schwarzem Alpacca, in Hänger- u. Trägerform in allen Längen u. Preislagen.

Bunte Hausschürzen aus guten, waschechten Siamosen
2.20, 1.90, 1.70, 1.50, 1.40, 1.30.

Kleiderschürzen
in Siamosen u. Satin, in grosser Auswahl und allen Preislagen.

Weisse Servierschürzen
2.20, 2.—, 1.75, 1.45, 1.25

Weisse Zierschürzen mit und ohne Träger
3.50, 3.—, 2.50, 3.10, 1.75, 1.30, 1.10, 95

Bunte Zierschürzen mit und ohne Träger
2.75, 2.20, 1.80, 1.60, 1.30, 95

Schöne Auswahl in schwarzseidenen **Zierschürzen** in jeder Ausführung und allen Qualitäten.

Schwarze Damenschürzen in allen Formen und Preislagen.

Virgien Nachf. Inhaber **Carl Schoneweg**

Bäckerstrasse 10. Herford. Fernsprecher 725.

Suchen Sie ein **praktisches**

Weinachts-Geschenk?

Dann empfehle ich Ihnen

Läufer
aus Linoleum, Jute, Cocos, Tapestrie, Velvet, Haargarn etc.

Vorlagen und Matten
in allen Qualitäten und Preislagen.

Fellvorlagen
von Mk. **1,80** aufwärts.

Linoleum-Teppiche
Muster durch und durch und bedruckt von Mk. **8,00** an.

Bohnerbesen nur erste solide Fabrikate.

Auswahlsendungen bereitwilligst. Reelle und coulante Bedienung.

Paul Haase Nachf.
Inh. **Walther Fouquet**
Rennstr. 50. Fernruf 233. **Am alten Markt.**

Friedrich Wilhelm
Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Gegründet 1866 Berlin W 8 Behrenstr. 58-61

Neue Anträge wurden eingereicht in
1901: M. 66 000 000
1903: M. 70 000 000
1905: M. 93 000 000
1907: M. 118 000 000
1909: M. 129 000 000
1911: M. 174 000 000

Jeder 25. Deutsche hat eine Police der Friedrich Wilhelm.

Vor Abschluß einer Lebensversicherung versäume man nicht, unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen oder offiziellen Vertretung verlange man unsere Bedingungen.

Subdirektion: Dortmund, Hiltropwall 2 (Posthof)
Generalagentur: Herford, Elverdisserstr. 14.

Eine perfecte

Zuschneiderin

für Damen- und Herrenwäsche und eine perfecte

Bügel-Directrice

finden dauernde Stellung bei hohem Gehalt in einer Wäschefabrik in Essen-Ruhr.

Offerten unter E. 240 an die Expedition dieser Zeitung.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt.
Dir. Prof. Schmidt

Treibriemen stärker als Kern-Sohlleder zu Holzschuhaufflauben 10 Pfund 3 Mk. franko. 4757
F. Krull, Osnabrück, Spindelstr. 23.

Heinrich Pracht's Pelzwaren

gelten in Hinblick auf ihre unvergleichlichen Qualitäten mit Recht als die schönsten in Bezug auf

Eleganz, Verârbeitung, Billigkeit.

Ich habe aucb in diesem Jahre wundervolle Sortimente für den Weihnachtsverkauf vorbereitet, reicher und interessanter als zu irgend einer anderen Zeit. Nur tadellose, in eigenen Werkstätten hergestellte Erzeugnisse in den neusten Formen.

Nirgends kauft man gute Pelzsachen besser und preiswerter als bei

Heinrich Pracht Herford
Bäckerstr. 7

Sonntag, 15. u. Sonntag, 22. Dez. ist mein Geschäft bis 8 Uhr abends geöffnet.

Junger Kaufmann
mit besten Zeugnissen und Empfehlungen 23 alt, Einj. Zeugnis militärfrei, aus Colonialwarenbranche **sucht Stellung** auf Contor od. Lager z. 1. Jan. 1913. Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. u. No. 6240.

Junge deutsch Waise 400000 Vermög., mehrere Russinnen 50 bis 200000 Verm. und noch viele 100 and. vermög. Damen **wünschen rasche Heirat** Herren, w. a. ohne Vermög., die es ernst meinen, erb. kostenl. Auskunft. **Schlesinger, Berlin 18**

Zu Weihnachten
nimmt Bestellungen auf Ia.
hiesige Hafermastgänse
entgegen
Heinrich Nolting
Neustraße

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

№ 294 — Herford, Sonnabend, den 14. Dezember — 1912.

Zum Regentschaftswechsel in Bayern.

In dem hochbetagten Prinzregenten Luitpold ist ein schlichter, und doch echt königlicher Fürst heimgegangen. Wie Wilhelm I., so hat auch ihn ein tragisches Verhängnis im Königshause in einem Lebensalter, wo die meisten Menschen dem Bedürfnis nach Ruhe Folge leisten, ans Regiment gebracht. Mit seinen Interessen ursprünglich dem Heere zugewandt, in dem er die Stellung eines Generalfeldzeugmeisters und Generalinspekteurs bekleidete, hat er daneben als langjähriges Mitglied des Reichsrates, als Vorsitzender des Staatsrats und zeitweiliger Vertreter König Ludwigs II. sich näher mit den öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt. Persönlich durch politische Kundgebungen hervorzutreten, hat er als Regent, nicht zum Schaden der Krone, vermieden. Dagegen lieh er gern sein Ohr allen denen, die den Wunsch hatten, ihre Anliegen dem Staatsoberhaupte selbst vorzutragen, ohne daß deswegen der legitime Einfluß des verantwortlichen Ministeriums beeinträchtigt wurde. Menschenfreundlich und von großer Herzensgüte, unterstützte er aufs reichste wohltätige und gemeinnützige Anstalten. Ein Freund der Künste und der Wissenschaft, pflegte er den zwanglosen Verkehr mit Gelehrten und Künstlern, wissenschaftliche und künstlerische Aufgaben eifrig fördernd. Wie innig er mit seinem Volke verwachsen war, zeigte sich vor allem während seiner Jagdaufenthalte und bei seinen Bergbesteigungen im schönen bayerischen Hochlande.

Als Bundesfürst hat Prinz Luitpold stets Zeugnis dafür abgelegt, daß Bayern die Reichsfahne hochhält und hochhalten muß. Er eilte bei der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. nach Berlin, um an der Spitze der Bundesfürsten der feierlichen Eröffnung des Reichstags beizuwohnen. Er ließ im Jahre 1895 die Gedenktage der Schlachten des deutsch-französischen Krieges nicht ohne vaterländische Kundgebungen vorübergehen, und am Vorabend des Reichsjubiläums vom Januar 1896 brachte er seine reichstreue Gesinnung in einem Telegramm an den Kaiser zum Ausdruck. Ein Jahr darauf ordnete er in einem Erlaß an sein Ministerium die Abhaltung von Feierlichkeiten anläßlich des 100. Geburtstages Wilhelms I. an, dessen Nationaldenkmal mit einzuweihen er sich nicht nehmen ließ. Und wiederum begab er sich ein Jahr später nach Regensburg zur Aufstellung der Büste Wilhelms I. in der Walhalla. Im Dienst des Reichsgedankens erklärte er sich damit einverstanden, daß die deutsche Kokarde neben der bayerischen in seinem Heer getragen werde, und willigte darein, beim ostasiatischen Expeditionskorps die Hoheitszeichen des Reiches an die Stelle der einzelstaatlichen treten zu lassen. Auf dem Gebiet der militärischen Rechtspflege verhalf er im Gegensatz zu partikularistischen Strömungen den Bedürfnissen des Reiches zu ihrem Recht. Alle diese Schritte tuen dar, wie aufrichtig Prinz Luitpold bestrebt war, die vertrauensvollen Beziehungen zwischen dem Reich und Bayern aufrecht zu erhalten und zu befestigen.

Was für den Prinzen Luitpold als Landesfürst charakteristisch ist, kann nach dem letzten Ministerwechsel mit größerer Sicherheit erkannt werden, als es vorher möglich war. Die Namen der Männer, die vom Prinzregenten auf den Posten des leitenden Staatsmannes gestellt wurden, deuten zuverlässig die Richtung an, in der seine Politik sich bewegte. Von Crailsheim zu Podewils-Wehner, von diesen zu Hertling gelangt, trägt die Regentschaft des Prinzen Luitpold auf dem Gebiet der bayerischen Landespolitik den Stempel wachsender Annäherung an das Zentrum. Je älter der Prinzregent wurde, um so deutlicher prägt sich in der Person des bayerischen Ministerpräsidenten, bezw. des Kultusministers, die Anpassung an das bayerische Zentrum aus. Wenn sich Prinz Luitpold hierzu verstand, so ist es sicherlich nicht der Tribut an das Alter allein, der dabei mitwirkte, sondern auch die Rücksicht auf Wünsche und Bestrebungen seines Nachfolgers in der Regentschaft. Die Uebernahme der Verweserschaft Bayerns durch den betagten Prinzen Ludwig wird kaum irgend welche Aenderung des politischen Kurses zur Folge haben. Mancher mag vielleicht eine noch schärfere Betonung des klerikalen Standpunktes der Regierung befürchten. Indessen, als Thronfolger dem öffentlichen Leben gegenüberstehen und als Inhaber der Staatsgewalt mit eigener Verantwortung handeln, ist zweierlei, selbst wenn der Thronfolger gereiftesten Alters ist. Und gerade bei dem ausgesprochenen Selbstbewußtsein des Wittelsbachers, das dem Prinzregenten Ludwig eigen ist, darf trotz seiner unverkennbaren Zuneigung zum Klerikalismus die Hoffnung nicht grundlos erscheinen, daß auch die Bäume des bayerischen Zentrums nicht in den Himmel wachsen werden.

Proklamierung des Prinzregenten zum König?

München, 13. Dez. Es liegen weitere Anzeichen dafür vor, daß man Vorbereitungen dafür trifft, den Prinzregenten Ludwig zum König zu proklamieren. Das klerikale „Neue Münchener Tageblatt" schreibt:

Es liegt im Interesse einer Hochhaltung des monarchischen Gedankens und entspricht den Wünschen der weitesten Kreise des Bayernvolkes, wenn der derzeitige unhaltbare Zustand bezüglich des Thrones beseitigt und Prinzregent Ludwig zum König von Bayern ausgerufen würde. — Die „Liberale Landtagskorrespondenz" schreibt: Nachdem die Geisteskrankheit des Königs Otto als unheilbar angesehen, sein körperliches Befinden aber als gut zu bezeichnen ist, tritt von neuem die Frage auf, ob nicht der gegenwärtige Augenblick benutzt werden soll, um die Regentschaft aufzuheben. Wie wir hören, sind sämtliche Minister dem aus Ungarn heimkehrenden Prinzen Ludwig entgegengefahren, um nach dessen Willensäußerung ihre weiteren diesbezüglichen Maßnahmen einzurichten.

*

Das Beileidstelegramm des Kaisers.

Von Kaiser Wilhelm ist auf die Mitteilung vom Tode des Prinzregenten Luitpold durch den Prinzen Rupprecht folgendes Beileidstelegramm eingegangen:

Mit tiefer Trauer erfüllt Mich Deine Nachricht von dem Hinscheiden Deines geliebten Großvaters, des allverehrten Prinzregenten, Meines treuen Freundes. Ein bedeutungsvoller Abschnitt deutscher Geschichte geht mit ihm zu Ende, und ein langes Leben, ausgefüllt mit einer für Bayern und das Reich segensreichen Arbeit, ist vollendet. Deinem Vater, Dir und Eurem ganzen Hause spreche Ich wärmste und innige Teilnahme aus. Deutschland trauert um den Dahingeschiedenen, und Ich werde immer dieser Herrschergestalt in treuester Dankbarkeit gedenken. Wilhelm.

Die Antwort des Prinzregenten lautete:

Ich bitte Dich, für Deine durch Rupprecht mir übermittelte rührende Teilnahme an Unserem großen Schmerz Meinen und des Königl. Hauses herzlichsten Dank entgegenzunehmen und die Meinem geliebten Vater stets bewiesene Freundschaft auf Mich zu übertragen. Ich werde in Bundestreue zu Kaiser und Reich dem erhabenen Beispiel Meines erlauchten Vaters folgen.

*

Beileidskundgebungen.

Bern, 12. Dez. Aus Anlaß des Ablebens des Prinzregenten Luitpold hat der Bundesrat an den Prinzregenten Ludwig folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Mit tiefem Bedauern erhält die Schweiz und der Bundesrat durch Exzellenz Herrn v. Böhm die betrübende Kunde vom Hinscheiden seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold. Der Bundesrat und mit ihm das gesamte Schweizervolk nehmen warmen Anteil an dem großen Verluste, der Eure Königliche Hoheit, die Königliche Familie und ganz Bayern trifft, und gedenken mit Dankbarkeit der freundnachbarlichen Gesinnung, die der Verewigte unserm Lande je und je entgegengebracht hat. Im Namen des Bundesrats: Der Bundespräsident.

Ferner wurde der Schweizer Gesandte in Berlin beauftragt, der königlich bayerischen und der deutschen Reichsregierung die Teilnahme des Bundesrats auszusprechen.

Rom, 12. Dez. Aus Anlaß des Todes des Prinzregenten von Bayern hat der Papst den Prinzen Ludwig und Rupprecht telegraphisch sein tiefes Beileid ausgesprochen. — Der Kardinal-Staatssekretär Merry del Val sandte gleichfalls Beileidsdepeschen.

Oesterreich und Rußland.

Die Zusammenziehung von Truppen.

Die heutigen französischen Zeitungen erortern fast nur die eine Frage: Was will, was beabsichtigt Oesterreich? Soviel — das liest man etwa aus allen Artikeln heraus — steht fest, daß Oesterreich rüstet. Es stellt seine Soldaten an der Grenze auf, angeblich weil Rußland die seinigen aufstellt, und derartige kleine Scherze kosten Geld. Oesterreich versichert aber, daß es im höchsten Grade friedlich gesinnt ist. Nach der alten Regel kann dies eigentlich nicht anders sein. Sie lautet bekanntlich: „Krieg sollen andere führen; du, glückliches Oesterreich, heirate!" Wenn Oesterreich aber nicht Krieg führen will, so fragt man sich, wie es die stattlichen Ausgaben decken wird, die ihm aus seinen Rüstungen erwachsen.

Im „Petit Parisien" liest man wörtlich:

„Wir wissen nicht, ob Oesterreich den Krieg vorbereitet, um ihn zur geeigneten Zeit zu provozieren, wenn alle notwendigen Elemente an ihrem Platze sind und die öffentliche Meinung auf den gehörigen Siedepunkt der Nervosität erhitzt ist, oder ob es nur Einschüchterung Serbien gegenüber anwenden will. Es hat mindestens 900 000 Mann auf die Beine gebracht und an der bosnischen Grenze Regimenter angehäuft, um das kleine Serbien in furchtbarem Ansturm zu erdrücken, während es in Galizien seine Truppen konzentriert, um einer eventuellen russischen Offensive zu begegnen. Es hat allerhand Bestimmungen getroffen, die in jedem andern Falle auf das unmittelbare Bevorstehen eines blutigen Konflikts hindeuten würde, und doch kann man nicht behaupten, daß es kriegerische Absichten hat. Dieses Geheimnis ist's, das Unruhe zeitigt und Verdacht erweckt. Und was wird Graf Berchtold dem Parlament sagen, wenn er zugeben muß, mit den Rüstungen 600—700 Millionen verausgabt zu haben? Schon 1908/09 verausgabte Graf von Aehrenthal aus ähnlichen Gründen 400 Millionen. Sollte das Wiener Kabinett für nichts und wieder nichts eine Milliarde opfern? Selbst wenn man sich sagt, daß es Europa nur Furcht machen will, um durch Drohung zu erreichen, was es nicht durch Ueberredung erreichen konnte, ist zu befürchten, daß Oesterreich durch seine Fehler in den Strudel gestürzt wird. Das „Fremdenblatt" versichert die friedlichen Gesinnungen des Kaisers, aber man weiß nichts Bestimmtes und die Frage bleibt stets offen: was will Oesterreich?"

Es will sich nicht überraschen lassen — das könnten sich die Fragesteller selbst antworten. Wenn wirklich auch Rußland Truppen zusammenziehen sollte, so deutet auch das noch lange nicht auf Krieg. Wer im Rate der Mächte seinen Forderungen besseres Gehör verschaffen will, muß zeigen, daß er alle Beachtung verdient, weil er die Mittel hat, um seine Forderungen zu erzwingen. Wenn ein Schwächling große Worte macht, so muß er sich sagen lassen, was man im „Oberon" liest:

Der Mann muß unter seiner Mütze
Nicht richtig sein, versetzt der alte Khan.
So etwas sagt man höchstens an der Spitze
Von dreimalhunderttausend Mann.
Darum das Truppenaufgebot.

Vor der Eröffnung der Friedensverhandlungen.

Politische Wühlarbeit türkischer Offiziere.

Konstantinopel, 13. Dez. Die Tatsache, daß seit der Waffenruhe in der Armee wieder die politische Betätigung sich zeigt, beunruhigt die leitenden türkischen Kreise. Den Zeitungen ist es untersagt, davon zu berichten. Aber es sickert doch so viel durch, daß seit dem Waffenstillstande und der Rückkehr des Kriegsministers mit anderen hohen Offizieren der Großwesir immer mehr seine ruhige Haltung verliert, das Kabinett an Kraft einbüßt und ein Spielball von Einflüssen hinter den Kulissen wird, die besonders aus dem Heere stammen. Viel besprochen werden Zwistigkeiten, die zwischen dem Großwesir, dem Kriegsminister und dem Justizminister entstanden sein sollen und dazu führten, daß diese drei dem Ministerrat seit vorgestern fernbleiben. Im Hauptquartier an der Tschataldschalinie fand vorgestern eine Kundgebung von Offizieren gegen Nazim Pascha und den Frieden statt. Sieben der Führer sind verhaftet worden. Vielleicht ist aus der Absicht, diese unzufriedenen Elemente zu befriedigen, das Gerücht verbreitet worden, die Zusammensetzung der Abordnung für die Friedensverhandlungen, bei denen es sich um das Dasein des Reiches handele, beweise, daß die Pforte an keinen befriedigenden Ausgang glaube, sonst hätte sie doch nicht Leute zweiten Ranges geschickt. Auch die Aenderungen in den höchsten Kommandostellen in Oesterreich-Ungarn tragen dazu bei, den Pessimismus, mit dem man den Friedensverhandlungen gegenübertritt zu bestärken, ganz abgesehen von sonstigen Nachrichten, die sich der Kritik entziehen. Mitglieder des Kabinetts und andere leitende Persönlichkeiten zeigen sich mit steigendem Mißtrauen gegen die Absichten der Großmächte erfüllt. Sie erörtern schon die Nützlichkeit eines allgemeinen Balkanbundes gegen jeden Eingriff der Mächte. Die Botschaftervereinigung in London, gleichzeitig mit den Friedensverhandlungen und die angekündigte Absicht der Mächte, den Frieden gegebenenfalls einer Prüfung zu unterziehen, erregen Mißfallen und Beunruhigung, da man annimmt, die Mächte könnten sich auch mit den asiatischen Provinzen beschäftigen und sie bei der Regelung der orientalischen Frage ebenfalls mit heranziehen.

* * *

Vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Athen, 13. Dez. Der Minister des Aeußern veröffentlicht folgendes Telegramm aus Philippiadha: Um ½7 Uhr begann unsere Armee einen allgemeinen Angriff gegen den rechten Flügel des Feindes. Trotz des unablässigen Feuers der Türken besetzten sie Aetorachan. Unserer Artillerie, deren Feuer von großer Treffsicherheit war, gelang es, nach vierstündigem Kampfe die Batterien des Feindes zum Schweigen zu bringen. Offiziere und Soldaten gingen mutig und begeistert vor. General Sapunjakis befehligte den Angriff persönlich. Wir haben ungefähr 200 Verwundete. Mit Einbruch der Nacht wurde der Kampf unterbrochen.

Konstantinopel, 13. Dez. Ein drahtloses Telegramm berichtet, daß bei dem gemeldeten Beginn des Kampfes zwischen der griechischen und türkischen Flotte die türkischen Schiffe im Vorteil seien, da sie die in kleine Gruppen verteilte griechische Flotte geschlossen angegriffen haben und die Griechen nicht imstande seien, den Türken ein ebenbürtiges Schiffsmaterial entgegenzustellen. Der Ausgang des Kampfes ist noch ungewiß.

Politik.

Im Wahlkreis Reuß ä. L.

hat der Kampf um das durch den Tod des Herrn Reichstagsabgeordneten Förster erledigte Mndat bereits lebhaft eingesetzt. Leider haben sich die Bemühungen zerschlagen, die Kandidatur Dr. Stresemann zu einer Einheitskandidatur aller bürgerlichen Parteien zu machen, obwohl der Vaterländische Verein in Greiz selbst betont hatte, daß als eine solche Einheitskandidatur nur eine nationalliberale in Betracht kommen könne. Der frühere Reichstagsabgeordnete Lattmann hat, wie er in einer Erklärung in den „Deutschsozialen Blättern" sagt, dem „Drängen seiner rechtsstehenden Freunde" nachgegeben und die Kandidatur der rechtsstehenden Parteien in Greiz angenommen. Anscheinend steht hinter dieser Kandidatur lediglich der Bund der Landwirte, denn die in Greiz versammelten Christlich-Sozialen haben nach lebhaften Debatten der Kandidatur Lattmann nur mit 9 gegen 4 Stunden zugestimmt, während sie im christlich-sozialen Verein in Zeulenroda bei einer Abstimmung 17 Mitglieder für die Kandidatur Stresemann und nur ein einziges für die Kandidatur Lattmann erklärten. Dr. Stresemann hat sich inzwischen in Greiz und Zeulenroda den dortigen Wählern vor überfüllten Versammlungen vorgestellt. Obwohl die Parteileitung in beiden Städten die größten zur Verfügung stehenden Säle gemietet hatte, waren in beiden Sälen die Versammlungen schon vor der festgesetzten Zeit so überfüllt, daß eine polizeiliche Schließung eintreten mußte. Es waren in Greiz etwa 1600, in Zeulenroda etwa 800 Personen anwesend, während Hunderte keinen Einlaß fanden. Auch auf dem Lande findet die Kandidatur Dr. Stresemanns allseitig lebhafte Sympathie und Unterstützung, und die Zahl der freiwilligen Hilfskräfte, die sich dem Wahlbureau zur Verfügung gestellt haben, ist eine so große, daß man aus der Begeisterung, mit der der Wahlkampf geführt wird, das Beste erhoffen kann. b

Jesuitenvorträge im Elsaß.

Die reichsländische Regierung hat die Vorträge des Jesuitenpaters Cohauß, den einen gestern in Mülhausen i. E. über „Die religiösen Aufgaben der deutschen Katholiken" und den andern heute in Straßburg über „Die Wahrheit über die Jesuiten", genehmigt, da aus der Stellung der Themen nicht ersichtlich sei, daß sie gegen die Bundesratsvorschriften verstoßen. Man vermutet hier, daß die Regierung sich darüber mit der Regierung in Berlin ins Einvernehmen gesetzt hat.

Deutsche Maler-Einkaufsgenossenschaft.

Frankfurt a. M., 12. Dez. Die Vertreter der Deutschen Maler-Einkauf-Genossenschaft traten hier zu einer zweitägigen Tagung zusammen, auf deren Tagesordnung in erster Linie die Gründung einer Zentral-Einkaufgenossenschaft der Maler-Rohstoff-Genossenschaften Deutschlands stand. Nach einer eingehenden Aussprache wurde die Gründung einer solchen Zentral-Einkaufsgenossenschaft beschlossen. Angeregt wurde die Gründung seiner Zeit von der vorjährigen Tagung in Kassel. An die Gründerversammlung reihte sich die erste Generalversammlung der neuen Zentralgenossenschaft an, die eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten erledigte. Unter anderem wurde beschlossen, daß der Sitz der Zentraleinkaufs-Genossenschaft nach Mannheim verlegt werden soll. In den Vorstand wurden gewählt Sahner und Fritz (Mannheim), sowie Roth (Karlsruhe). Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Weber (Darmstadt) gewählt. Bei der Besetzung der übrigen Aufsichtsratsämter wurde darauf Rücksicht genommen, daß möglichst die größeren Bundesstaaten bezw. preußischen Provinzen im Aufsichtsrate vertreten seien. Der Zweck der neuen Zentraleinkaufs-Genossenschaft geht dahin, die für das Maler-, Tüncher- und die verwandten Gewerbe notwendigen Bedarfsartikel in gemeinsamem Einkauf zu beziehen, um so eine Verbilligung der Rohstoffe zu erzielen.

Streik im Saarrevier unvermeidlich?

Der Streik im Saarrevier erscheint unvermeidlich. Der christliche Gewerkschaftsverein wird in einer Revierkonferenz am Sonntag seine weiteren Schritte beraten.

Stadtverordnetenversammlung.

Herford, 14. Dezember.

In der gestrigen Sitzung waren 20 Stadtverordnete anwesend. Am Magistratstische: Erster Bürgermeister Busse, Bürgermeister Dr. Heß, Stadtbaumeister Kallmeyer und Regierungsassessor Dr. Werner. — Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Stadtv. Stranghöner das Wort, um den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, was auf seine Beschwerde hin geschehen sei, um den ungeteilten Unterricht in den Schulen der Außenbezirke wieder zu erhalten. Erster Bürgermeister Busse erklärt, auf die Frage keine Antwort geben zu können, und ersucht dringend, solche Anfragen 24 Stunden vorher mitzuteilen, damit der Magistrat in der Lage ist, an Hand der Akten Auskunft geben zu können. Was die Sache anbetreffe, so liege sie so, daß weder der Magistrat noch der Schulvorstand, sondern nur allein die Königliche Regierung zu entscheiden habe. Erhebungen, die angestellt, aber noch nicht abgeschlossen seien, würden evtl. zu einer Eingabe an die Königl. Regierung führen. Später solle darüber berichtet werden. — Der Stadtverordnetenvorsteher teilt dann mit, daß eine Eingabe des Milchhändlervereins eingelaufen ist, die sich mit der Gründung der städtischen Molkerei beschäftigt. Den Magistrat haben wir im letzten Bericht in der Angelegenheit ausführlich zu Worte kommen lassen, weshalb auch an dieser Stelle die Eingabe der Milchhändler im Wortlaut wiedergegeben wird:

Ueber die Milchversorgung der Städte hielt der Herr Bürgermeister Dr. Heß im Verein für Frauenbildung einen Vortrag, der von den Unterzeichneten unbeachtet geblieben wäre, da nur ca. 20 Damen, 4—5 Herren und 2 Milchhändler, aber kein milchliefernder Landwirt anwesend war, wenn nicht über diesen Vortrag auch in der hiesigen Lokalpresse ein Artikel erschienen wäre, dessen Inhalt aber nicht den Tatsachen entspricht, und der deshalb leicht zu falschen Schlüssen führen kann.

Zur Richtigstellung erklären wir, daß augenblicklich von 38 Wagen und 3 Milchkarren mit 20 Personen Bedienung ziemlich genau 6720 Liter Milch täglich verkauft wird. Von diesen 6720 Liter kommen aber mindestens 5000 Liter auf die Feldmarken und nur der Rest wird in der inneren Stadt verkauft.

Legt man diese tatsächlichen Verhältnisse, und nicht nur die unkontrollierbaren Behauptungen entsprungenen Zahlen zu Grunde, so ergibt sich ein ganz anderes Zahlenverhältnis, als der Herr Bürgermeister angenommen hat. Denn hiernach werden nicht 70, sondern 170 Liter von jedem Wagen ausgetragen, und wenn der Herr Bürgermeister nun an jedem Liter 6 ₰ Verdienst rechnet, so kommt für jeden Wagen der ganz ansehnliche Verdienst von 10.50 ℳ heraus.

Wo da die große Gefahr liegen soll, ist ebenso unerfindlich wie die von dem Herrn Redner gemachte Andeutung, daß unsere Milchhändler, um zu verdienen, zu Planschereien verleitet werden, unberechtigt war, und nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann.

Jedermann ist seines Lohnes wert und auch der Stand der Milchhändler ist existenzberechtigt.

Es hört sich ja recht schön an, wenn behauptet wird, daß die Milchhändler, wenn sie infolge Gründung der Molkerei das Fahrgeschäft verlören, auf dem Lande wieder in Arbeit gestellt und dabei eine ebenso gute Existenz finden würden.

Es wird sich aber keine Stadtverwaltung finden, die Sorge tragen wird für irgendwelche Existenzen, die durch Errichtung und Unterhaltung von kommunalen Wirtschaftsbetrieben brotlos werden. Es ist deshalb bedauerlich, wenn mit einigen nichtssagenden Worten hinwegegangen wird über die Vernichtung von selbständigen Existenzen, die in jahrelanger Pflichterfüllung tagaus tagein, bei Sturm und Regen, bei Sommerhitze und Winterkälte, treppauf, treppab, in treuer Pflichterfüllung und ehrlicher Arbeit ihrem Berufe nachgegangen sind.

Daß man zur Beweisführung für die Vorteile einer Molkerei gegenüber der heutigen Verabreichung zu einem Film greifen muß, beweist nicht nur, auf welch schwachen Füßen das ganze Beweismaterial aufgebaut ist, sondern zeigt auch, welchen Bildungsgrad der Redner von seinen Zuhörern vorausgesetzt hat.

Jeder halbwegs denkende Mensch weiß doch, wie derartige Films entstehen, und wie wenig wahr sie in den meisten Fällen sind. Wenn ferner behauptet wird, daß von 1000 sterbenden Kindern allein 385 an Verdauungsstörungen zugrunde gehen, was wohl durchweg auf schlechte Milch zurückzuführen sei so ist eine derartige Behauptung eben eine Behauptung, die durch nichts erwiesen wird.

Tatsache ist aber doch wohl, daß die größte Kindersterblichkeit nicht auf dem Lande, nicht in den Kleinstädten, sondern in der Großstadt zu Hause ist, also gerade dort, wo die Milch fast ausschließlich von den Molkereien bezogen wird.

Es ist deshalb unbegreiflich, wie man angesichts dieser Tatsache behaupten kann, daß die Kindersterblichkeit infolge Verdauungsstörung durchweg auf schlechte Milch zurückzuführen ist.

Nicht schlechte Milch, sondern unsauber behandeltes Milchgeschirr bei den Konsumenten ist in den meisten Fällen die Ursache der Verdauungsstörung.

Wenn ferner behauptet wird, auch Typhus sei früher schon durch die Milch in Herford eingeschleppt worden, so ist auch diese Behauptung des Redners durch nichts erwiesen.

Tatsache ist, daß der betreffende Milchhändler, welcher s. Z. den Anwohnern des sich durch besondere Wohlgerüche auszeichnenden Stadtgrabens Milch lieferte, typhuskrank wurde und auch ein Teil seiner Kunden erkrankte, und zwar ausschließlich die Kundschaft, die in der Nähe dieses wohlberüchtigten Grabens wohnte, während alle andere Kunden, insbesondere auch die vor den Toren der Stadt wohnenden Kunden, von der Krankheit verschont blieben. Ob hier die Milch oder der bekannte und berüchtigte Graben die Krankheitsursache war, mag dem Urteil der Leser überlassen werden.

Die dann folgenden Ausführungen des Redners sind nicht so recht zu verstehen. In den Molkereien soll durch Tierärzte beaufsichtigt werden, daß in den Ställen und beim Melken peinlichste Sauberkeit herrscht. Wie das möglich ist, ist uns ein Rätsel, denn der Tierarzt in der Molkerei kann unmöglich von dort aus des Morgens schon die Ställe und das Melken beaufsichtigen, daß von kranken Tieren keine Milch verwendet werden darf, und daß Kranke nicht melken.

Aber das milchtrinkende Publikum darf sich beruhigen, der Landwirt und der Händler, die auf ihren Verdienst angewiesen sind, sorgen schon im eigenen Interesse dafür — ohne polizeiliche Kontrolle — daß in den Ställen und beim Melken peinlichste Sauberkeit herrscht, daß keine Milch von kranken Tieren verwendet wird, noch daß Kranke melken, denn jeder Verstoß gegen dies höchste Gebot des Milchhandels würde sich schwer rächen.

In den folgenden Sätzen werden die Hausfrauen dann aufgefordert, mit Entschiedenheit dahin zu wirken, daß es auch in Herford zur Gründung einer Molkerei kommt, und es wird dann die Bielefelder Molkerei als Beispiel für ein rentables Unternehmen hingestellt, obgleich die Milch nur 16 ₰ koste. Nun, wir glauben, hier hat der Herr Bürgermeister wohl etwas wieder besseres Wissen behauptet, denn es ist doch offenkundig, daß keine Molkerei, auch die Bielefelder nicht, sich rentiert, sondern bedeutende Opfer verlangt, und ganz entschieden möchten wir die Vertreter der Stadt Herford, Magistrat und Stadtverordnete bitten, sich vor ihrer Entscheidung das ihnen vorgelegte und auch das sonst zu erlangende Material gewissenhaft besonders auf seine Rentabilität zu prüfen. Daß die Städte in das Wirtschaftsleben einzugreifen berechtigt, ja in mancher Hinsicht sogar verpflichtet sind, mag zugegeben werden — ohne Not aber einem ganzen Stand seine Existenzbedingungen rauben, ohne Not wirtschaftliche Unternehmungen zu errichten und zu unterhalten und damit auf der einen Seite eine Anzahl selbständiger Existenzen vernichten, auf der anderen Seite eine Anzahl Beamte neu zu schaffen, und damit die Schuldenlast und den Steuerzettel zu belasten, ist ein Beginnen, das nicht schwer genug verurteilt werden kann. Einerlei, ob es die Schlachter, die Installateure, die Bäcker, die Milchhändler oder irgend ein anderer Beruf ist. Ein derartiges Beginnen bringt uns dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat von Tag zu Tag näher.

Wie wird es denn in Zukunft aussehen, wenn sämtliche Milch nur durch einen Unternehmer vertrieben wird? Ist der Konsument diesem Einzigen nicht auf Gnade und Ungnade ausgeliefert? Er muß nicht nur 16 ₰, nein er wird 18, 20, und 22 und mehr Pfennige zahlen müssen, denn das Unternehmen muß rentabel gestaltet werden. Konkurrenz ist nicht vorhanden, der Konsument muß zahlen, was verlangt wird, oder der Unternehmer legt Geld zu.

Also, verehrte Hausfrauen, laßt Euch nicht vorspannen vor einen Wagen, der Euch und Euren Kindern wenig Freude macht, laßt Euch nicht einfangen durch schöne Reden für ein Unternehmen, das euren Brüdern und Männern Unsummen von Geld kosten wird. Ist an einer Molkerei wirklich Geld zu verdienen, dann seid überzeugt, würde die Privatindustrie sich schon längst dieses Artikels angenommen haben.

Unternehmungsgeist und Kapital findet sich in Herford für gesunde Unternehmungen genug und übergenug, aber auch klar blickende Rechner, die sich bewußt sind, bei einem derartigen Unternehmen nicht nur kein Geld zu verdienen, sondern eher Geld zu verlieren.

Daß aber eine Stadt wie Herford mit ihrer gewaltigen Schuldenlast, mit ihren augenblicklich großen Aufgaben und Ausgaben für Kanalbau, Rathaus, Schulen, Theater, Badeanstalt usw. daran denken kann, durch Errichtung einer Molkerei neue Opfer von ihren Bürgern zu fordern, kann nicht scharf genug bekämpft werden. Läßt sich eine solche Molkerei durch privates Kapital ohne städtische Hilfe und Zuschüsse errichten und unterhalten, so geht das keinen Dritten etwas an, und auch die unterzeichneten Milchhändler müßten und würden sich mit einer derartigen Einrichtung abfinden. Auf Kosten der Allgemeinheit aber ein derartiges an und für sich unrentables Unternehmen zu gründen, davor kann nicht oft und nicht scharf genug gewarnt werden.

Für die Herren Stadtverordneten möchten wir noch folgende statistische, fast genaue Berechnung geben.

Wie im Eingang dieser Ausführungen festgestellt worden ist, werden von uns täglich 6720 Liter Milch verkauft.

An dieser Milch verdienen wir brutto 6720 mal 6 ₰ = 403.20 ℳ; hiervor geht ab für Wagen 38 mal 4 ℳ = 152 ℳ; bleiben 251.20 Mark.

In diesen Verdienst teilen sich 50 Personen.

Hierbei sind nun nicht gerechnet die Verluste durch faule Kunden, Verschütten der Milch, Sauerwerden der Milch, billigeren Verkauf an die Bäcker usw. usw.

Herford, den 12. Dezember 1912.

Verein Herforder Milchhändler.

Ausbau des Wilbrocker Weges von der Uhlandstraße bis zur Ramkerwiese. Stadtbaumeister Kallmeyer: Im Jahre 1907 ist der Ausbau des Weges bereits anerkannt und die Fluchtlinie festgelegt. Am 27. Juli hat mit den Anliegern unter dem Vorsitz des 1. Bürgermeisters eine Sitzung stattgefunden, aber zu keinem Resultat geführt, da sich in dieser Sitzung herausstellte, daß die festgelegte Fluchtlinie nicht durchzuführen war. Alle Versuche, eine Einigung zu erzielen, um den Weg auszubauen, sind gescheitert und soll deshalb nur der Teil, wo eine Einigung zustande gekommen ist, ausgebaut werden, das ist die Strecke von der Uhlandstraße bis zum Ramker Wege. Es soll ein teilweiser Ausbau erfolgen, das heißt, eine Chaussierung erfolgen, und Gräben angelegt werden. Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 3. Dezember einen dahingehenden Beschluß gefaßt. Die Kosten betragen insgesamt 3235 ℳ, wovon die Anlieger sofort nach Fertigstellung 2070 ℳ erstatten müten, so daß für die Stadt nur 1165 ℳ übrig bleiben, die durch Anleihe gedeckt werden sollen. — Stadtv. Werner: Der Ausbau müßte sofort vorgenommen werden und nicht so lange hinausgeschoben werden wie bei der Früherrnstraße. Am Kaiser Friedrich-Wall muß die Zuschüttung fortgesetzt werden und beim Menkhoff'schen Grundstück das Tor beseitigt werden, damit man durch den Rose'schen Garten gehen kann. — Stadtv. Ellerbrok: Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß der Wellbroker Weg so weit ausgebaut werden soll. In den Feldmarken sind die Wege im allgemeinen schlecht und bedürfen einer dringenden Besserung. Es müßten überhaupt die Wege in den Außenbezirken besser instand gesetzt werden. — Stadtv. Niemeyer: Es wäre notwendig, daß der andere Teil des Wellbroker Weges auch ausgebaut würde. Die Buchenstraße soll jederzeit noch von dem Grundstückseigentümer gesperrt werden können. Ich möchte den Magistrat da um Auskunft gebeten haben. — Die Magistratsvorlage wird angenommen.

Antrag des Magistrats, für Wegebesserungen 3000 ℳ außer der im Etat vorgesehenen Summe zu bewilligen. Der Magistrat verlangt dringliche Erledigung dieses Antrags. Wird angenommen. — Erster Bürgermeister Busse: Der ganzen Länge nach befindet sich der Wellbroker Weg in einem sehr schlechten Zustand. Wir haben in Herford eine Menge Wege, die sich in sehr schlechten Zustand befinden, und sehr zu wünschen übrig lassen. Seit langen Jahren sind über die Wegeverhältnisse nicht so viel Beschwerden eingelaufen als in diesem Winter. Der Grund ist in der ungünstigen Witterung der letzten Wochen zu suchen, die einen ungünstigen Einfluß auf die Wege ausgeübt hat. Um nun notwendigste Abhilfe zu schaffen, beantragt der Magistrat, 3000 ℳ zu bewilligen. Wir hoffen, die 3000 ℳ im Etat noch verrechnen zu können, so daß eine Etatsüberschreitung nicht erfolgen wird. Alle Wünsche können selbstverständlich nicht berücksichtigt werden. Es sollen Aschen- und andere Wege für Fußgänger geschaffen werden, damit die Kinder einen trockenen Weg zur Schule haben. Der Magistrat erachtet es für seine erste Pflicht, den Schulkindern trockene Wege zu schaffen. In der Buchenstraße liegt die Sache so, wie in vielen anderen Straßen der Außenbezirke, daß der Untergrund der Straße ein schlechter ist. Eine wirkliche Abhilfe, zumal in jetziger Zeit, ist da sehr schwer. Eine Instandsetzung dieser Straße in einer Weise, daß sie auch befahren werden können, würde für die Stadt eine ungeheuerliche Belastung bedeuten. Viele Wege, u. a. der Wellbroker Weg, und später den Sennerweg, will der Magistrat geteilt fertigstellen, indem sie chaussiert werden und mit Gräben versehen werden. Es ist nicht zu leugnen, wir haben viele unglückselige Dreckwege, diese zu bessern ist aber unmöglich. Wir wollen tun, was wir können, aber alle Wünsche zu erfüllen ist unmöglich. — Stadtv. Detring: Es ist auch die Frage angeschnitten betr. das Bebauen an nichtchaussierten Wegen. Man sollte in Herford in der gleichen Weise vorgehen wie in Bünde, wo allen, die an nicht offengelegten Straßen bauen, mitgeteilt wird: „für die ständige Wassierbarkeit der Wege wird keine Garantie übernommen", dann wissen die Leute, woran sie sind. — Stadtv. Schmidt: In einigen Straßen sind die Zustände derart, daß die Kinder im Sumpf stecken bleiben, und die Eltern sich weigern, die Kinder zur Schule zu schicken. Es ist ja bedauerlich, daß an dem anderen Teil des Wellbroker Weges die Schwierigkeiten zum Ausbau nicht beseitigt werden können. Man sollte aber den Versuch nochmals wiederholen. — Erster Bürgermeister Busse: Von den Maßnahmen, die der Stadtv. Detring von Bünde anführte, Gebrauch zu machen, hat praktisch gar keine Bedeutung. Es ist bei uns bisher dieselbe Sache gewesen und nutzt doch nichts. Es verhält sich die Sache folgendermaßen: Kommt jemand, der die Bauerlaubnis an einer offengelegten Straße haben will, dann heißt es vor dem Bauen, wir wollen nur die Erlaubnis zum Bauen haben; en wir wollen die Wege gern instandsetzen. Wir haben nun einmal den Garten dort und möchten ihn gern selbst bebauen, nun seien Sie doch nicht so rücksichtslos und geben Sie uns die Bauerlaubnis. Ein solches Lied singt man vor dem Bauen, aber nach dem Bauen klingt das Lied anders: Was ist das für eine Wirtschaft in Herford, da bekommt man die Erlaubnis zum Bauen, und jetzt läßt man uns im Dreck ersaufen, wir werden uns beim Präsidenten beschweren. Sollte das nicht helfen, dann gehen wir zum Oberpräsidenten oder noch weiter. Seit mehreren Jahren haben wir uns die größte Mühe gegeben und versucht, auf dem Wege der Verständigung den Ausbau des Wellbroker Weges zu erreichen, aber vergeblich, es waren stets einige Querköpfe dabei, die erklärten, den Betrag der Stadt zu erstatten, ehe die Straße fertig ist, machen wir nicht. Mit großen Schwierigkeiten ist da zu kämpfen. In den verschiedenen Versammlungen haben wir mit Menschen- und Engelszungen geredet und nichts erreicht und uns dann auf den Standpunkt gestellt: nun laßt die Sache ruhen. Mit der Enteignung läßt es sich ja machen, aber auch da ist mit Quertreibern zu rechnen, die die Sache jahrelang noch hinziehen können. — Der Magistratsantrag 3000 ℳ für Wegebesserungen zu bewilligen, wird angenommen.

Antrag des Magistrats, eine sachverständige Kommission für das Zusammenlegungsverfahren zu bilden. Es wird die Dringlichkeit beantragt und durch Beschluß anerkannt. Dem Antrag des Magistrats, in die Kommission die Herren H. Detring und Kolon Nebel zu wählen, wird ohne weiteres zugestimmt.

Vorlage des Magistrats, betr. endgültige Bestimmung des Makes für das neue Rathaus, Ankauf von Entwürfen für den Neubau des Rathauses, Erhöhung des Kredits für die Durchführung des Ideenwettbewerbes. Stadtbaumeister Kallmeyer: Die Rathausbaukommission, die in voriger Sitzung gebildet ist, hat endgültig beschlossen, den Rathausneubau auf dem Platz der früher F. L. Schöpfelschen Spinnerei zu errichten. Es ist möglich, den Bau in netter Form neben der Kirche erstehen zu lassen, und es bleibt ein räulich ausreichender Platz für einen Marktplatz und die Errichtung von Markthallen übrig. Die zum Ideenwettbewerb eingesandten Arbeiten standen auf sehr hoher Stufe, und wir können erfreut sein darüber. Die Kommission empfiehlt nun, noch weitere Entwürfe, zum Preise von je 500 ℳ, anzukaufen. Es sollen dies die Entwürfe „Aller", „Marktplatz", „Gute Nachbarn" und „Platzfrage" sein. (Redner erläutert eingehend die Entwürfe und betont, wie diese geeignet sind, bei dem Rathausneubau mit verwandt zu werden.) Herr Architekt Köster hat den Antrag gestellt, seinen Entwurf mit anzukaufen. Dieser mußte, da zu weitgehend, abgelehnt werden. Es sind für den Ideenwettbewerb bewilligt 10 000 Mark eingegangen aus dem Erlös der Entwurfsmaterialien 1188 ℳ. Die Ausgaben betrugen bisher 9864 ℳ. Es wird um Bewilligung von 2000 ℳ ersucht für die Entwürfe, die noch angekauft werden sollen und um Bewilligung eines Kredits von 6000 ℳ für die Durchführung des Ideenwettbewerbs. — Ohne Aussprache angenommen wird der Antrag, das Rathaus auf dem Platze der früheren Schönfeldschen Spinnerei zu erbauen. — Stadtv. Roltina: In anderen Städten hat man bei Wettbewerben nicht die Beträge ausgeworfen, die man in Herford dafür festgelegt hat, und jetzt sollen wir nochmals 2000 Mark bewilligen. Ich bin dagegen. Sollte sich aber eine Mehrheit ergeben, dann ersuche ich, den Entwurf des Herrn Architekten Köster mit anzukaufen. Herr Köster hat sich alle Mühe gegeben, und sein Entwurf hat mit auf der engeren Wahl gestanden. — Stadtv.-Vorsteher Lücken: In der Kommission habe ich schon den Standpunkt vertreten, daß der Ankauf von zwei Entwürfen genügt, und vertrete die Ansicht auch jetzt noch. — Stadtv. Schmidt: So schön es ja auch sein mag, den Herren für ihre Arbeit mit dem Ankauf noch eine Vergütung zu zahlen, stehe ist doch auf dem Standpunkt des Stadtverordneten Nolting, daß 10 000 ℳ schon reichlich waren für unsere Verhältnisse. Es heißt ein altes Sprichwort: Es ist ein Hundsfott, der mehr ausgibt, als er hat. Die Wohnungsfrage ist hier schon wiederholt besprochen worden. Es wäre viel richtiger, es würden 1000 ℳ ausgegeben, um Entwürfe für gute und praktische Arbeiterwohnungen zu bekommen. Wir haben bei dem Ideenwettbewerb weit, weit über unsere Verhältnisse bewilligt. Es geht auch ohne die Ankäufe, und wir lehnen die Bewilligung ab. — Stadtv. Münther: Ich habe ja seinerzeit davor gewarnt, den Ideenwettbewerb für alle deutschen Architekten auszuschreiben. Da nun aber solches geschehen ist, muß man auch die Konsequenzen tragen und sich nicht in die Verlegenheit bringen, als kleinlich bezeichnet zu werden. — Stadtv. Werner: Sollen die 5000 ℳ zur Errichtung eines Rathausbaubureaus verwandt werden? — Stadtbaumeister Kallmeyer: Der Magistrat wünscht einen Kredit von 5000 ℳ. Ob ein Baubureau errichtet wird oder ein Architekt mit der Ausarbeitung der Pläne beauftragt wird, steht noch dahin. Es sollen für den Ideenwettbewerb nur 2000 ℳ bewilligt werden. — Erster Bürgermeister Busse: Zur Frage des Ankaufs der Entwürfe muß ich ihnen einige Mitteilungen machen. Es ist für die Stadt äußerst günstig gewesen, daß wir den Ideenwettbewerb nicht eingeschränkt haben. Es ist ein gutes Resultat erzielt worden, das weit die Resultate überragt, die sonst bei Wettbewerben zutage treten. Manche getäuschte Hoffnung hat, wenn ich mich so ausdrücken darf, zu Grabe getragen werden müssen. Es ist von den Preisrichtern empfohlen worden, gewissermaßen als eine Anstandspflicht noch einige Entwürfe anzukaufen, und da sind vier Entwürfe vorgeschlagen worden. So sehr anerkennenswert die Arbeit des Herrn Köster auch gewesen ist, müssen wir es doch ablehnen, den Entwurf anzukaufen. Von dem Kredit von 5000 Mark werden wir nur das ausgeben, was notwendig ist, um das begonnene Werk zu einem soliden und vollständigen Abschluß zu bringen. — Stadtverordneten-Vorsteher Lücken: Es ist richtig, daß die Herren Preisrichter es als Anstandspflicht bezeichnet haben, einige Entwürfe anzukaufen, es ist aber dabei von den Herren hervorgehoben worden, daß sie glauben, daß Herford dieser Anstandspflicht genügt mit dem Ankauf von vier Entwürfen, wenn die Verhältnisse der Stadt in Berücksichtigung gezogen werden. Wir haben alle Ursache, noch mehr Rücksicht auf die Stadt zu nehmen und nur zwei Entwürfe anzukaufen. — Stadtbaumeister Kallmeyer: Es ist nicht möglich, daß andere Städte bei einem Wettbewerb in der gleichen Weise wie bei uns geringere Summen gezahlt haben, weil alles genau festgelegt ist, und sich die Beträge aus der Höhe der Bausumme ergeben. Ich kann nochmals warm befürworten die vier Entwürfe anzukaufen. — Es wird mit allen gegen eine Stimme der Magistratsantrag abgelehnt und mit 12 Stimmen beschlossen, nur zwei Entwürfe anzukaufen. — Stadtv. Moderfohn: Es ist doch wohl selbstverständlich, daß wir den Kredit bewilligen, denn die Ausführung muß doch erfolgen. — Stadtv. Schmidt: Es ist dringend erforderlich, daß bei einem Vertrag mit einem Architekten von vornherein festgelegt wird, wie hoch die Vergütung für die Bauleitung usw. sein soll, damit es nicht wieder geht wie beim Kanalbau, wo, nachdem alles im schönsten Gange war, es mit einem Male hieß, der Leiter kann mit der Vergütung nicht auskommen, und wir mußten wohl oder übel nachbewilligen. — Der Kredit von 5000 ℳ wird bewilligt.

Antrag des Magistrats: Bewilligung eines Kredits von 500 ℳ zur Einholung eines Gutachtens über die zweckmäßigste Kraftversorgung und günstige räumliche Ausgestaltung auf dem Schlachthofe. — Stadtv. Schmahlhorst (als Berichterstatter): Im Jahre 1910 hat der Schlachthofetat mit einem Ueberschuß von 1401 ℳ abgeschlossen. 1911, im Sommer, wurde eine wesentliche Vergrößerung des Betriebs, fast um das Dopelte, vorgenommen, und der elektrische Betrieb eingeführt, der sich sehr teuer stellte und eine Ausgabe von 8377 ℳ verursachte, während im Vorjahre nur 2461 ℳ verbraucht waren. Die Kosten stellten sich so, daß drei Viertel auf das Kühlhaus entfielen und ein Viertel auf die Eisgewinnung. Die Aufstellung der Maschinen ist nicht praktisch, es haben auch die von einer Fabrik gemachten Vorschläge keine Abhilfe geschaffen, vielmehr sind die Ausgaben für Kraft dieselben geblieben und betrugen 6480 ℳ. Wir würden also, wenn wir einen heißen Sommer gehabt hätten, noch mehr für Strom ausgegeben haben. Die Kommission hat nunmehr beschlossen, von Dresden ein Gutachten einzuholen, was wohl deshalb geschieht, weil auch dort eine Molkerei mit dem Schlachthof verbunden ist. Schließen Sie sich dem Beschluß an und bewilligen Sie 500 ℳ. — Bürgermeister Dr. Heß: Mit der Molkerei hat die Sache nichts zu tun. Nur einige Mitteilungen will ich machen. Es ist festgestellt, daß die Eisfabrikation durchaus rentabel ist. Meine Herren, Sie lächeln. Dieses veranlaßt mich, ausführlicher zu werden, als ich ursprünglich die Absicht hatte. Das Verhältnis zwischen Kühlhaus und Eisfabrikation will ich Ihnen deshalb mit einigen Zahlen belegen. Was die Herstellung eines Kilos Eis kostet, steht fest. 100 Kg. Eis benötigen 13 000 Kalerien. 388 Kg. Eis sind erzeugt = 50 Mill. 44 000 Kalorien. 2200 Kalorien benötigen 1 Kilowattstunde, das ergibt für das Eis 22 530 Kilowattstunden. Insgesamt sind verbraucht 73 200 Kilowattstunden. Es entfällt also auf die Eisfabrikation ein Drittel. Die gesamten Unkosten unter Hinzurechnung der Kosten für Motormiete und Abschreibungen betragen demnach 4002 ℳ. Eingenommen sind 6 204 ℳ, mithin bleibt ein Gewinn von 2200 ℳ. Der Kühlhausbetrieb ist enorm teuer. Wir stehen deshalb vor der Frage, wie können wir den Betrieb ren-

fabler gestalten. Es ist dieses eine schwierige Frage. Die Kommission wollte die Verantwortung nicht übernehmen und einfach beschließen, Dampf ist besser und dadurch eine Ausgabe von 50 000 ℳ verursachen, andererseits aber auch nicht sagen, Elektrizität ist das Beste. Weitere Schwierigkeiten sind entstanden durch den Vorbau der Vorkühlhalle. Dieses ist bisher nach meiner Meinung zu tief gekühlt, worunter das Kühlhaus leiden mußte. In Dresden ist der modernste Schlachthof gebaut. Es wird uns der Ingenieur schon eine gute Auskunft erteilen. — Stadtv. Detring: Ich fürchte, es hat doch etwas damit zu tun, weil man auch eventuell Dampf haben will, den man zur Molkerei auch gebraucht. Dresden ist aber Großstadt und das wird auf unsere Verhältnisse nicht passen. Wende man sich an die benachbarten Städte, die werden doch auch Auskunft geben können. Ich bin dagegen. — Stadtverordneter Schmalhorst: Es ist ein Mißverständnis dem Stadtv. Detring unterlaufen, es handelt sich nicht um Dampf oder Elektrizität, denn die Kommission hat doch längst zugunsten der Elektrizität entschieden. — Bürgermeister Dr. Heß: Die Ausführungen des Herrn Detring sind mir nicht recht verständlich. Es hat die Abgabe des Gutachtens mit der Molkerei nichts zu tun. Wenn Herr Detring uns einen Sachverständigen vorschlagen kann, der uns einen guten Rat gibt, dann bin ich damit einverstanden. Wenn Sie den Betrag nicht bewilligen, dann befreien Sie uns von einer großen Verantwortlichkeit. — Stadtv. Modersohn: Bewilligen wir doch die 500 ℳ, sie sind für einen guten Rat angebracht. — Stadtverordneter Detring: Wenn es sich nicht um die Frage handelt, ob Dampf oder Elektrizität, dann ist die Tagesordnung in diesem Punkt nicht richtig zum Ausdruck gekommen — Stadtv. Nolting: Wenn die Raumverhältnisse jetzt schon zu klein sind, dann wird es später, wenn die Molkerei da noch hinkommt, noch schlimmer. Es müßte also für die Molkerei ein anderer Bauplatz bestimmt werden, was die Molkereifrage in einem anderen Lichte erscheinen läßt. — Stadtverordneter Busse: Es ist ohne Frage die Elektrizität im Einzelantrieb billiger als ein Motor. Wir müssen aber ein Gutachten haben, um prüfen zu können, ob Elektrizität oder Dampf billiger ist. — Stadtv. Schmahlhorst: Nur im Maschinenraum ist es eng, nach der Straße hin nicht. Es ist dort für die Molkerei genügend Platz. — Die geforderten 500 ℳ werden bewilligt.

Aenderung der Fluchtlinie beim Königlichen Amtsgerichtsgebäude. Stadtbaumeister Kallmeyer erklärt die Aenderung, und wird diese ohne weiteres angenommen.

Antrag des Magistrats: Neufassung des Gemeindebeschlusses über den Schlachtzwang in der Stadt Herford, die Untersuchung des frischen Fleisches, des Ortsstatuts über die Gebühren des Schlachthofes, des Kühlhauses usw. Regierungs-Assessor Werner erläutert eingehend die Aenderungen, worauf Stadtv. Nadig den Antrag stellt, die Schlachtzwangaufhebung für die Wintermonate schon vom 15. Oktober ab eintreten zu lassen. Die Stadtvv. Schmidt, Heibrock und Stranghöner unterstützen kräftig den Antrag Nadig. — Stadtv. Stranghöner beantragt völlige Aufhebung des Schlachtzwanges für Private. — Nachdem der Antrag Nadig angenommen ist, werden einstimmig die ganzen Verordnungen angenommen. (Wir werden in den nächsten Tagen die Verordnungen in ihrem Wortlaut abdrucken.)

Ueber die Einfuhr lebenden holländischen Viehs macht Bürgermeister Dr. Heß einige Mitteilungen: Wir hatten beschlossen, lebendes holländisches Vieh einzuführen, und von dem Einführen geschlachteten Viehs aus den verschiedensten Gründen abzusehen. An den Landwirtschaftsminister hatten wir den Antrag gestellt, ein bestimmtes Kontingent zur Einführung zu gestatten. Mit den Nachbarstädten Oeynhausen, Bünde und Detmold waren wir in Verbindung getreten und hatten einen gemeinsamen Antrag gestellt. Der Minister hat den Antrag abgelehnt. Es bot sich nun noch die Möglichkeit des Bezugs über Detmold. Die lippische Regierung hatte gestattet, 20 Stück Vieh einzuführen. Gemeinsam mit Detmold haben wir eine Kommission nach Holland geschickt, die das Vieh eingekauft hat und es sind 15 Stück in Detmold geschlachtet, davon haben wir 8 Stück bekommen. Die Kommission hat festgestellt, daß in Holland sehr viel Vieh ist und von guter Qualität bei außerordentlich billigem Preise. Das Fleisch ist franko Detmold unter Hinzurechnung aller Unkosten auf 80 Pfg. das Pfund gekommen. Hier ist kein Fleisch unter 90 Pfg. zu haben. Die Schlachter hatten nun den Wunsch, trotz der großen Unannehmlichkeiten monatelang von Detmold das Vieh in geschlachtetem Zustande zu beziehen, weil hier die Viehnot so außerordentlich groß ist. Leider ist auch daraus nichts geworden, die lippische Regierung hat die Erlaubnis nicht erteilt. Gründe für die Verweigerung sind nicht angegeben. Wir bekommen also kein holländisches Vieh, so wünschenswert es auch wäre.

Der neugewählte Stadtv. Beckmann ersucht um Dispensierung von seinem Amt wegen eines Kopfleidens. Diesem wird entsprochen. Es hat also die 1. Abteilung dafür Ersatz zu wählen.

Zum Protokollführer der Stadtverordnetensitzungen wird der neue 1. Stadtsekretär Herr Kiese gewählt. Der Stadtverordneten-Vorsteher stattet dem bisherigen Protokollführer, Magistratssekretär Zweimann, namens des Kollegs den besten Dank ab für die gute Führung der Geschäfte.

Die Giltigkeit der letzten Stadtverordnetenwahlen wird durch einen Beschluß der Stadtverordneten bestätigt. Stadtv. Schmidt ersucht darum für die Folge die Stadtverordneten, die als Ersatz gewählt sind, sofort in ihr Amt einzuführen.

Bericht des Schriftführers über 1912. Herr Zweimann gibt einen ausführlichen Bericht über das eabgelaufene Geschäftsjahr der Stadtv.-Versammlung. Es haben stattgefunden 16 Sitzungen (im Vorjahr 17). Es sind, obwohl eine Sitzung weniger stattgefunden hat, 86 Punkte mehr verhandelt als im Jahre 1911. Genehmigt wurden 166 Anträge, 3 abgelehnt, 8 vertagt und verschiedene dem Magistrat zurückgegeben und auf andere Weise erledigt. Der Besuch der Sitzungen war recht schwankend. Vollzählig war das Kolleg infolge Ausscheidens in keiner Sitzung. Die höchste Anwesenheitsziffer war 28, die niedrigste 18. — Schluß der Sitzung 5½ Uhr. — Es folgte noch eine vertrauliche Sitzung.

Städtischer Jahresbericht

über die Periode 1./4. 1911—1912.

XI.

Beim Abschnitt „Baupolizei" wird bemerkt, daß eine Polizeiverordnung erlassen wurde, welche die Bebauung der Grundstücke in mehr als 30 Meter Tiefe — ab Straßenfluchtlinie gerechnet — in der Regel verbietet; für die baupolizeiliche Revision kleinerer Bauten wird ein Baupolizeisergeant bestimmt. Unter „Feuerpolizei" wird in Rückblick geworfen auf die Schadenfeuer der Berichtsperiode, im ganzen 34, unter ihnen 8 Totalbrände, der größte Brand am 13. September 1911 betraf die Besitzung Meierstraße 2 (Besitzerin Wwe. Preß, Pächter Spork) wobei, neben dem Verlust großer Erntevorräte, 24 Kühe ihr Leben verloren; bei „Wasserpolizei" wird nur bemerkt, daß mit den Eindeichungsarbeiten der Werre im großen neuen Verkoppelungsgebiet außerhalb des Renntores begonnen, der neue bedeutende Brückenbau aber bereits vollendet war. Sehr interessant ist im Abschnitt „Verkehrspolizei" die Mitteilung, die Anzahl der Automobile im Stadtbezirk im Berichtsjahre, die die erstaunliche Steigerung von 15 auf 29 zeigte, die der Krafträder von 2 auf 8. Automobilhändler H. Wittler wurde vom Regierungspräsidenten die Genehmigung zur Ausbildung von Kraftfahrzeugführern erteilt, an letzteren gab es 29. Drei Kraftfahrzeugunfälle wurden festgestellt. Radfahrkarten wurden erteilt 180. Weiter wird in diesem Abschnitt mitgeteilt, daß das ganze Straßennetz im neuen Verkoppelungsgebiet a linkes, und b rechtes Werreufer mit neuen Straßenbenennungen versehen ist, und zwar wählte man hierzu in pietätvollem Andenken an die vor 100 Jahren erfolgte große Erhebung des deutschen Vaterlandes, fast ausnahmslos die Namen der großen Männer und Helden und der Schlachtenorte des Befreiungskrieges. Es finden sich 21 Namen neuer Zukunftsstraßen. Hierbei hat man auch unsern früheren Oberbürgermeister dadurch geehrt, daß man eine Straße in diesem Neu-Herford die „Quentin-Straße" benannt hat. Die frühere in der Rad. F.-M. gleichen Namens heißt jetzt Weberstraße. Nur zu billigen ist es, daß für die Marktstraße wieder ihr althistorischer Name „Mausefalle" eingeführt ist, wenn sie jetzt auch aus einer Mausefalle sich zu einer stattlichen breiten Verkehrsstraße ausgebildet hat. Eine neue Straße hat den Namen „Bülowstraße" erhalten.

Aus dem Abschnitt „Veterinär- und Landschaftspolizei" ersehen wir, daß die Maul- und Klauenseuche — von der Behörde nach den Gesetzen bekämpft —, in drei Gehöften auftrat, Rotlauf der Schweine auf 5 Gehöften, Schweinepest in einem Falle. Im Ganzen mußten 41 Tiere unter Sperre gestellt werden. — Nun kommt das interessante Kapitel: „Strafpolizei". An Urteilen wegen Verbrechen und Vergehen erginqen von Schwurgerichten, Strafkammern und Schöffengerichten gegen z. Zt. der Straftat in Herford wohnhafte Personen im Ganzen 138 Strafurteile, gegen 145 im Vorjahre, wir bessern uns also. Vielleicht infolge der Verstärkung unserer Polizeimacht? Unter diesen Strafurteilen erfolgten allein 38 von Amtswegen erfolgter Körperverletzung. Die Statistik der schwersten Straftaten enthält nichts besonders interessantes, indem nur 4 Fälle sogen. schweren Diebstahls aufgeführt werden, bei denen längere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen, neben Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bei Zulässigkeit der Polizeiaufsicht als Strafe verhängt wurden. Wegen Uebertretungen erließ die Polizei 1830 Strafmandate, von denen 57 also nur 4,1 Prozent, auf Einspruch zur gerichtlichen Entscheidungen kamen, (228 wegen Uebertretungen gegen die Straßenordnung, 217 wegen Schulversäumnis in Volks- und Fortbildungsschulen, 123 wegen Verunreinigung öffentlicher Straßen, 93 wegen groben Unfugs, störenden Lärms, 79 wegen öffentlicher Trunkenheit, 79 wegen Bauens ohne Konzession und Verstöße gegen die Baupolizei-Ordnung, 53 wegen Schlachtens außerhalb des Schlachthofs, 31 wegen Verstöße beim Automobilfahren usw.). Die Amtsanwaltschaft hatte 904 Fälle zu verfolgen (darunter 214 Vergehen); bei 295 Urteilen erfolgten 68 Freisprechungen = 23 Prozent. Betrübend ist die Steigerung der Selbstmorde von 2 auf 11 und die der tödlichen Unglücksfälle von 5 auf 7. (Unter letzteren wird an den Tod des Pionier-Unteroffiziers erinnert, der beim Sprengen der alten Gasanstalt, behufs Abbruch der alten Gasanstalt, seinen Tod fand. Von den Selbstmördern starben durch Erhängen 3 männliche Personen, durch Erschießen: 1 männliche Person, durch Ertränken: 3 (2 männl. und 1 weibl.) Person. Die Selbstmörder gehörten folgenden Ständen an: 1 Schüler, 1 Rentner, 1 Dienstmädchen, 1 Invalide, 1 Kellner und 6 Arbeiter; der jüngste unter ihnen war 19, der älteste 73 Jahre.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme.

Das Beileidstelegramm des Berliner Magistrats.

Berlin, 14. Dez. Oberbürgermeister Wermuth hat an den Magistrat der Stadt München folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Mit dem ganzen deutschen Volk ist auch die Stadt Berlin tief ergriffen durch den Tod des ehrwürdigen, allverehrten und geliebten Seniors der deutschen Bundesfürsten. An der schmerzlichen Trauer, die durch den Heimgang des Verewigten über das Bayernland und über seine Hauptstadt München gekommen ist, nehmen der Magistrat und die Stadtverordneten herzlichen Anteil.

Aufdeckung eines Mordes.

Berlin, 14. Dez. Am 21. November wurde an der Adlershofer Brücke eine weibliche Leiche aus dem Teltowkanal gelandet und als die des Dienstmädchens Martha Sildatke aus Lauenburg festgestellt. Die Untersuchung hat jetzt ergeben, daß das Mädchen am 17. November von dem 19 Jahre alten Diener Stäbener aus Prellwitz, mit dem sie ein Verhältnis unterhielt, in den Teltowkanal gestoßen worden war, nachdem sie ihm eröffnet hatte, daß ihr Umgang nicht ohne Folgen geblieben sei. Stäbener wurde verhaftet.

Verurteilte Defraudanten.

Neiße, 14. Dez. Im Prozeß gegen die Vorstandsmitglieder des Vorschußvereins Groß-Neundorf, Striezel und Blasig, die 640 000 ℳ unterschlagen haben, wurde heute das Urteil gefällt. Striezel wurde zu 2 Jahren 4 Monaten, und Blasig zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Weiter wurde jeder der Angeklagten noch zu einer Geldstrafe von 1000 ℳ verurteilt.

Gestrandeter Dampfer.

Borkum, 14. Dez. Der Dampfer „Montania" der Stettiner Reederei Kunstmann, der am Dienstag gestrandet ist, ist wahrscheinlich verloren. Die aus 29 Mann bestehende Besatzung wurde heute mittag von dem Hamburger Schlepper „Herkules" gerettet, welcher abends 6 Uhr in Emden eintraf. Ein schwerer Südweststurm hindert jede Rettungsarbeit. Das Schiff ist voll Wasser gelaufen.

Raubmordversuch.

Hamburg, 14. Dez. Ein Raubmordversuch wurde in der vergangenen Nacht an dem Blumenhändler Albers in Curlack verübt. Albers trug lebensgefährliche Verletzungen davon und ist nicht vernehmungsfähig. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter erbeutete 500 ℳ.

Familiendrama.

München, 14. Dez. Heute früh wurden der frühere Oekonom Schüle, seine Ehefrau und sein 6 Jahre alter Sohn in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Die 11 Jahre alte Tochter war schwerverletzt. Schüle soll die Tat aus Not begangen haben.

Brand im Hafen von Neapel.

Rom, 14. Dez. Im Hafen von Neapel brach durch Selbstentzündung von Paraffin ein großer Brand aus. Sechs Leichterschiffe mit ihrer Ladung wurden zerstört. Der Schaden beträgt über eine Million Francs. Geschädigt wurden der Norddeutsche Lloyd und die Firma Aselmeyer.

Das wohlmeinende England.

London, 14. Dez. Die Pforte hat Sir Edward Grey telegraphisch benachrichtigt, daß sie es als eine Vernachlässigung betrachtet, daß der türkische Gesandte in London, Tewfik Pascha, nicht aufgefordert worden sei, an der Botschafterkonferenz teilzunehmen. Der Minister hat geantwortet, daß diese Vernachlässigung nur zum Vorteil für die Türkei sein könne. Falls Tewfik Pascha wirklich eingeladen worden wäre, an der Konferenz teilzunehmen, so hätten die Vertreter der übrigen vier Balkanmächte ebenfalls eingeladen werden müssen, und der türkische Gesandte hätte sich dann vier Gegnern gegenüber befunden.

Gescheitertes Schiff.

Christiania, 14. Dez. Im Christiania-Fjord scheiterte ein Dreimaster unbekannter Nationalität. Sechs Mann der Besatzung starben vor Erschöpfung.

Entsetzung Janinas durch die Türken.

Konstantinopel, 14. Dez. Amtlich verlautet, daß nach einer dem Ministerium des Innern zugegangenen Depesche die Entsetzung Janinas gelungen sei. Das Kommuniqué hat folgenden Wortlaut: Oestlich und südwestlich von Janina haben die Griechen zwei große Niederlagen erlitten und sind völlig zurückgeschlagen und zurückgeworfen worden. Sie haben dabei schwere Verluste erlitten und mußten ihren Marsch nach Valona aufgeben. Sie zogen sich dann nach der Grenze zurück.

Ausfälle der Türken aus Skutari.

Belgrad, 14. Dez. Gestern machten die Türken wieder Ausfälle aus Skutari auf Schirokogra. Sie sollen von der montenegrinischen Artillerie zurückgeworfen sein.

Der russisch-chinesische Konflikt.

Peking, 12. Dez. Der russische Gesandte hat China wissen lassen, daß Rußland die Beziehungen abbrechen werde, falls China nicht die Verzögerung der Beilegung der mongolischen Frage aufgebe. Dies wird als bedeutungsvoll angesehen mit Rücksicht au fdie bevorstehende Ankunft der mongolischen Delegierten in Petersburg, die, wie erwartet wird, den Kaiser von Rußland um Anerkenung der vollständigen Unabhängigkeit der äußeren Mongolei ersuchen werden.

Tagesneuigkeiten

Ein doppeltes Todesurteil.

Beuthen, 12. Dez. Die schreckliche Mordtat, der in der Nacht zum 2. Juli d. J. der Gastwirt Martin Cohn in einem Vorort von Königshütte zum Opfer gefallen ist, hat, wie bereits gemeldet, mit der Verurteilung der beiden Hauptschuldigen zum Tode seine Sühne gefunden. Es handelte sich bei der Tat um einen wohlüberlegten Plan der Bergarbeiter Wieczorek und Kudelko, die sich noch der Mithilfe des Arbeiters Niesor versicherten. An dem Abend des 1. Juli hatte bei dem Gastwirt Cohn eine Hochzeitsfeierlichkeit stattgefunden, die bis zirka 1 Uhr nachts dauerte. Als sich die letzten Gäste entfernt hatten, verwahrte der Gastwirt sein Geld in einer Kassette und wollte sich, gefolgt von seiner Frau, nach seiner Wohnung begeben, die auf dem Hofe lag. Die beiden Eheleute mußten zu diesem Zwecke den Hausflur passieren. Hier hatten sich Wieczorek und Kudelko postiert, während Niesar vor dem Hause Schmiere stand. Kudelko hatte sich mit einer Brechstange bewaffnet, mit der er auf den nichtsahnenden Gastwirt einschlagen wollte. Die Frau hatte aber sein Vorhaben gemerkt und fiel dem Verbrecher in die Arme, so daß der Schlag nicht traf. Daraufhin zog Wieczorek seinen Revolver und schoß den Gastwirt in die linke Seite. Die Kugel drang durch das Herz und tötete den Mann auf der Stelle. Auf die Hilferufe der Frau ergriffen dann die drei die Flucht; sie wurden aber nach wenigen Tagen verhaftet. Niesar legte zuerst ein Geständnis ab. Bei der Gegenüberstellung mit der Leiche legten Kudelko und Wieczorek ein geradezu zynisches Benehmen an den Tag. Auch in der Verhandlung vor dem Schwurgericht zeigten die Burschen, die erst im Alter von 20 bis 23 Jahren stehen, keine Reue. Auf Grund der Beweisaufnahme lautete der Spruch der Geschworenen gegen Wieczorek auf Raubmord, gegen Kudelko auf Beihilfe zum Raubmord, worauf der Gerichtshof gegen beide die Todesstrafe verhängte. Der Angeklagte Kudelko erhielt wegen Beihilfe infolge seines offenen Geständnisses die verhältnismäßig geringe Strafe von neun Monaten Gefängnis.

*

„Totschläger" als Spitzname.

Königsberg i. Pr., 12. Dez. Eine Totschlagsaffäre beschäftigte das hiesige Schwurgericht, vor dem sich der Arbeiter Friedrich Heske zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist ein sehr raufluftiger Mensch und bereits mehrfach wegen Körperverletzung und Diebstahls vorbestraft. Er führt, wie der Vorsitzende feststellte, den Spitznamen der „Totschläger". Charakteristisch für das Milieu, in dem der Angeklagte aufgewachsen ist, ist der Umstand, daß auch sein Vater ein Menschenleben auf dem Gewissen hat. Die zur Anklage stehende Straftat entwickelte sich aus einer sogenannten betrunkenen Geschichte. Eines Tages im November hatte der Angeklagte die Arbeit niedergelegt und verschiedene Wirtschaften besucht. Er befreundete sich hier mit dem Arbeiter Mayer. Zu ihnen gesellte sich nach einiger Zeit der Arbeiter Schirrmacher. Als die drei am Abend das Lokal verließen, kam es zwischen Mayer und Schirrmacher zu Streitigkeiten, in die sich auch Heske hineinmischte. Als Mayer den Schirrmacher mit einem Messer bedrohte, zog auch dieser ein Messer. Darauf fiel Heske über Schirrmacher her und brachte ihm einen Stich in den Hals bei. Schirrmacher taumelte noch einige Schritte und stürzte dann infolge Verblutung tot zu Boden. Der Täter ging ruhig nach Hause und legte sich ins Bett, aus dem heraus er verhaftet wurde. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Körperverletzung mit Todeserfolg unter Versagung mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurteilte Heske zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Ein Urnenfeld aus der Bronzezeit ist in der Nähe von Osterburg in der Altmark beim Pflügen aufgedeckt worden. Der Pflug legte große, glatte Decksteine bloß, unter denen ungefähr zwanzig wohlbehaltene Urnen gefunden wurden. Die Gefäße waren zum Schutz mit großen Steinen umgeben; eine Urne hatte ungefähr einen Meter Umfang und enthielt ein Beigefäß. In den übrigen Urnen wurden Knochenreste, Zähne und eine 15 Zentimeter lange Bronzenadel mit blanker Spitze und dickem Knopf gefunden. Die meisten Urnen zeigten Linienornamente.

Aus den Nachbargebieten.

Münster i. W., 12. Dez. Zirkusdirektor Corty Althoff errichtet in Münster auf einem Gelände zwischen Staatsbahnhof und Westfälischen Landesbahn ein Gebäude, das ähnlich wie die alte Festhalle am Neutor, für Zirkus- und Variétévorstellungen dienen soll. Die Vorarbeiten sind bereits so weit gediehen, daß die Pläne demnächst der zuständigen Behörde vorgelegt werden können.

Hannover, 12. Dez. Im Deutschen Theater ging gestern Herbert Eulenbergs „Belinde", ein fünfaktiges Liebesstück, das bekanntlich mit dem Volksschillerpreis ausgezeichnet wurde, zum ersten Male in Szene, und wurde von dem vollbesetzten Hause mit großem Beifall aufgenommen, für den Direktor Altmann im Namen des durch Unwohlsein am persönlichen Erscheinen verhinderten Autor dankte.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 14. Dezember.

— **Verkehrsplan der Stadt Herford.** Nachdem vor Jahresfrist der vom Stadtbauamt bearbeitete Uebersichtsplan der Stadt Herford im Maßstab 1 : 5000 erschien, läßt heute der Magistrat einen vom Stadtmeßamte bearbeiteten Verkehrsplan im Maßstab 1 : 12 500 nebst Führer Folgen. Der oft beklagte Mangel eines übersichtlichen und doch handlichen und billigen Stadtplanes ist damit behoben. Der in matten Farben gehaltene Plan umfaßt den gesamten Stadtkreis Herford. Die seitlichch angebrachten Tabellen ermöglichen eine schnelle Orientierung. Das in Ausführung begriffene Verkoppelungsgelände ist bereits mit sämtlichen Straßenbenennungen im Plan enthalten; ebenso finden sich die schwebenden Eisenbahnprojekte angedeutet. Der Führer, von Herrn Stadtlandlandmesser Höpfner bearbeitet, bringt auf einem verhältnismäßig engen Raum eine Fülle wissenswerter Angaben. Besonders hervorzuheben sind die Fahrpreistabellen der Staats- und Kleinbahnen mit Hinweis auf Sonntags- und Monatsfahrkarten. Ihnen schließt sich der Fahrplan der Omnibuslinien nach Bünde und Elverdissen, der Droschken- und Autodroschkentarif, Angaben über Gottesdienst, Post- und Geschäftsverkehr u. a. m. an. In den beiden seitlichen Spalten finden wir die wirkungsvolle Reklame einer Reihe unserer hiesigen Geschäfte mit der stillen Mahnung: „Kauft am Platze"! Der Text, der in gedrängter Form alles Wissenswerte von Herford einst und jetzt gibt, ist durch sieben wohlgelungene Aufnahmen geschmückt, die aus dem Atelier des Herrn Photographen Ganzemüller stammen. Der Druck ist sauber und klar, und besonders der Plan dürfte der Firma C. Brockmann-Bielefeld, die ihn nach den vom Stadtmeßamt zur Verfügung gestellten Unterlagen sachgemäß bearbeitet hat, zur Empfehlung dienen. Trotz der erheblichen Herstellungskosten hat der Magistrat den Verkaufspreis des Planes im Buchhandel auf nur 30 Pfg. festgesetzt, um der Stadt und besonders der Geschäftswelt durch eine starker Verbreitung des Planes zu dienen.

— **Die Ausstellung des Kanarienzuchtvereins „Edelroller"** findet morgen im kleinen Saale des Ev. Vereinshauses, beginnend um 9 Uhr morgens, statt. Zahllose Hände sind tätig gewesen, um alles würdig einzurichten und die Ausstellung ist reich beschickt mit den kleinen Sängern, auf deren Züchtung, Pflege und Ausbildung die Mitglieder Fleiß und Aufmerksamkeit verwandt haben, sodaß Auge und Ohr sich an ihnen erfreuen kann, des Laien wie des Sachverständigen. Der Verein wird mit der 5. von ihm veranstalteten Ausstellung wieder einen Beweis seiner Leistungsfähigkeit geben. Was man für den Vogelschutz im Freien tun kann, wird den Besuchern deutlich vor Augen geführt. Der Vorverkauf ist außerordentlich rege, so daß man mit einem sehr starken Besuch rechnen kann.

— **Eine wichtige Stadtverordneten-Sitzung** war die gestrige, wurde doch der Rathausneubau endgültig erledigt. Das neue Rathaus wird also auf dem Abteiplatz, dem Platz der alten Schönfeld'schen Spinnerei, neu erstehen. Besondere Freude wird in den Feldmarken der Beschluß erregen, 3000 ℳ für sofortige Instandsetzung der nichtchaussierten Wege in den Feldmarken zu verwenden. Der Magistrat betont, daß es sich vor allen Dingen darum handelt, für die Schulkinder gute Fußwege zu schaffen, da diese augenblicklich infolge der lang andauernden feuchten Witterung kaum gangbar sind.

— **Im Lichtspielhause** (alter Markt) sammelt die Direktion von heute bis Montag zunächst feurige Kohlen auf das Haupt der Besucher durch Vorführung einer sogenannten großen Tragödie. Da uns der Winter noch fern ist, wird man eine herrliche Winterlandschaft aus den Südalpen schauen können. Die auch sonst reichhaltige Spielfolge ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen. In der nächsten Woche wird Asta Nielsen wiederum erscheinen. 3 Kinder- und Familienvorstellungen stehen in Aussicht, die nächste am Montag.

— **In den Viktoria-Lichtspielen** erscheint von heute ab wieder 3 Tage die große Tänzerin Saharet in dem 3aktigen Roman „Unter der Maske". Nicht diese Nummer allein wird Anziehungskraft ausüben, sondern auch die übrige Spielfolge wird einen starken Besuch dieses Instituts veranlassen.

— **Sein 40jähriges Dienstjubiläum** feiert am 15. d. Mts. der Güterbodenarbeiter Wilhelm Kuhlmann hiersl., Altstädter Feldmark Nr. 75. Aus Anlaß dieses seltenen Ereignisses wurde ihm seitens der Königl. Eisenbahn-Verwaltung eine einmalige Lohnzulage von 100 ℳ gewährt. Kuhlmann besitzt eine seltene körperliche Rüstigkeit und Geistesfrische. Hoffen wir, daß ihm diese noch recht lange erhalten bleiben möge.

— **Ihre silberne Hochzeit** begehen morgen die Eheleute Heizer Heinrich Baumann, Hellerweg, und die Eheleute Wilhelm Pott, Weststraße. Möge dieser Tag für beide ein wirklicher Sonnentag sein und die zweiten 25 glücklich einleiten.

— **Postausweiskarten.** Vom 1. Januar 1913 ab werden die in Deutschland ausgestellten Postausweiskarten in Bosnien-Herzegowina bei der Aushändigung von Postsendungen als vollgültige Ausweispapiere angesehen.

Mein großer Weihnachts-Verkauf bietet eine vorzügliche Gelegenheit zum Einkauf passender

Festgeschenke jeder Art

☛ Verkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen. ☚

Kleiderstoffe

Kleid 5 Meter schwere Halbwolle für Hauskleider 5.50
Kleid 5 Meter reine Wolle in allen moderren Farben . . 5.25
Kleid 5 Meter 110 cm breiter reinwollener Cheviot . . . 5.90
Kleid 5 Meter 110 cm breiter reinwollener Popeline . . . 7.75
Kleid 5 Meter 110 cm breiter reinwollener Kammgarn . . 9.25
Kleid 5 Mnter 110 cm breiter Ia. Popeline oder Kammgarn 12.75

Blusenstoffe

Bluse 2 Meter Stoff gestreift in vielen Farben 2.45
Bluse 2 Meter Stoff reinwoll. Flanell solide schwere Qual. 4.35
Bluse 2 Meter Flanell schöne Nadelstreifen in 6 Farben . 4.75
Bluse 3 Meter Seide in schönen neuen Streifen 2.95
Bluse 3 Meter Seide Nadelstreifen in 8 Farben 6.80

Baumwollwaren

Kleidersiamosen helle Muster für Servierkleider 6 Meter für 3.95
Kleidersiamosen Ia. Qual. hübsche Dessins 6 Meter 5.90
Schürzensiamosen gute Qualität . . . . . 78 ₰
Bettdamast 160 cm breit . . . . . 95 ₰
Hemdentuch 160 cm breit schwere Qualität . . . 87 ₰
Croiseeflanell schwere Qualität . . . . . 39 ₰
Bettkattun Meter . . . . . 28 ₰
Bettkattun Ia. Qualität Meter . . . . . 45 ₰

Weißwaren

Hemdentuch-Coupons à 10 Meter
meine bewährten Qualitäten

Marke „Frauenlob“ Coupon 3.40
Marke „Edelstein“ Coupon 4.10
Marke „Elsaß“ Coupon 5.10
Marke „Unerreicht“ Coupon 5.90

Taschentücher

Engl. Batisttücher mit Hoslsaum und moderner Zierkante Stück **15** und 10 ₰
Schweizer Stickereitücher m. Lochrand u. Ecke 3 Stück 95 ₰
Echte Madeiratücher Stück **1.70, 1.35, 95,** 65 ₰
Reinleinenen Tuch ½ Dutzend 1.95
Herren-Batisttücher mit Hohlsaum ½ Dtz. **2.50,** 1.75

Damenwäsche

Damenhemd Achselschluss, Herz- und Shawipasse, mit Barmer Bogen 1.10
Damenhemd Achselschluss, Herzpasse mit Madapolam-Feston 1.65
Damenhemd Achselschluss, Reform, Rumpfgestickt, Handarbeit mit Handlanguette 2.25
Damenhemd Achselschluss, Reform mit breitem Feston und Hohlsaum 2.65
Damen-Beinkleid Croisé, ausgekurbelt, langes Fasson . . . . . 95 ₰
Damen-Beinkleid Cretonne, mit Lauguette, langes Fasson 1.20
Damen-Beinkleid Kniefasson, mit Feston-Volant und Bändchen-Garnitur . . . 1.95
Damen-Beinkleid mit Feston-Ansatz und Einsatz 2.45
Damen-Nachtjacke aus gutem Croisé mit Fältchen 1.25
Damen-Nachtjacke aus Ia. Croisé mit Umlegekragen und breitem Feston 1.95
Damen-Untertaille aus Ia. Renforce, Feston u. Rückengarnitur, 4 Fassons 95 ₰
Damen-Nachthemd Chiffon m. Umlegekr., Säumchen-Garn. u. anges. Bogen 2.95
Damen-Nachthemd halsfrei, m. breitem Feston-Ansatz, durchgarniert . . 3.90
Damen-Nachthemd halsfrei, mit Feston und Einsatz 4.75
Damen-Feston-Rock mit Madopolam-Feston und Einsatz 3.90
Damen-Feston-Rock mit breitem Feston-Volant 5.75
Damen-Feston-Rock mit breitem Volant und Banddurchzug 7.75

Bettwäsche

Kissenbezug Ia. Hemdentuch mit Durchsatz . . 80 ₰
Kissenbezug gebogt und Durchsatz . . . . . 95 ₰
Kissenbezug mit 2 Einsätzen und Fältchen . . 1.35
Bettbezug Ia. Elsässer Hemdentuch, 130×200 . . . 3.50
Bettbezug aus gutem Damast, 160×200 . . . . . 3.95
Bettuch aus gutem Hemdentuch mit Hohlsaum, 160×225 2.95
Bettuch aus Ia. westf. Halbleinen m. Hohlsaum, 130×225 2.75

Tischwäsche

Tischtücher solide Jaquard-Qualität 100×140 cm . . . . 90 ₰ 110×160 cm . . 1.25
Servietten 55×60 cm. Dtzd. 3.00
Tischtücher vorz. halbl. sches. Qual. 115×150 cm 1.90 130/160 cm . . 2.25 130/200 cm . . 3.10
Servietten 60×60 cm., Dtzd: 5.20

Handtücher und Wischtücher

Handtücher 48×110 cm, solide Gerstenkornqual., ½ Dtzd. 1.75
Handtücher 60×100 cm., gute halbl. Gerstenkorn-Qual. gesäumt und gebändert, ½ Dtzd. **3.25,** 2.95
Wischtücher vorzügl. halbleinene Qualität, ges. und geb.
60×60 cm ½ Dtzd. . 1.90 — 60×70 cm ½ Dtzd. . 1.95 — 60×70 cm ½ Dtzd. . 2.25

Schürzen

Damen-Blusen-Schürzen in guten Qualitäten und neuesten Macharten

aus Siamosen, waschechte Ware	Siamosen	prima Siamosen und getupft Satin
95 ₰	1.45	1.85

Damen-Zier-Träger-Schürzen
weiss Batist und Ajour, mit Feston reich garniert, **farbig** aus neuesten türkischen Satinstoffen

95 ₰ — 1.25 — 1.65 — 2.25

Mädchen-Schürzen aus guten Siamosen mit hübscher Borde und Paspelierung . . . . . für 2-4 Jahre 75 ₰ | für 5-9 Jahre 95 ₰

Mädchen-Schürzen aus guten Siamosen mit Plissee-Volant . für 2-4 Jahre 95 ₰ | für 5-9 Jahre 1.25

Weiße Mädchen-Schürzen
aus besten Ajour- und Batiststoffen, eleg. Macharten 95 ₰ 1.45 1.85

Knaben-Schürzen aus guten Siamosen und Köperstoffen reizende neue Macharten . . . . .
48 ₰ — 65 ₰ — 80 ₰ — 95 ₰

Schirme

Damenschirm aus gutem Zanella 1.95
Damenschirm Halbseide, mit Futteral 3.95
Damenschirm reine Seide, mit Garantie 5.75
Herrenschirm Halbseide mit seid. Futteral 3.95
Herrenschirm reine Seide, mit eleg. Griff 6.90

Korsetts

Korsett aus gutem Drell, langes Fasson 1.90
Korsett aus Ia. Satindrell, mit Strumpfhalter 2.25
Korsett Frackfasson mit Strumpfhalter 3.75
Korsett Direktoirefasson, elegant gearbeitet 4.90

Handschuhe

Damen-Trikot-Handschuhe mit angewebtem Futter Paar . . . . . 55 ₰
Damen-Trikot-Handschuhe Spezialmarken m. feinfarbigem Futter Paar 65 ₰
Damen-Trikot-Handschuhe reine Wolle Paar . . 95 ₰
Herren-Trikot-Handschuhe Wildleder, imit., sehr solid Paar . . . . . 95 ₰

Wollwaren, Trikotagen

Umschlagtücher in schönen modernen Dessies **95** Pf., **1.75, 2.95, 4.50,** 6.75
Damen-Serviteurs reine Wolle, weiss u. farbig **95** Pfg., **1.35,** 1.75
Kragenschoner weiss und farbig **55, 75** Pf., **1.35,** 1.95
Mädchen-Häkel-Mützen ein- u. zweifarbig, vorzügl. Qualität 85 ₰
Knaben-Sweaters in allen modernen Farben **95** Pf., **1.25, 1.95, 2.75,** 3.50

Ganz besonders preiswert:
Herren-Normal-Hemden u. Hosen in vorzügl. Qualität, Grösse 4, 5, 6. Einheitspreis **1.25** und 1.95

Meine gesamte Damen- und Mädchen-Konfektion ist bis zu 50 Prozent im Preise herabgesetzt.

Gustav Edelstein Nachf.

Herford. Alter Markt 13.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Nehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

№ 294 — Herford, Sonnabend, den 14. Dezember — 1912.

Politische Wochenschau.

Man hatte sich schon gleichsam an den Gedanken gewöhnt, daß der unerbittliche Tod den greisen Prinzregenten Luitpold von Bayern, wie der Volksmund sagt, vergessen habe, und so ist, da gerade in der letzten Zeit günstige Nachrichten über das Befinden des Prinzregenten verbreitet worden waren, die Kunde von seinem plötzlich erfolgten Ableben, das ein ruhiges Hinüberschlummern war, doppelt überraschend gekommen. Sie ist mit aufrichtiger Trauer und herzlicher Anteilnahme nicht bloß im Bayernvolke, sondern überall innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle aufgenommen worden, denn dieser leutselige, in seinen Umgangsformen wie in seinem Empfinden und Denken so einfache und schlichte Fürst hat keine Feinde, wohl aber ungezählte treue Verehrer, wie das erst wieder bei der festlichen Feier seines 90. Geburtstages zu Tage getreten war. Wenn der Deutsche Kaiser damals dem Prinzregenten in das Goldene Buch die Worte schrieb, „allezeit stets bereit für des Reiches Herrlichkeit", so ist das gewiß nicht minder auch der Wahlspruch des Prinzregenten Ludwig, der seinem Vater in dem schweren und verantwortungsvollen Amt der Regentschaft gefolgt ist. Zwar haben die bayerischen Partikularisten den Prinzen Ludwig gern als einen der ihren in Anspruch genommen, und auch manche seiner Aeußerungen konnten wohl den Anschein erwecken, als ob dies berechtigt wäre. Aber, wie sein verstorbener Vater, so hat auch der neue Prinzregent wiederholt betont, daß er sich nicht nur als ein bayerischer, sondern auch als deutscher Prinz fühle, und eine solche Reichstreue schließt einen Partikularismus auf Kosten des Reiches doch wohl aus.

Die parlamentarische Vertretung des deutschen Volkes, der Reichstag, hat das Andenken des Verstorbenen in einer würdevollen Trauerkundgebung geehrt, indem das Haus zugleich auf den Vorschlag des Präsidenten nicht in die Tagesordnung eintrat, sondern alsbald in die Weihnachtsferien ging, die bis zum 8. Januar nächsten Jahres dauern sollen. In den letzten Tagen war es in dem Hause am Königsplatz noch recht stürmisch zugegangen, und besonders bei der Debatte über das Koalitionsrecht der staatlichen Arbeiter und die päpstliche Enzyklika an die christlichen Gewerkschaften kam es zu ungewöhnlich scharfen Auseinandersetzungen, wobei die Stellung des Staatssekretärs Delbrück zu dem päpstlichen Erlaß und der scharfe Protest von nationalliberaler Seite gegen diese Stellungnahme der Regierung allgemeine Beachtung fand.

Auf dem Gebiete der noch immer außerordentlich bewegten auswärtigen Politik stand in dieser Woche die ebenfalls einigermaßen unvermutet erfolgte Erneuerung des Dreibundes im Vordergrunde, die gerade, weil ein halbes Jahr vor dem Kündigungstermin so ostentativ kundgegeben, allgemein als doppelt bedeutsam empfunden wurde. Lag es doch auf der Hand, daß, wenn die Verlängerung dieses Bündnisses bis zum 8. Juni 1920 gerade jetzt notifiziert wurde, dies geschehen ist, um bei den Balkanstaaten wie bei den Mächten der Tripelentente keinen Zweifel darüber zu lassen, daß der Dreibund bei der nunmehr eingeleiteten Abwicklung der orientalischen Angelegenheiten als geschlossener und darum um so mächtigerer Faktor auftreten wird.

In einem gewissen Sinne stand auch nach der Darlegung der Wiener Offiziösen der in der Donaumonarchie erfolgte Wechsel im Kriegsministerium und in der Leitung des Generalstabes mit der Erneuerung des Dreibundes im Zusammenhang, denn wenn Freiherr v. Hötzendorf seinerzeit den Posten des Generalstabschefs verlassen mußte, weil die von ihm geforderten Sicherungsmaßnahmen an der italienischn Grenze die Kreise der österreichischen Diplomaten störten, so war dies Hindernis jetzt, nach der erfreulichen Einigung zwischen Oesterreich und Italien über alle strittigen Fragen, fortgefallen, und so bestand nach der offiziösen Darlegung kein Hinderungsgrund mehr, in einer so kritischen Zeit wie der jetzigen den besten Mann auf den schwierigsten Platz zu berufen.

Und daß die Zeit noch immer sehr kritisch ist, wird man, trotzdem jetzt in London die Friedensverhandlungen zwischen Vertretern der Balkanstaaten beginnen, und gleichzeitig die Botschafterkonferenz zur Lösung des Balkanproblems tagen soll, füglich nicht bestreiten dürfen. Schon deshalb, weil diese letztere Konferenz nach den Erklärungen des englischen Staatssekretärs Grey eigentlich nur eine Botschafterréunion sein und nur den Austausch der Ansichten erleichtern soll, während die Lösung des gordischen Knotens auf dem Wege direkter Verhandlungen oder einer sich daran schließenden weiteren Konferenzen erfolgen soll. Da das Nobelpreiskomitee in diesem bösen Jahr voll Krieg und Kriegsgeschrei den Friedenspreis nicht zur Verteilung bringen, sondern den Betrag für das nächste Jahr zurückbehalten will, so bleibt also den Diplomaten noch eine schöne Gelegenheit zum Wettbewerb,wenn das Nobelpreiskomitee nicht vorzieht, seine Prämie an die vier Balkankönige zu verteilen, wegen der in diesen zwei Kriegsmonaten vorgenommenen umfassenden und gründlichen Verminderung ihrer stehenden Heere!

Politik.

Der bulgarische Kammerpräsident in Berlin.

Der Präsident der bulgarischen Sobranje, De. Stojan Danew, traf Freitagvormittag, von Wien kommend, au fdem Anhalter Bahnhof in Berlin ein, wo er von dem bulgarischen Gesandten in Berlin, Geschow, und dem Militärattaché Major Ganschew empfangen und in das Hotel Esplande geleitet wurde, in dem eine längere Konferenz stattfand. Nach Beendigung der Unterredung dieser Konferenz begab sich der Kammerpräsident zusammen mit dem bulgarischen Gesandten zum Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter. Hier verweilten die Herren bis etwa 12 Uhr. Um 1 Uhr 5 Minuten wurde vom Bahnhof Friedrichstraße aus die Weiterreise nach London angetreten.

Exz. Danew erklärte sich in einem Interview von den Erfolgen seiner Besuche in Bukarest und in Wien sehr befriedigt. Namentlich könne er feststellen, daß keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen Bulgarien und Rumänien bestehen. Auf die Frage nach den Friedensbedingungen erwiderte er lächelnd: „Kennen Sie die Fabel von der verkauften Bärenhaut? Wir gehen ja nach London, um uns der Bärenhaut zu versichern." Als sich der Interviewer nach der Kriegsgefahr zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien erkundigte, erwiderte der Kammerpräsident: Ich erhoffe sehr viel von der Botschafterkonferenz."

Zum drohenden Lohnkampf im Baugewerbe

schreibt man uns: Wenn der Staatssekretär des Innern das Mitglied des Zentralschiedsgerichts Dr. Prenner in München soeben angeregt hat, schon jetzt den Abschluß eines neuen Tarifvertrages in die Wege zu leiten, so deutet dies darauf hin, daß die Reichsregierung die Vorgänge im Baugewerbe mit Aufmerksamkeit verfolgt. Es ist, wie in beteiligten Kreisen versichert wird, noch keineswegs ausgeschlossen, daß ein Lohnkampf durch vorherige Verständigung über einen neuen Tarifvertrag vermieden wird. In dieser Beziehung ist es jedenfalls von Wert, daß für das Baugewerbe ein Zentralschiedsgericht vorhanden ist, das für den Abschluß eines neuen Tarifvertrages wertvolle Dienste leisten kann. Ihm gehören gegenwärtig an Dr. Prenner-München, Oberregierungsrat Mayr-München, die Magistratsräte v. Schulz und Wöbling in Berlin und Rath in Essen. Bereits im Frühjahr dieses Jahres ist das Schiedsgericht in Berlin zu einer Aussprache zusammengetreten, bei der die Möglichkeit eines Lohnkampfes und die Mittel zu seiner Vermeidung eingehend erörtert wurden. Bei dem letzten Lohnkampfe im Baugewerbe im Jahre 1910 handelte es sich in erster Linie um eine Erhöhung der Arbeitslöhne. Er wurde bekanntlich durch die Entscheidung des Schiedsgerichts beendet, nach der die bisherigen tariflichen Sätze allgemein um 5 ₰ erhöht wurden. Dabei erkannte das Schiedsgericht ohne weiteres an, daß in dieser schematischen Regelung für viele Orte eine empfindliche Härte lag, die jedoch nicht zu vermeiden war, weil irgend welche Unterlagen zur Beurteilung der damaligen Verhältnisse im Baugewerbe nicht vorhanden und auch nicht zu beschaffen waren. Das Schiedsgericht hat danach ausdrücklich erklärt, daß bei einem neuen Tarifvertrag die örtlichen Verhältnisse eine eingehende Berücksichtigung finden müßten. Die kommenden Tarifverhandlungen werden mithin an dieser Stelle einsetzen, um die Unzulänglichkeiten des Ausgleichs vom Juli 1910 zu beseitigen. An zweiter Stelle wird bei den Verhandlungen die Herabsetzung der Arbeitszeit stehen, die bei dem Schiedsspruch nur in ganz beschränktem Umfange zugestanden wurde, weil für fall alle Orte und Lohngebiete die Vorbedingungen für die Herabsetzung der Arbeitszeit fehlten.

Eine Delegiertenversammlung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller

fand am Donnerstag zu Berlin statt. Die Reden und Beschlüsse der Versammlung bewegten sich durchweg in dem bekannten schutzzöllnerischen und der Sozialpolitik feindlichen Geiste. Mit dem Wassergesetz für Preußen in der jetzt vom Landtag beschlossenen Fassung ist der Verband einverstanden.

Auf dem außerordentlichen Fleischerverbandstag

zu Berlin, wo mit starken Uebertreibungen gearbeitet wurde, rief Obermeister Kobelt-Magdeburg, der frühere Reichstagsabgeordnete, großen Unwillen hervor, als er es als Fehler der Fleischer bezeichnete, daß sie sich den Maßnahmen der Städte widersetzt hätten. Sie hätten Hand in Hand mit ihnen gehen müssen, um Einfluß auf die Preise und Verkaufsbedingungen zu bekommen. Redner mußte schließlich unter allgemeinen Schlußrufen und Lärm abtreten rnd rief in den tosenden Lärm hinein: „Die Wahrheit können Sie nicht vertragen."

Albumblätter.

Die Menschen, denen wir eine Stütze sind, die geben uns den Halt im Leben. Ebner-Eschenbach.

Silvia.

Roman von Hedwig Nicolay.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Erregt trat er auf sie zu, griff ihre Hände und preßte sie so heftig, daß sie ihr schmerzten.

„Thekla, Du bist ein herrliches Mädchen! Eine wahre, echte Heldenseele!" rief er enthusiastisch. „Du bist edler und größer, als ich bisher für möglich hielt, daß es ein weibliches Wesen sein könne."

Auf seinem Antlitz lag der Abglanz der Bewegung seines Innern, Schmerz und Freude dicht beieinander. Sie sah den Freudenschein wohl und wurde noch um eine Nüance bleicher.

Sein Bedauern um sie war grenzenlos und durchaus echt und ehrlich; er glaubte in diesem Augenblick, daß er es nie im Leben verwinden könnte, sie so bitter um ihn leiden zu sehen; aber ihr Edelmut imponierte ihm.

In tiefster Ehrfurcht und dankerfüllt neigte er sich über ihre Hände, um sie heiß zu küssen.

„Laß mich nun gehen, Joachim." Sie machte sich sanft von ihm los. „Ich möchte mich bis zu Tisch in mein Zimmer zurückziehen. Auch bitte ich, es mir zu überlassen, diese Angelegenheit den Eltern auseinander zu setzen; ich denke die Schwierigkeiten, die sie machen werden, leichter zu zerstreuen als Du."

Gerührt sah er ihr noch einmal in die schönen, feuchtschimmernden Augen, wobei der Ausdruck des Schmerzes, der ihr bleiches Antlitz beschattete, ihm das Herz zusammenpreßte; aber als sie dann verschwunden war, und mit ihr der große Jammer, der sein Leben verdüstert hatte, da stürmte er mit großen Schritten im Salon auf und nieder, und im leidenschaftlichsten Empfinden schlugen die Gefühle über ihn zusammen.

Zwar legte sich Theklas Schicksal wie ein Schatten breit über sein jubelndes Glück und die widerstreitendsten Gefühle, wie Reue, Bedauern und Unbehagen, schlugen mahnend an sein Gewissen — aber als dann das Bild der Heißgeliebten in all ihrem berückenden Liebreiz vor seiner Seele auftauchte, — da sank jedes andere Erwägen in sich zusammen.

Thekla wurde zur Heiligen für ihn; sie war ein Wesen, das man verehrt, aber nicht umfängt mit einer alles bezwingenden Liebe. Er gelobte sich, ihr immer seine Dankbarkeit zu beweisen, ihr beständig zu zeigen, wie hoch er ihr Opfer achtete, und ihr zu allen Zeiten ein wahrer Freund und Bruder zu sein.

XIII.

In den letzten beiden Jahren hatten einige hervorragende Männer Komteß Thekla offenkundig ihre Neigung entgegengebracht, aber kalt und gleichgiltig war sie stets jeder Werbung aus dem Wege gegangen, ja, sie hatte es für überflüssig gehalten, sich auch nur einen dieser Werber genauer zu betrachten, denn der Gedanke, daß sie irgend einem anderen als ihrem Vetter ihre intimsten Sympathien entgegenbringen könnte, war ihr niemals in den Sinne gekommen.

Nun war ihr stolzes Zukunftsgebäude wie ein Kartenhaus zusammengesunken, wie ein Irrlicht erloschen und die Menschen würden sich die Köpfe über sie zerbrechen; — die Baronin hatte dafür gesorgt, daß das Geheimnis der Verlobung keines mehr war, — mochten sie es tun; mochten scharfe Zungen an ihrem Schicksal herumsticheln, es sollte sie nicht kümmern, und die Wahrheit würden sie von ihr niemals erfahren. Sie würde wie zuvor gleichmäßige Freundlichkeit zur Schau tragen, unbefangen mit ihrem Vetter verkehren wie immer, damit niemand das unbefriedigte, blutende Herz gewahre. Wer die Menschen kennt, trägt sein Inneres nicht vor ihnen zur Schau.

Mit ruhigem, zwar bleichem Gesicht erschien sie mittags im Speisesaal, der wie fast alle derartigen Räume mit seinen geschnitzten schweren Möbeln einen düstern Anblick gewährte.

Die bewegten Wogen ihres Gemüts hatten sich geebnet, und über ihren Zügen lag eine geistige, hoheitsvolle Schönheit, die leise an Guido Renis „Mater Dolorosa" erinnerte.

Obgleich ihr vor dem Sturm bangte, den sie heraufbeschwören würde — denn sie kannte die Zähigkeit, mit der namentlich die Tante, deren Wille in der Familie oberstes Gesetz war, an ihrem Lieblingswunsch festhielt, —wollte sie doch so bald als möglich die Eltern von ihren endgiltigen Entschluß in Kenntnis setzen. Sie wußte, es gehörte all ihre Kraft und Kenntnis dazu, um ihnen gegenüber nicht schwächer zu sein, als sie sich vorher ihrem Vetter gezeigt hatte. Aber in ihrer Seele hatte ja Schwachheit und Kleinmut keinen Raum, was sie sich vornahm, führte sie auch aus.

Nach der Mahlzeit blieb die Familie gewöhnlich noch um die abgeräumte Tafel versammelt; der Baron und seine Gemahlin liebten es, noch ein halbes Stündchen gemütlich zu verplaudern, wobei ihnen Joachim und Thekla meistens Gesellschaft leisteten.

Heute erhob sich der Sohn des Hauses früher als sonst, und als er hinausging, ruhte sein Blick mit einem seltsamen, halb bittenden, halb fragenden Ausdruck auf seiner Mutter, die sich nicht erklären konnte, was das bedeuten sollte.

Sie hatte, wie jeder andere seiner Umgebung, schon vor längerer Zeit die Beobachtung gemacht, daß ihr Sohn gedrückt schien, daß die Augenblicke der spühenden Lebendigkeit, die sie an ihm kannte, fast gar nicht mehr kamen. Sie mußte oft darüber nachdenken, was ihm wohl sein könnte; aber sie fand für ihre Mutmaßungen keinen greifbaren Boden. Ebenso über die Ursache des Duells hatte sie vergeblich nachgeforscht; es blieb für sie ein Geheimnis.

Heute schien ihr sein Wesi envorteilhaft verändert, er hatte bei Tisch die Unterhaltung fast allein geführt, er war heiterer, als sie ihn in der letzten Zeit gesehen hatte.

Sie sann noch über seinen Blick nach, der irgend etwas zu wünschen oder zu bitten schien, als Thekla sich gleichfalls erhob, rasch und besorgt die Gesichter der beiden Anwesenden überflog, und dann bleich wie das Taschentuch, aber gewappnet mit Mut und Entschlossenheit, vor sie hintrat.

„Ich möchte Euch gern um eine wichtige Unterredung bitten," begann sie langsam mit schwerer Stimme. „Würdet Ihr mir einige Minuten Gehör schenken?"

„Und das sagst Du so feierlich, Thekla," lächelte die Baronin, „hast Du denn etwas ganz besonderes auf dem Herzen?"

„Ich will Euch nicht lange im Unklaren lassen, sondern Euch in kurzen Worten mitteilen, um was es sich handelt."

Ihr Onkel drehte sich halb in seinem Stuhl um, und blickte sie erwartungsvoll an. Aber seine Augen wurden groß und verwundert, als er ihr tiefernstes und bleiches Gesicht gewahrte.

„Ich bin mir darüber jetzt klar geworden, daß ich Hans Joachim nicht heiraten kann."

Ruhig und bestimmt fielen diese schwerwiegenden Worte von ihren Lippen.

„Wie? Was? Höre ich recht?" fuhr die Baronin auf, als ob sie ihren Ohren nicht traute.

„Thekla, Mädchen, bist Du von Sinnen?" Der Baron warf seine Zigarre in die Aschenschale und sprang auf.

„Träumst Du? Oder was soll das heißen? Besinne Dich doch, Du redest im Fieber!"

Er legte ihr die Hand auf die Schulter und rüttelte sie.

„Nein, Onkel, ich bin vollkommen bei Verstand", erwiderte sie, ihn fest anblickend, traurig.

„Ja, aber das verstehe ich nicht, was hast Du für einen Grund zu Deiner Weigerung?"

„Unsere Verlobung war ein Irrtum, wir kannten uns damals noch zu wenig und haben uns nun erst verstehen gelernt."

Er lachte laut auf.

„Das ist ja Wahnsinn", rief er, und sein Gesicht färbte sich einen Schein dunkler. „Ihr seid zusammen aufgewachsen und kennt Euch von Kindheit an. Diesen Grund lasse ich nicht gelten, Du mußt einen anderen haben, wenn überhaupt einer existiert."

„Ich kann Dir keinen anderen Aufschluß geben, Onkel."

Der Freiherr starrte ihr verständnislos ins Gesicht, während seine Gemahlin, der es vorkam, als träume sie diese Szene, wie festgeheftet an ihren Stuhl dasaß und anscheinend in völliger Fassungslosigkeit schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.

105. Sitzung vom 11. Dezember.

Am Ministertisch: v. Breitenbach, Sydow.

Präsident Graf **Schwerin** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Das Schleppmonopol auf dem Rhein-Weser- und dem Lippe-Kanal.

Mit Rücksicht auf die Vorbereitung neuer Anträge zu Paragraph 1 vereinbart das Haus, vor der Fortsetzung der allgemeinen Aussprache zunächst die

Emdener Frage

zu besprechen.

Handelsminister Dr. **Sydow**: Die Deutsche Reedereigesellschaft hat beim Bundesrat die Erteilung einer Auswandererkonzession von Emden nach Amerika nachgesucht. Der Bundesrat hat das Gesuch abgelehnt, weil er ein Bedürfnis nicht anerkannte und für die bestehenden Linien eine empfindliche Konkurrenz befürchtete. Dagegen hat der Bundesrat die von der Hamburg-Amerika-Linie und vom Norddeutschen Lloyd für Emden angebotenen Verbindungen gebilligt. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die von Emden ausgehende neue Linie auf eine ganze Reihe von Jahren

unrentabel

wäre. Die Reedereigesellschaft behielt sich denn auch Kündigung für den Fall vor, daß ihr Verlust eine bestimmte Summe überschreitet. Darauf ist man auch in Emden zu der Ueberzeugung gekommen, daß doch wohl der andere Weg beschritten werden müsse. Hapag und Lloyd haben sich verpflichtet, vom 1. April 1914 ab den vierzehntägigen Verkehr Emden-Newyork mit der Befugnis aufzunehmen, daß als Ausgangshafen ein anderer deutscher Hafen gewählt wird. Ferner werden sie vierwöchige Linien über Emden nach Südamerika, Ostasien und Australien einrichten. Alle Bestimmungen sind unter scharfe Konventionalstrafe gestellt.

Abg. **v. Schuckmann** (kons.): Wir freuen uns über die glänzende Entwicklung der Hamburger und Bremer Schiffahrt, trotzdem halten wir die Entscheidung der Regierung für einen Fehler. Die Bedürfnisfrage für Emden hätte unbedingt bejaht werden müssen. Es heißt, den Bock zum Gärtner machen, wenn man unsere großen Gesellschaften veranlaßt, Emden zu fördern, die auch in Rotterdam und Antwerpen große Niederlassungen haben. Hamburg und Bremen kann man es nicht verdenken, wenn sie gegen Emden sind; aber die Regierung hätte mehr für Emden tun können, das der Vormundschaft der Hapag und des Lloyd unterstellt wird.

Minister Dr. **Sydow**: Das Anhalten aller Dampfer in Emden bedeutet mehr als einige Linien, die von Emden ihren Ausgang genommen hätten. Die beiden Gesellschaften werden Emden nicht bevormunden, sondern es besteht zwischen ihnen und der Stadt eine Interessengemeinschaft.

Abg. **v. d. Hagen** (Ctr.) spricht im Sinne des konservativen Redners für die Konzessionserteilung an die Reedereigesellschaft und kann in dem Anhalten der Dampfer für Emden keinen Ausgleich sehen für die Ablehnung der Konzession.

Abg. **Fürbringer** (ntl.) dankt der Regierung und dem Hause als Oberbürgermeister von Emden für das weitgehende Interesse an der Entwicklung von Emden. Emden sehe der zukünftigen Entwicklung mit Freuden entgegen. (Beifall.)

Abg. **Lippmann** (Vp.): Emdens Dankbarkeit ist nicht unbegründet, denn für Emden ist schon sehr viel geschehen. Wehmütig aber schweifen meine Gedanken vom Westen nach dem Osten, zum Aschenbrödel Stettin. Für Emden ist viel mehr geschehen als für Stettin. Da wird es Zeit, die Augen von links nach rechts zu richten. Also: Augen rechts, Herr Minister. (Heiterkeit und Beifall links.)

Abg. Graf **Moltke** (freik.) hält die Entscheidung des Bundesrats zugunsten der großen leistungsfähigen Gesellschaften für richtig.

Abg. **v. Schuckmann** (kons.) verwahrt sich gegen den Vorwurf, im Interesse des Fürstenkonzerns geredet zu haben.

Damit schließt die Aussprache über Emden. Die Verhandlung wendet sich nunmehr wieder dem

Schleppmonopol

selbst zu.

Es liegt ein neuer Antrag **v. Arnim-Züsedom** (kons.), Freiherr v. Zedlitz (freik.) vor, wonach Fahrzeuge, die lediglich den Dortmund-Ems-Kanal benutzen, in den ersten 15 Jahren seit Inbetriebnahme des Rhein-Weser-Kanals von dem staatlichen Schleppbetrieb freizulassen sind.

Die allgemeine Debatte wird durch einen Schlußantrag abgeschlossen. In der Abstimmung findet nur dieser Kompromißantrag eine Mehrheit. (Konservative, Freikonservative, Centrum und ein Teil der Nationalliberalen.)

Der hierzu gestellte Antrag v. Campe-Hirsch (ntl.) wird abgelehnt. Mit dieser Aenderung wird Paragraph 1 mit derselben Mehrheit angenommen.

Zu Paragraph 3 beantragen die Sozialdemokraten, daß Nahrungsmittel (Getreide, Gemüse usw.) und Futtermittel nach den niedrigsten Tarifsätzen befördert werden sollen.

Der Antrag wird abgelehnt, Paragraph 3 unverändert angenommen.

Zu Paragraph 5 beantragt Abg. **Leinert** (Soz.), daß durch besonderes Gesetz den Arbeitern und Angestellten der privaten Schleppbetriebe der durch Einführung des Schleppmonopols entstehende Schaden ersetzt wird.



Salem Aleikum
mit Hohlmundstück
Salem Gold
Goldmundstück
Cigaretten
Etwas für Sie!
№ 3½ 4 5 — 3½ 4 5 Pf. d. Stk. — Konsum-Qualitäten. Keine Ausstattung Nur Qualität.
№ 6 8 10 — 6 8 10 Pf. d. Stck. — Luxus-Qualitäten. In Original-Metall-Kartons von 20 Stück.
Oriental. Tabaku Cigaretten Fabrik Yenidze, Dresden
Toh Hugo Zietz Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen



Die bayrische Erbfolge.

Prinzregent Ludwig
Prinzregent Luitpold †
Prinz Luitpold
Prinz Rupprecht
(Von rechts nach links)

Die Abgg. **v. Campe** (ntl.) und **Lippmann** (Vp.) verlangen Ablehnung, da Paragraph 1 die Entschädigungsfrage bereits geregelt habe.

Der Antrag wird abgelehnt, der Rest des Gesetzes unverändert angenommen.

Das Entwässerungsgesetz für das niederrheinische Industriegebiet wird in dritter Lesung endgültig verabschiedet.

Es folgt die Beratung eines Antrages **Gottschalk** (ntl.) auf

einheitliche Regelung der Schulpflicht

und der Folgen der ungerechtfertigten Schulversäumnis.

Abg. **Gottschalk** (ntl.) begründet den Antrag und wendet sich gegen die bestehende Buntscheckigkeit auf diesem Gebiete.

Die Abgg. **Heckenroth** (kons.), **Glattfelder** (Ctr.) und **Hoff** (Vp.) sprechen für den Antrag, welcher mit großer Majorität angenommen wird.

Ein Antrag **Aronsohn** (Vp.) verlangt Vorlegung eines Gesetzentwurfes zum Schutze der innerhalb der preußischen Monarchie gelegenen **Naturdenkmäler.**

Die Agrarkommission beantragt, im Sinne des Antrages die Regierung zu ersuchen, auf einen vermehrten Schutz der Naturdenkmäler in geeigneter Weise Bedacht zu nehmen.

Abg. **v. Wenden** (kons.): Die Tendenz des Antrages ist uns sympathisch, wenn wir auch die Notwendigkeit eines gesetzgeberischen Einschreitens nicht anerkennen.

Abg. **Wenke** (Vp.): Die Vernichtung von Naturdenkmälern schreitet fort, und so haben andere Bundesstaaten bereits entsprechende Gesetze geschaffen. Ich bitte um Annahme des Antrages. (Beifall bei der Volkspartei.)

Abg. **Heine** (ntl.) begrüßt den Antrag durchaus, wenn es auch nicht leicht sein wird, allgemein gültige gesetzliche Vorschriften zu schaffen.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.) spricht für den Antrag. Der Schutz der Naturdenkmäler soll dazu beitragen, das Volk der Natur näher zu bringen und zum Mutterboden der Natur zurückzukehren.

Abg. Dr. **Schepp** (Vp.): Manche Großgrundbesitzer sind dem Schutze der Naturdenkmäler nicht hold.

Abg. **Rembohr** (freik.) empfiehlt als Mittel im Sinne des Antrages Turnfahrten.

Abg. v. **Wolff-Metternich** (Ctr.) bedauert die Unsitte des Tragens von Federn auf Damenhüten. (Beifall.)

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Die Mode ist eine der Gewalten, gegen die wir Männer umsonst ankämpfen. Schwere Anschuldigungen werden gegen den Bund „Jung-Deutschland" erhoben, der die Natur nur als Schlachtfeld betrachtet.

Abg. Dr. **Schepp** (Vp.) bestreitet, daß bei Ausflügen der Jugendvereine in so heftiger Weise gesündigt wird, wie Dr. Liebknecht es darstellt.

Der Antrag der Agrarkommission wird angenommen, gleichfalls angenommen wird ein Antrag der Unterrichtskommission, die den Elementarlehrern für die Teilnahme an amtlichen Kreiskonferenzen zu gewährenden Entschädigungen einheitlich zu regeln.

Donnerstag 11 Uhr: Dritte Lesung des Schleppmonopols, Fortsetzung der Beratung des Antrages auf Erwerbung des Gartengrundstückes neben dem Abgeordnetenhause, kleine Vorlagen.

Schluß 4½ Uhr.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.

106. Sitzung vom 12. Dezember.

Das Haus ist gut besetzt, die Tribünen sind überfüllt.

Am Ministertisch: v. Bethmann Hollweg, Dr. Lentze, v. Breitenbach, v. Dallwitz.

Präsident Graf **Schwerin** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Dritte Beratung des Gesetzentwurfes betreffend das

Schleppmonopol auf dem Rhein-Weser- und dem Lippe-Kanal.

Berichterstatter ist Abg. Graf Moltke (freik.).

Abg. **Leinert** (Soz.) trägt nochmals die grundsätzlich ablehnende Stellung seiner Freunde zu dem Gesetz vor.

Abg. **Lippmann** (Vp.) ist nach wie vor der Ansicht, daß das Schleppmonopol verkehrsfeindlich wirken wird. Bei dieser Vorlage scheiden sich die Freunde und die Feinde des Verkehrs, und das Merkwürdige ist, daß die Feinde des Verkehrs auf der äußersten Rechten und auf der äußersten Linken sitzen. Sie sehen hier das neue Bündnis zwischen Herrn v. Pappenheim und Herrn Leinert. (Stürm. Heiterkeit.) Wir stimmen gegen das Gesetz, weil wir in dem Monopol eine Gefahr für den Verkehr sehen. (Beifall links.)

Abg. Dr. **v. Campe** (ntl.): Auch viele meiner politischen Freunde stehen nicht auf dem Boden des Gesetzes. Wir hoffen aber, daß sich in Zukunft in diesem Hause immer eine Mehrheit finden wird, die kanalfreundlich und verkehrsfreundlich ist. (Beifall.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Gesetzentwurf wird en bloc in dritter Lesung verabschiedet.

Nachruf für den Prinzregenten von Bayern.

Präsident Graf **Schwerin**: Meine Herren, ich habe inzwischen die Nachricht von einem schweren Verlust erhalten, welcher heute morgen das gesamte deutsche Volk betroffen hat. (Die Abgeordneten haben sich von ihren Plätzen erhoben.) Heute morgen 4 Uhr 50 Minuten ist der Prinzregent Luitpold von Bayern, der Regent von Bayern, gestorben. Meine Herren, ich denke, es wird ihren Gefühlen entsprechen, wenn ich auch an dieser Stelle der tiefen Trauer Ausdruck gebe, welche das gesamte deutsche Volk über diesen schweren Verlust heute erfüllt, und gleichzeitig der innigen Anteilnahme, welche auch das preußische Volk und das preußische Abgeordnetenhaus an dem schweren Verlust nimmt, welchen das bayerische Volk durch diesen Tod erlitten hat. Sie haben sich zum Zeichen dieser Kundgebung von Ihren Plätzen erhoben. Ich werde mir gestatten, durch Vermittelung des bayerischen Gesandten dem bayerischen Landtag von dieser Kundgebung des preußischen Abgeordnetenhauses Kenntnis zu geben. (Beifall.)

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Antrages Strosser betreffend die

Erwerbung eines Grundstückes der Heeresverwaltung für das Abgeordnetenhaus.

Hierzu liegt ein neuer Antrag Dr. Friedberg (ntl.), v. Heydebrand (kons.), Dr. Pachnicke (Vp.), Dr. Porsch (Ctr.) und Freiherr v. Zedlitz (freik.) vor, die Staatsregierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die in dem Baublock zwischen der Leipziger Straße, Wilhelmstraße, Prinz Albrechtstraße, Königgrätzer Straße und dem Leipziger Platz gelegenen, aus dem beiliegenden Plan ersichtlichen Staatsgrundstücke, namentlich die Grundstücke Prinz Albrechtstr. 6 und Königgrätzer Straße 121 nicht in Privathände übergehen, sondern für Reichs- und Staatszwecke, insbesondere für die Bedürfnisse der benachbarten Verwaltungen des Reichsheeres, für Landwirtschaft usw., für Handel und Gewerbe und der beiden Häuser des Landtages erhalten bleiben.

Ministerpräsident **v. Bethmann Hollweg**: Das Abgeordnetenhaus hat am 4. Dezember beschlossen, von dem Recht des Artikels 60 der Verfassung Gebrauch zu machen und den Antrag Strosser in Gegenwart der zuständigen Minister zu verhandeln. Die Regierung ist diesem Beschlusse gefolgt, interpretiert aber den Artikel 60 dahin: Beim Antrage Strosser handelt es sich um den Erwerb eines Grundstückes für den preußischen Staat und um seine Verwertung, sei es im ganzen, sei es in Teile, für Zwecke des Abgeordnetenhauses. Zuständig dafür sind der Finanzminister und der Minister des Innern. Der Minister des Innern wird die Stellung darlegen, welche die Staatsregierung zu dieser Angelegenheit einnimmt. (Lachen links.)

Ministerpräsident **v. Bethmann Hollweg** verläßt den Saal.

Minister des Innern **v. Dallwitz**: Das Abgeordnetenhaus hat hier neulich der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Regierung es an dem erforderlichen Entgegenkommen habe fehlen lassen. Das kann nur auf einem Mißverständnis beruhen. (Hört, hört!) Ich kann mitteilen, daß die Regierung den Wunsch des Hauses auf Erwerbung des im Antrage Strosser bezeichneten Grundstückes für Zwecke des Abgeordnetenhauses für berechtigt anerkannt hat. (Beifall.) Sie ist demgemäß mit den Beteiligten wegen Erwerbung dieses Grundstückes für den preußischen Fiskus in Verhandlungen eingetreten. Ueber das Ergebnis dieser Verhandlungen kann ich Ihnen leider noch keine Auskunft geben. (Stürm. Heiterkeit links.)

Abg. v. **Heydebrand** (kons.): Die vorliegende Frage ist nach unserer Auffassung nicht bedeutsam genug, um aus diesem Anlaß die wichtige Frage der Auslegung des Artikels 60 der Verfassung zur Entscheidung zu bringen. Nach den eben gehörten Erklärungen scheint uns die Angelegenheit auch noch nicht klar genug zu liegen. Da es deshalb in diesem Augenblick unmöglich ist, irgendeine materielle Beschlußfassung zu treffen, beantragen wir ohne jedes weitere Eingehen auf die Sache und auch ohne jede Geschäftsordnungsdebatte, sofort darüber abzustimmen, daß alle zu dieser Frage vorliegenden Anträge an die Budgetkommission verwiesen werden. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Pachnicke** (Vp.) zur Geschäftsordnung: Ich widerspreche diesem Antrage, weil wir es für nötig halten, die Frage von der staatsrechtlichen Seite zu erörtern. Der Kriegsminister ist nicht da, und wir müssen die Möglichkeit haben, die Frage zu entscheiden, ob wir dessen Anwesenheit erzwingen können. Es ist auch gegen die Regel, hier über einen Antrag auf Verweisung an die Kommission zu beschließen, ehe noch eine Besprechung stattgefunden hat.

Abg. **Hirsch** (Soz.): Wenn Sie den Antrag von Heydebrand annehmen, so wird das nach außen einen merkwürdigen Eindruck hervorrufen. Der Ministerpräsident hat hier eine nichtssagende Erklärung abgegeben. Auf solche Behandlung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. **Kröcher** (kons.) stellt fest, daß das Haus in jedem Stadium der Debatte irgendeinen Gegenstand ohne weiteres an die Kommissionen verweisen kann.

Abg. Dr. **Friedberg** (ntl.): Meine politischen Freunde sind der Meinung, daß im Augenblick über die vorliegenden Anträge nicht mit Erfolg verhandelt werden kann, weil wir zunächst die weitere Verhandlung in der Kommission abwarten müssen.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Wenn wir die Sache an die Kommission verweisen, so heißt das, auf alle Zeiten auf das Grundstück verzichten, denn es ist ja überhaupt schon verkauft.

Ein Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte wird abgelehnt.

An der Fortsetzung der Geschäftsordnungsdebatte beteiligen sich noch die Abgg. **Hirsch** (Soz.), **Lippmann** (Vp.), Dr. **Friedberg** (ntl.) und **Hoffmann** (Soz.).

Ein Antrag der Volkspartei auf namentliche Abstimmung über den Antrag v. Heydebrand wird nur von den Sozialdemokraten unterstützt. In der einfachen Abstimmung wird der Antrag v. Heydebrand auf Verweisung an die Budgetkommission mit allen Stimmen gegen die der Volkspartei und Sozialdemokraten angenommen. (Abg. Hoffmann ruft: Auch das Centrum macht mit! — Heiterkeit.)

Die Hinterlegungsordnung.

Es folgt die erste Lesung der Hinterlegungsordnung. Sie regelt die Hinterlegung von Geld, Wertpapieren, Kostbarkeiten und Kostbarkeiten bei den Amtsgerichten. Der Regierungsentwurf wollte das Hinterlegungswesen als Verwaltungssache ansehen, das Herrenhaus aber hat das Hinterlegungswesen zum größten Teil der freiwilligen Gerichtsbarkeit unterstellt.

Abg. **Böhmer** (kons.) spricht sich dafür aus, das Hinterlegungswesen als Verwaltungssache anzusehen. Dadurch würde auch die Sache für das Publikum sich einfacher gestalten.

Justizminister Dr. **Beseler** spricht im gleichen Sinne. Gerade im Interesse des Publikums liegt es, wenn das Hinterlegungswesen Verwaltungssache ist.

Abg. **Lieber** (ntl.) begrüßt die gesetzliche Regelung des Hinterlegungswesens.

Abg. **Reinhardt** (Ctr.) beantragt Kommissionsberatung.

Abg. **Bärwald** (Vp.) begrüßt ebenfalls den Entwurf.

Abg. Dr. **Schrock** (kons.): Die vielgelobte Kürze der Hinterlegungsordnung hat den Nachteil, daß vieles den Ausführungsbestimmungen überlassen bleiben muß.

Abg. **Bartscher** (Ctr.) begrüßt den Entwurf, hat aber Bedenken dagegen, daß der Betrag, von dem ab eine Verzinsung eintritt, von 30 auf 100 Mark erhöht werden soll.

Der Entwurf geht an die verstärkte Justizkommission.

Es folgt die zweite Lesung des

Rama-Gesetzes.

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. **Heckenroth** (kons.) und **Lieber** (ntl.) wird das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Gegen zu hohe Kommunalsteuern.

Es folgt die Interpellation des Abg. Freiherrn v. **Zedlitz** (freik.): Welche Maßnahmen gedenkt die Regierung zur **Entlastung** der zahlreichen mit Kommunallasten, insbesondere Volksschullasten, **überbürdeten Stadt- und Landgemeinden**, namentlich kleinerer und mittlerer Städte, zu ergreifen?

Abg. Freiherr **v. Zedlitz** (freik.) begründet die Interpellation: Viele mittlere und kleinere Städte erheben bis zu 300 und 400 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer. Der Schutz dieser schwächeren Gemeinden ist eine der vornehmsten Aufgaben des Staates. In bezug auf die Volksschullasten könnte man den Gemeinden durch einen weiteren Ausbau des Dotationsgesetzes helfen.

Minister des Innern **v. Dallwitz**: Wir untersuchen zurzeit, mit welchen Mitteln den zweifellos bestehenden Mißständen begegnet werden kann. Von dem Ergebnis der Untersuchungen wird es abhängen, welche Maßnahmen die Regierung ergreifen wird. (Beifall.)

Abg. **v. Jacoby** (kons.): Ein staatliches Einschreiten ist wünschenswert. Der Regierung kann der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie in den letzten Jahren große Aufgaben und Leistungen, die eigentlich dem Staate zustanden, auf die Gemeinden abgewälzt hat. Eine Erhöhung der Dotationen ist angebracht. Gewisse Volksschullasten sollten auf die Allgemeinheit übernommen werden.

Abg. **Fleuster** (Ctr.): Es ist bedenklich, eine besondere Kategorie von Gemeinden hier herauszugreifen. Man sollte erst einmal den Ursachen der schweren Belastung nachgehen und versuchen, im einzelnen Abhilfe zu schaffen. Ablehnen müssen wir den Vorschlag des Freiherrn v. Zedlitz, die erhöhten Steuereinnahmen für diese Zwecke zu verwenden. Die Gemeinden suchen sich in luxuriösen Anlagen zu überbieten. Die den Gemeinden zur Verfügung stehenden Realsteuern sind höchst ungerechte Steuern. Es ist sehr schwer, Mittel zu finden, um prophylaktisch eine Belastung der Gemeinden zu verhindern. Wir fordern zunächst einmal eine durchgreifende Statistik über diese Angelegenheit.

Freitag 12 Uhr: Fortsetzung, Interpellation wegen Belastung des städtischen Realkredits, Antrag Fritsch betreffend Arreststrafen für Unterbeamte.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 12. Dez. Als Weihnachtsmärchen gelangt in diesem Jahre zur Freude unserer Kleinen im Stadttheater das beliebte Märchen „Klein-Däumling" zur Aufführung. Kein phantastischer Märchenstoff, sondern wohlbekannte Figuren werden das Schicksal klein Däumlings unseren Kleinen vor Augen führen. Da ist der Besenbinder und seine Frau, die aus Not und Armut ihre Kinder, Klein Däumling und seine 6 Brüder in den Wald führen, wo diese sich trotz aller List Däumlings verirren und in das Schloß des Menschenfressers gelangen. Mit Hilfe der Siebenmeilenstiefel rettet Klein Däumling jedoch die Schar. Ihr Schicksal am Hofe des Königs wird geschildert, wo Däumling sich aufmacht, eine geraubte Prinzessin aus dem Zauberschloß zu befreien, um endlich mit den Brüdern wieder mit seinen Eltern vereint zu werden. Es ist bekannt, mit welcher Sorgfalt die Direktion stets die Weihnachtsmärchen vorbereitet. In Hauptrollen sind beschäftigt: Frl. Stollberg als gütige Fee, Frl. Latwesen als deren dienstbarer Geist, der Märchenprinz Herr Schönborn, die Prinzessin Frl. Goeßner, Adolf Heberling als König und Fanny Baherl als Königin, Menschenfresser und Zauberer: die Herren Luley und Malkowsky, die Eltern: Herr Marlé und Frau de la Chapelle und schließlich in der Kinderschar klein Däumling selbst Louise Berg. An charakteristischen, der Handlung angepaßten Tänzen und Aufzügen wird es nicht fehlen. Diese sind von der Ballettmeisterin Heda Linder arrangiert. Die Aufführung selbst leitet Direktor Wilhelm Bertl. Die erste Aufführung ist auf Donnerstag, den 19. Dezember angesetzt.

Bremerhaven, 11. Dez. Im hiesigen technischen Betriebe des Norddeutschen Lloyd sind heute früh 400 Kesselschmiede, Kesselreiniger und Schiffbauer wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

Kunst und Wissenschaft.

Paris, 12. Dez. Bei der gestrigen Versteigerung der Kunstsammlung Rouart wurde ein Bild des Impressionisten Degas „Ballett-Tänzerinnen an der Barre" von einer Amerikanerin für 450 000 Francs erstanden. Als man Degas, der gegenwärtig im 50. Jahre steht, dies mitteilte, antwortete er ruhig: „Dies ist interessant. Ich habe dieses Bild für 500 Francs verkauft."

5. grosse
Von edlen K
Terrainen, Voge
neb
am Sonntag, den
Vereinshauses.
Der Vorstand
Dramatisch
gegeben am Sonn
Saale von Brock
2. C
bestehend
Zu dieser
Freunde und Gön
Tanz- u. Anst
Fernspr. 572.
Der B
beginnt am Do
abends 9 Uhr i
Gefl. Anmeld
Königl.
Die Erneuerung
bis zum 17. Dezer
Anrechts, geschehen
Abzugeben sind
Wessel,
Königl. Pr. Lott.-Ei
Unter den Linden
Grös
Babysu
Puppenköpfe
Puppen-Arme
Puppen-Schuh
Puppen-Perrü
Puppen-Wäsch
Puppen-Truss
Aufmerksame
C. F
Reiche Ausw
Brillanten -
Aug. B
Uhrmach
9000 neue ro
schläfrig, von echt
und 2 Kissen mit 20
Mk. 30.— Dasselbe
Herrschaftliches Daun
Gebett Mk. 5.— mehr.
frei. Viele Dankschrei
erledigt. Bitter &

Großer Weihnachtsverkauf

Condor-Schuhe sind Dauergeschenke von Wert: Willkommen überall!

HAUPT-PREISLAGEN für DAMEN- und HERREN-STIEFEL
6^{50} 7^{50} 8^{50} 10^{50}
12^{50} 14^{50} 16^{50}

Knaben-, Mädchen- und Kinder-Stiefel mit und ohne Winterfutter, modern, bequem, — höchst preiswert —

Garantie-Gummischuhe f. Damen, Herren u. Kinder

Geschenk-Gutscheine
Umsonst brillanten Wandkalender

Herren-Schnürstiefel:

Günter, Boxcalf-Rindsatin-Oberteil, breit-amerikan. 8^{50} | Brocton, Ia. Boxcalf, spitz-amerik., sehr schick 10^{50}
Eislaufstiefel, Boxcalf, Ross-Chevreau-Oberteil, Doppels. 12^{50}
Gesellschaftsstiefel, Lackbesatz, hochmodern ..... 12^{50}
Ia. Boxcalf, mit Korkzwischensohlen, gegen Kälte und Nässe ..... 16^{50}
Condor-Patent: Wird nie geschnürt, D. R. P. ..... 10^{90} 12^{50} 14^{60} 16^{50}
Schnallenstiefel, Boxleder, Winterfutter, Doppelsohlen, .. 10^{90} | do., Ia. Boxcalf, Lammpelzfutter 15^{50}
Schnallenstiefel, 2Schnallen, Chromleder, Friesfutter ... 8^{50} | do., schwarz Melton 3.75 aus Kamelhaarstoff .... 2^{85}
Stoff-Gamaschen, Modefarben, Filz ..... 3^{00} | engl. Melton ..... 4^{25}



Damen-Schnürstiefel:

Mary, echt Boxcalf, Derby, Lackkappe... 8^{50} | Adele, Ia. Boxcalf, Derby, halbbreit..... 10^{50}
Tilly, Ia. Boxcalf, Derby, Rahmen genäht ..... 12^{50}
Eislaufstiefel, Doppelsohlen, Ia. Boxcalf, Derby ... 14^{50}
Winterstiefel, solides Boxleder, Wollpelzfutter .... 8^{75} | Ia. Boxcalf, Lammpelzfutter ..... 12^{50}
Mode-Knopfstiefel, Lack, m. reizenden Stoff- und Wildledereinsätzen, brillante Formen... 16^{50} 12^{50}
Schnallenstief., 2Schnallen, Chromleder, Friesfutter .. 6^{90} | schwarz Melton. 3^{25} | Kamelhaarst. 2^{45}
Tanz- u. Gesellschaftsschuhe, schicke Modelle
Stoff-Gamaschen, Modefarben, Filz 3^{25} | engl. Melton 4^{25}



Leder-Hausschuhe
schwarz, farbig, Winterfutter
Damen 2^{95} Herren 3^{50}
Kamelhaar-Schuhe u. -Pantoff. Filz-Schuhe und -Pantoffel, Plüsch-Pantoffel sehr preisw.

Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Herford
Gehrenberg 3.

Auf zur

5. grossen Ausstellung



von edlen Kanarien, Aquarien, Terrarien, Vogelschutzgeräten usw.

nebst Verlosung

am Sonntag, den 15. Dezember in den Räumen des Evangel. Vereinshauses. Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 9 Uhr.

Der Vorstand des Vereins „Edelroller" Herford.

Dramatische Vereinigung, Herford

gegr. am **Sonnabend, den 14. Dezember** cr., im Saale von Brockmann's Berggarten ihr

2. Stiftungsfest

bestehend in **Theater** 2c. und **Ball.**
Anfang 8½ Uhr.

Zu dieser genußreichen Veranstaltung laden wir Freunde und Gönner herzlich ein.

D. O.

Tanz- u. Anstandsschule J. Römkens u. Frau
Fernspr. 572. HERFORD. U. d. Linden 3.

Der Winterkursus

beginnt am **Donnerstag, den 9. Januar 1913** abends 9 Uhr in unserem **eigenen Parkettsaal.**
Gefl. Anmeldungen erbitten wir baldmögl.

Königl. Preuss. Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse 228. Lotterie muss bis zum **17. Dezember cr.,** abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts, geschehen. 4793

Abzugeben sind: $^1/_1$ $^1/_2$ $^1/_4$ $^1/_8$ Lose
40.— 20.— 10.— 5.— M.

Wessel, Königl. Pr. Lott.-Einn. Unter den Linden.
Modersohn, Königl. Pr. Lott.-Einn. HERFORD. Schillerstrasse.

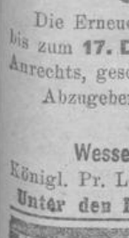
Grösste Auswahl
in
Babys und Charakterpuppen

in allen Preislagen.

Puppenköpfe u. Puppengestelle in Leder u. Zeug
Puppen-Arme und -Gliedmassen
Puppen-Schuhe und -Strümpfe
Puppen-Perrücken (Mohair u. echtes Haar)
Puppen-Wäsche in großer, eleganter Auswahl
Puppen-Trousseaux

Aufmerksame Bedienung! Billigste Preise!

C. F. Sturhan
Höckerstrasse 7-9.



Uhren, Ringe

fugenlose Trauringe D. R. P.
Reiche Auswahl moderner Goldwaren
Brillanten - Uhrketten - Silberwaren

Aug. Beckord, Herford
Bäckerstr. 16.
Uhrmacher und Goldarbeiter.

9000 neue rote Betten schon verkauft

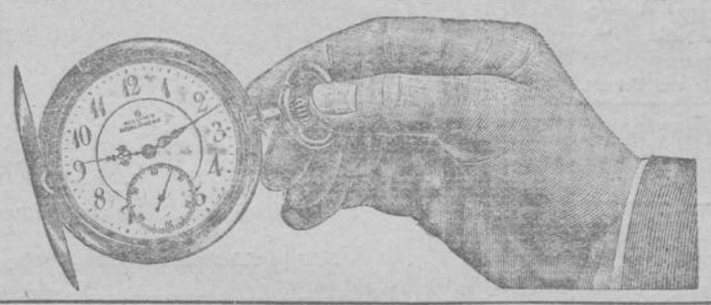
1½ schläfrig, von echt rot dicht Daunenköper, je Oberbett, Unterbett, und 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, zusammen nur Mk. 30.— Dasselbe Gebett mit Daunen-Deckbett nur Mk. 35.— Herrschaftliches Daunenbett nur Mk. 40.— Zweischläfrig jedes Gebett Mk. 5.— mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch. Katalog frei. Viele Dankschreiben. Bestellungen werden am Eingangstage erledigt. **Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 50. Mut. Mark.**

Großes Lager in

Damen- u. Herren-Uhren

in Gold, Tula, Silber, Dublé, Nickel.

Standuhren, Wanduhren, Freischwinger, Regulateure, Schreibtisch-, Küchen-Uhren, Wecker.



Armbänder, Broschen, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Halsketten, Ringe und dergl. in grösster Auswahl.
Geschenkartikel in Messing, Alfenide, Nickel.
Bestecke in Silber, schwer versilbert u. Alpacca.

Barometer, Termometer, Perspektive, Brillen, Klemmer, Lupen u. s. w.

Fugenlose Trauringe.
Jeder Ring kann in 1 Minute auf meiner Maschine enger und weiter gemacht werden.

Uhrketten
in Gold, Tula, Silber, Dublé und Nickel.
Spazierstöcke in allen Preislagen.
Letzte Neuheit: Armband-Uhren. Waltham-Uhren.

Für sorgfältige Bedienung bürgt Ihnen die Leistungsfähigkeit und der gute Ruf meiner Firma.

Mein ganzes Bestreben geht dahin, in Qualität, Muster und Ausführung stets das Neueste und Gediegenste zu bieten.

Streng reelle Bedienung Billigste Preise.

H. Hillgenfeldt Herford Rennstr. 42, Telefon 728.

Vertreter der Allianze-Horlogere Biel und Genf.

Nur beim Fachmann kauft man gut u. billig.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. Stuttgart

Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark.
Jahresprämie 1912: 32 Mill. Mark.
570000 Versicherungen.
Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch
W. Hofmeister, Restaurateur, Bäckerstrasse 31, **Herford;**
H. Kenter, Architekt, **Enger.**

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer event. mit Pension. Karlstraße 56.

Süssrahm-Margarine
Mey-Lip, Westfalenwunder
Westfalenkrone mit der Schutzmarke „Schinken"
Pflanzenbutter-Margarine **Meyer-Ruhm**
Die Elitemarken der Branche ersetzen feinste Landbutter.
Ausgezeichnet mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staatsmedaille
Herforder Westfälische Süssrahm-Margarine-Fabrik
Meyer's Herforder Pflanzenbutter-Fabrik
Hermann Meyer, Lippinghausen bei Herford.

Schlager der Saison!
Neueste Stoff-Handschuhe.

Geisha Mk. 3.00
Mocha Suedé
Alaska M. 1.50
Nappa
Glacé

Heinr. Pracht
Herford
Bäckerstrasse 7.

Cravatten, stets das Neueste!

Werkzeuge

Laubsäge-Kästen

sowie **Kerbschnitzwerkzeuge** empfehlen in größter Auswahl:

Gebr. Landmann
Bäckerstraße 14.



Steffen's Seifenpulver
Marke
„WITTEKIND"
macht schnell schneeweisse Wäsche
ohne die Stoffe anzugreifen

Tanzschule.
Privat-Unterricht zu jeder Zeit im eigenen Parkettsaale.
J. Römkens u. Frau
Herford, Unter den Linden 3.
Fernsprecher 572.

Villa

mit Garten an der Ahmserstr. No. 21 sofort oder später zu **vermieten** oder zu **verkaufen.** Näheres durch Fr. Haugt, Osnabrück, Lotterstr. 124.

In Rödinghausen b. Bünde i. e.

Besitzung

— **günstig für Cigarrenfabrikation** — zu verkaufen. Nähere Auskunft ert. Fr. Haugt, Osnabrück, Lotterstr. 124.

Von den Westerholdschen Grundstücken an der Waltgeri- und Werrestraße sind mehrere

Bauplätze

in beliebiger Größe zu verkaufen. Ebenso das

Wohnhaus

an der Werrestraße 53. Weil eine Scheune vorhanden ist, passend für Pferdebesitzer. 5835
Testamentsvollstrecker **August Strathmeyer,** Elmterstr. 138.

Der Schuhwaren-Detail-Verkauf
zu en gros Preisen
wird fortgesetzt.
H. J. Landwehrmann
Münsterkirchplatz 1.

Fr. Werpel, Herford



Vorteilhtt. Bezugsquelle sämtl. **Musik**instrumente **alien** etc. für Vereine, Orchest. Schule, Haus. Eigene Reparaturwerkstatt.

Empfehle zu dem Weihnachtsfeste
Feinstes
Weizenmehl
sowie sämtliche Zutaten zu Konkurrenzpreisen. Auch empfehle feinste frische
Wurstwaren
aus eigener Schlachtung.
6211 **L. Nieke.**

Gewerbeschule für Frauen und Mädchen
(gegründet 1887 von Frau Johanna Münter).
Herford i. W., Alter Markt 6.

Staatlich konzessioniertes Ausbildungs-Institut für Handarbeits- und Gewerbeschullehrerinnen.

Gründlicher Unterricht
in Handarbeit, Maschinennähen, Wäscheanfertigung, Schneidern, Kunst-Handarbeit, Klöppeln, kunstgewerbl. Arbeiten 2c.

Städtisch subventionierter Abendkursus für Frauen und Mädchen.

Der Eintritt für Tageskurse findet am 1. und 15. eines jeden Monats statt.

Anmeldungen für den Abendkursus bis zum 1. jed. Quartals
Mündliche und schriftliche Auskunft erteilt kostenlos und Prospekte versendet 2151

Die Vorsteherin:
Gertrud Schaefer, staatlich geprüfte Gewerbeschullehrerin.



Zu
Weihnachts-Geschenken
empfehle ich vornehme **Neuheiten** in
Krystall!

Echte Kopenhagener Vasen und Figuren, Marmorskulpturen, reichgeschliffene, farbige **Römer, Krystall-Weinglas-Garnituren** in grosser Auswahl, **Compotiers und Teller** in neuestem Schliff, **Wein- u. Likör-Karaffen, Vasen, Aufsätze, Jardinièren, Räucherlampen, Fingerspülschalen, Toilette-Garnituren.**

C. F. Sturhan
Höckerstrasse 7-9.

Bekanntmachung.

Das Bezirkskommando beabsichtigt während der Monate Januar bis März einen Unterrichtskursus für Unteroffiziere und Unteroffiziers-Aspiranten des Beurlaubtenstandes einzurichten. Um den außerhalb Detmold wohnenden Unteroffizieren die Teilnahme an dem Kursus zu erleichtern, werden vom Bezirkskommando Bescheinigungen ausgegeben. Auf Grund dieser Ausweise geben die Fahrkarten-Ausgabestellen Militärfahrkarten aus. Eventuelle Teilnehmer wollen sich schriftlich oder mündlich bis zum 20. 12. 1912 bei ihrem Bezirksfeldwebel melden.

Bezirkskommando Detmold.

Unsere heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Befe.
Rotationsdruck und Verlag Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

Louis Ranzow, Alter Markt 7.

Praktische und empfehlenswerte **Weihnachtsgeschenke** zu auffallend billigen Preisen in grösster und schönster Auswahl.

Sammet-Jacketts, Ulster für Damen und Herren, Jackenkleider, Taillenkleider, schwarze Paletots, Blusen- und Kostümröcke, Jupons und Morgenröcke. | **Weihnachtskleider, abgepasste Kleider- u. Blusenstoffe, Seidenstoffe, Schürzen, Handschuhe, Balltücher** | **Reisedecken, Plaids, Schlafdecken, Bettdecken, bestickte Decken, leinene Decken, Gürtel, Taschentücher.**

Lichtspielhaus
Alter Markt.

Von Sonnabend, den 14 bis inkl. Montag, den 16. Dezember:
Völlig neuer auserlesener Spielplan!

Feurige Kohlen
Eine Tragödie aus der Gesellschaft in 3 Akten. 1000 m lang
Schlager allerersten Ranges.

Der Winter
Herrliche Naturaufnahme
Ansichten von Celerino, St. Moritz und Davons.

Augustins Verlobungs-Geschenk
Tolle Humoreske.

Der beste Tip!
Lustspiel 177,40 lang

Journal!
Letzte Berichte über die Weltereignisse und den **Balkankrieg.**

Armer Knabe!
Ein spannendes rührendes Drama.

Einlage! Einlage!
Nervöses Jucken.
Humoreske zum Totlachen.

Spannung! Spannung!
Alleiniges Aufführungsrecht!
Ab Dienstag, 17. bis inkl. Freitag, 20. Dezember
1. Attraktion:
Die Kinder des Generals
genannt „Die Königskinder".
Schauspiel in 3 Akten in der Hauptrolle
Asta Nielsen! Asta Nielsen!
übertrifft weit jede Schauspielerin.
2. Attraktion:
Das Weib ohne Herz!
Roman in 3 Akten von Franz Hofer.

Am Montag, den 16., Mittwoch, den 18., Donnerstag, den 19., Freitag, den 20. Dezember von 3—6 Uhr nachmittags:
Grosse Kinder- und Familien-Vorstellung
mit vorzüglich gewählten Programm
Natur, Wissenschaft und Weihnachtsbildern-

Rheinperle Solo

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

feinste Butter

Rheinperle und Solo
sind in Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger.
Ueberall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinsen, G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Wilh. Mönkemann
Lübberstrasse 28
Fernruf 259.

Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Weißwaren, Schürzen, Babywäsche Unterzeuge, Handschuhe, Betten Bettfedern und Daunen
empfehle in prima Qualitäten bei **allerbilligster Preisstellung.**

Eigene Anfertigung von
Damenblusen, Herren-, Damen u. Kinder-Wäsche.

VICTORIA-Lichtspiele

Sonnabend, Sonntag, Montag
Nur 3 Tage:
Gastspiel der weltberühmten australischen Tanzdiva .....



Saharet als Hauptdarstellerin in:

Unter der Maske
der Roman zweier Schwestern in 3 Akten.

Schlager | Schlager

Der geprellte Prinzipal
Hervorragende lustige amerikan. Komödie.
Lubin-Film. 385 m.

Gaumontwoche 45 B
u. a. Bilder der letzten Parforce-Jagd, Berlin, vom **Kriegsschauplatz** etc.

Der kl. Störenfried
Reizende Komödie. Edison-Film.

Degenlied aus der Operette **Großherzogin v. Gerolstein**
Tonbild.

Als Einlagen (nur für Sonnabend u. Montag:
Die Stimme der Sehuld
Eine wunderbar packende und einzigartige Detektivgeschichte. Die Handlung dieses Films ist von geradezu sensationeller Wirkung.

Schnell einen Klempner
Urkomisch.

Nächsten Mittwoch von 3—5 Uhr:
Grosse **Jugend- u. Familien-Vorstellung**
mit einem glänzenden Weihnachtsmärchenprogramm
Es kann nur diese eine Vorstellung stattfinden.



Auskunft und Ratschläge bereitwilligst im
Ausstellungsraum der Gasanstalt
Bäckerstrasse 33
beim Alten Markt.
Besichtigungsgesuche erbeten!
Ohne jeden Kaufzwang!



Moderne Oefen
irischen und amerikanischen Systems
nur bestbewährte Fabrikate
Billigste Preise!
Einen Posten zurückgesetzter **Oefen** weit unter Preis.
Eiche-Waschmaschinen, Wringmaschinen
Fleischhack- und Stopfmaschinen sehr billig.
August Schrader, Lübberstr. 13



Aparte Neuheiten in
Portefeuille u. Lederwaren
große Auswahl in
Damentaschen
in allen Preislagen empfiehlt
C. F. Sturhan
Höckerstraße 7—9.

Reichste Auswahl für jeden Geschmack | **Christbaumschmuck-Ausstellung** | Wegen grosser Abschlüsse besonders billig.
Karl Meves, Adler-Drogerie,
Höckerstr. 6. Herford i. W. Telefon 673.

Weihnachtsbäume
zirka 300 Stück, nur ausgesuchte Bäume, hat abzugeben 6251
H. Coring, Rennformanen 19.

Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver
„Alraun"
erhält man nach halbstündigem Kochen, ohne Mühe und Arbeit, blendend weiße Wäsche. Es ist garantiert frei von Bestandteilen, die die Wäsche angreifen und ersetzt vollkommen die Rasenbleiche.
Zu haben in den meisten Detail-Geschäften. 2458
Preis per ½ Pfund-Paket 25 Pfg.
H. Steffen, Seifenfabrik, Herford.

Konzerthaus „Jägerhof"
Dir. H. Oberschelp.
Täglich
Erstklassiges
Variete-Programm.
Cafe bis 3 Uhr nachts geöffnet.

Central-Automat.
Täglich
Künstler-Konzert
ausgeführt von
Max und Moritz.

Lindenhof
Fritz Liedtke.
Sonntag, den 15. Dezember
Großes Tanzkränzchen.

HEINRICH SCHLÜTER

Fernsprecher 325 **HERFORD** Lübberstraße 21

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und optische Waren.

Ueberraschend große Auswahl!
Garantie für jedes Stück!
Herrliche Neuheiten! : Sämtliche Reparaturen in eigenen Werkstätten. : Umtausch bereitwilligst!

Das berühmte Oberstabsarzt und Physikus Dr. G. Schmidtsche
Gehör-Oel
beseitigt schnell und gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluß, Ohrensausen und Schwerhörigkeit** selbst in veralteten Fällen.
Zu beziehen à Mk. 3,50 per Fl. mit Gebrauchsanweisung durch die **Kreuz-Apotheke in Bielefeld.**
20 g Ol. Amygdl. dulc., 4 g Cajeputi, 3 g Ol. Chamomillaeth., 3g Ol. Campheret

Lauten- (Guitarren) Zither-, Mandolinen- und Streichzither-
Unterricht
erteilt gründlich 6178
Oskar Stipp, Westfstraße 19.

Bouillonwürfel 100 Stück 1.50 Mk., **Hienfong-Essenz** 1½ Fl. 2.40 M., beides prima Qualität.
Langenbergstraße 25, part.